Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Donnerstag, den 12. Juni 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 138

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Ueber 10,000 Boeren

Haben bis jetzt die Waffen niedergelegt.—Viele Knaben darunter. — DeWet sagt, das junge Element sei seine besten Kämpfer gewesen.

Pretoria, Mittwoch, 11. Juni. Im Ganzen haben bis jetzt 10,225 Boeren die Waffen niedergelegt. Es sind unter ihnen viele Jungn von 11 Jahren und darunter. Die meisten sind unter 30 Jahren, obwahl es auch an Siebzigjährigen nicht fehlt.

Britische Berichte von allen Distrikten besagen, die freundliche Haltung der Burgher äußre sich immer stärker, und die einzige Bitterkeit, welche unter den hervorragenden Boeren noch zu bemerken sei, richte sich gegen Frankreich und Deutschland, weil durch die Hoffnungen, welche die französische und die deutsche Presse geboten hätten, der Krieg unnöthigerweise in die Länge gezogen worden sei. Einige Boeren sollen so aufgebracht hierüber sein, daß sie die Hoffnung aussprachen, eines Tages auf der Seite der Briten gegen eine dieser Mächte kämpfen zu können (?).

Die erwarteten Reibungen zwischen den Boeren, welche neuerdings die Waffen niederlegten, und früheren Kameraden derselben, die im Laufe des Krieges kapitulirt und zum Theil Späherdienste geleistet hatten, sind nur unbedeutend.

Die Boeren geben zu, daß sie über portugiesisches Gebiet Munition erhalten hatten.

General De Wet sagt, das junge Element habe seine besten Kämpfer geliefert und habe häufig Stellungen behauptet, nachdem die älteren Burgher das Feld geräumt hatten.

Die Boeren vom Oranje-Land liefern nur einen kleinen Prozentsatz ihrer Munition aus. Sie erklären, daß sie die Munition größtentheils zum Jagen von Wild verbraucht hätten, seit der Friedens-Vertrag abgeschlossen worden sei.

In einer Ansprache an die Burgher, welche zu Kronstad, im Oranje-Land, die Waffen niederlegten, sagte der britische General Elliott, der einzige Wunsch des Königs Edward, der britischen Regierung und des britischen Volkes sei der gewesen, den Burghern zu helfen und dafür zu sorgen, daß sie so bald wie möglich auf ihre Farmen zurückkehren könnten. Er fügte hinzu, der König habe telegraphisch den Burghern zu dem tapferen Widerstand gratulirt, den sie geleistet hätten. Diese Ankündigung wurde mit lebhaften Hochrufen auf den König und den General Kitchener beantwortet.

Durban, Natal, 12. Juni. Hr. Schalkburger, der frühere stellvertretende Transvaal-Präsident (Nachfolger von Hrn. Krüger), hat den Wortlaut der Resolution veröffentlicht, welche von der Boeren-Konferenz zu Vereeniging am 31. Mai angenommen wurde. Diese Resolution spricht zunächst Bedauern darüber aus, daß die, jetzt von Großbritannien gebotenen Friedensbedingungen entweder ganz oder gar nicht angeommen werden müßten, und beklagt Großbritanniens Weigerung, auf Grundlage formeller Unabhängigkeit der Boeren zu verhandeln oder einen Meinungsaustausch zwischen den Boeren-Delegaten in Vereeniging und denjenigen in Europa zu gestatten.

Des Weiteren werden die schwierigen Verhältnisse der Boeren angeführt die Feindseligkeit der (farbigen) Eingeborenen, die Unmöglichkeit, die britischen Gefangenen im Besitz zu behalten, die Nothlage der noch im Feld stehenden Boeren-Streitkräfte, und die allgemein trüben Aussichten, woraus sich ergebe, daß eine Fortsetzung des Kampfes nicht gerechtfertigt wäre. Am Schluß wird erklärt, daß die gebotenen Friedens-Bedingungen angenommen würden; ferner wird Genugthuung über das Versprechen der Amnestie und die Hoffnung geäußert, daß König Edward diese Amnestie noch weiter ausdehnen werde.

Kapstadt, 12. Juni. Das Amtsblatt dahier kündigt in einer Extra-Ausgabe an, daß der 10. Juli der letzte Tag sei, an welchem die Boeren oder rebellischen Holländer sich die Vortheile der Friedensbedingungen zunutze machen könnten. Alle Rebellen, welche bis dahin die Waffen gestreckt haben, sollen nur ihres Stimmrechts auf Lebenszeit verlustig gehen. Eine Ausnahme machen jedoch Feldkornets und Friedensrichter, die entweder mit Geld- oder Freiheitsstrafen belegt werden können. Rebellen, die sich bis zum 10. Juli nicht ergeben haben, werden wegen Hochverraths prozessirt werden.

Zum deutschen Zuckersteuer-Kompromiß.

Berlin, 12. Juni. Der Vergleich, welcher schließlich im Reichstag hinsichtlich der Zuckersteuer-Vorlage zustandekam, ist etwas anderer Art, als er noch Tags zuvor für wahrscheinlich gehalten wurde. Abg. Hermes von der freisinnigen Volkspartei beantragte, vom 1. September 1903 ab eine Zuckersteuer von 14 Mark zu erheben, womit sich im Namen der Regierung Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben einverstanden erklärte. Der Zentrumsabgeordnete Müller (Fulda) zog darauf seinen gestrigen Kompromißantrag zurück, wonach die Seteuer mit 14 Mark anfangen und nach Verlauf gewisser Zeit auf 12 Mark heruntergehen sollte. Schließlich wurde der Antrag Hermes angenommen, so daß die Einnahmen des Reichs keine erhebliche, wenn überhaupt eine Verkürzung erfahren werden. Die Regierung hatte in dem ursprünglichen Entwurf vorgeschlagen, die jetzige Steuer von 20 auf 16 Mark herabzusetzen, und hatte während der Kommissions-Verhandlungen sich bereit erklärt, auf 15 Mark herunterzugehen. Die Kommission hatte aber eine Anfangssteuer von 12 Mark festgesetzt, die später 10 Mark sinken sollte. Die jetzige Annahme eines gleichförmigen Satzes von 14 Mark verträgt sich am besten mit den Wünschen der Regierung.

(Vergleiche auch das Betreffende auf der Innenseite!)

Berlin, 12. Juni. Eine Rundfrage bei den größten deutschen Eisenwerken hat übereinstimmend die Ansicht ergeben, daß der Friedensschluß in Südafrika nur geringe Wirkung auf den deutschen Eisenmarkt ausüben werde, weil England an erster Stelle als Lieferant in Frage komme. Ueberhaupt scheinen sich die großen Hoffnungen, welche von vielen Kreisen der Geschäftswelt an das Aufhören des Krieges in Südafrika geknüpft wurden, vorderhand noch nicht zum kleinsten Theile verwirklichen zu sollen.

Ungarn folgt Deutschland.

Budapest, 12. Juni. Der Finanzminister Dr. De Lukacs kündigte im ungarischen Reichsrath an, daß er nächstdem eine Vorlage betreffs Abschaffung der Zuckerprämien in Ungarn einbringen, und daß er Vorschläge machen werde, welche die Regierung für vortheilhaft im Interesse der Zucker-Industrie des Landes halte.

Scharfe Worte.

Ein Minister rüffelt den Berliner „Times"-Korrespondenten öffentlich.

Berlin, 12. Juni. Die Harmonie des parlamentarischen Abends, welchen der Staatssekretär des Reichs-Schatzamtes, Graf v. Posadowsky-Wehner, jüngst gab, wurde durch einen peinlichen Zwischenfall zwischen dem Reichs-Staatssekretär des Auswärtigen Frhrn. v. Richthofen und dem Berliner Korrespondenten der Londoner „Times" Saunders, garstig gestört. In einem Gespräch zwischen den beiden Letzteren sagte Frhr. v. Richthofen plötzlich mit gehobener Stimme und im scharfen Tone:

„Niemand hat mehr, als Sie, dazu beigetragen, die öffentliche Meinung in England gegen Deutschland zu vergiften! Ich habe Ihrem Botschafter wiederholt erklärt, daß angesichts des Einflusses der „Times" in England und des Echos Ihrer Auslassungen in Deutschland Ihre parteiischen und giftigen Berichte ein Unglück für beide Länder seien."

Diese Episode wird jetzt in der Presse viel besprochen. Man sieht, daß die Bitterkeit in Verbindung mit dem südafrikanischen Krieg noch keineswegs ganz geschwunden ist, und Manche sagen, die Bemerkungen v. Richthofens hätten nicht blos dem „Times"-Korrespondenten gegolten.

Syndikat gegen die Standard Oil Company.

Berlin, 12. Juni. Eine Depesche des „Berliner Tageblatt" aus St. Petersburg meldet, daß die Petroleum-Produzenten des Kaukasus eine Versammlung abhielten, um ein Syndikat zu bilden, welches im Mitbewerb mit der amerikanischen „Standard Oil Co." Petroleum im Ausland verkaufen soll. Nach verschiedenen Aenderungen in ihrer Haltung treten sonach diese Petroleum-Produzenten jetzt entschieden feindlich gegen das amerikanische Petroleum-Monopol auf. Sie können freilich ohne Regierungs-Unterstützung nichts thun; aber es heißt, daß sie diese Unterstützung in Gestalt von Ermäßigung der Eisenbahn-Gebühren und vielleicht auch von Ermäßigung des Export-Zolles jetzt erhalten hätten.

Noch eine Klage über amerikanische Millionäre.

Berlin, 12. Juni. Der Kunstkritiker der „Vossischen Zeitung" klagt darüber, daß amerikanische Millionäre die Preise von Gemälden so hoch getrieben hätten, daß europäische Kunstsammler als Käufer keinen Wettbewerb mit ihnen aushalten könnten.

Er fügt hinzu, die Bilder, welche nach den Ver. Staaten gingen, seien damit allerdings noch nicht für die Welt verloren, und viele der älteren amerikanischen Kunstsammler zeigten auch wirkliches Verständniß der Kunst; aber das Eindringen der jüngern, darin verständnißlosen amerikanischen Millionäre in das Kunstfeld sei beklagenswerth.

Vom Kaiser beglückwünscht.

Berlin, 12. Juni. Kaiser Wilhelm, sowie auch der Kronprinz haben den Direktor des Norddeutschen Lloyd, Herrn Wiegand, telegraphisch zu der jüngsten „rekordbrechenden" Fahrgeschwindigkeits-Leistung des Dampfers „Kronprinz Wilhelm" auf der Fahrt von New York nach Plymouth beglückwünscht.

Hartkohle-Streik vollständig.

So sagt wenigstens Präsident Mitchel. — Die Lage in anderen Kohlenregionen u. s. w.

Providence, R. J., 12. Juni. In Pawtucket, R. J., besteht ein Straßenbahn-Streik welcher einen so bedrohlichen Charakter annimmt daß Truppen dorthin beordert worden sind.

Pawtucket, R. J., 12. Juni. Trotz der Anwesenheit von Miliztruppen und Sheriffsgehilfen sind neue Tumulte in Verbindung mit dem Straßenbahn-Streik dahier vorgekommen. Verschiedene Straßenbahn-Wagen wurden mit Steinen bombardirt, die Schutzmannschaften gaben Feuer, und ein 12jähriger Knabe Namens Tanner Peterson wurde von einer Kugel getroffen.

Leavenworth, Kans., 12. Juni. In den Gruben der Great Western Coal Co. ist völlige Betriebsstockung eingetreten, trotz des Versuches der Gesellschaft, den Betrieb mit Nicht-Gewerkschaftlern fortzusetzen. Es mag zu einem Generalstreik kommen.

Wilkesbarre, Pa., 12. Juni. John Mitchell, der Präsident des Grubenarbeiter-Nationalverbandes, sagt, der Streik in der Hartkohlenregion sei jetzt ein vollständiger, und er sagt einen Sieg der Ausständigen voraus.

Ueber die Lage in den Weichkohlen-Regionen von West-Virginien und Virginien äußerte sich Mitchell: „Gegenwärtig stehen im west-virginischen Felde 28,500 Mann aus. Berichte aus Virginien sprachen von 3500 streikenden Grubenarbeitern, sind aber noch unvollständig. Ich glaube, wir werden auch diesen Streik gewinnen."

Die Grubenbesitzer und Gruben-Superintendenten soweit sie befragt wurden, äußerten sich, es habe sich noch nichts in der Lage geändert, und sie seien mit dem Gang der Dinge zufrieden.

Bluefield, W. Va., 12. Mai. Es wird mitgetheilt, daß auf den west-virginischen Kohlenfeldern gegenwärtig mehr Leute an der Arbeit seien, als zu irgend einer anderen Zeit seit dem Beginn des großen Ausstandes. Die Streiker wollen dies indeß nicht zugeben. Viele der Leute sind freilich keine zur Arbeit Zurückgekehrte, sondern importirte Ungarn, deren noch mehr erwartet werden. 85 Prozent der alten Angestellten stehen noch immer aus.

57. Kongreß.

Washington, D. C., 12. Juni. Mit 116 gegen 77 Stimmen hat das Abgeordnetenhaus im Gesammt-Ausschuß die Pacific-Kabel-Vorlage abgeschlachtet, resp. die Inkraftsetzungs-Klausel gestrichen. Es wurde geltend gemacht, daß schon die, bisher erfolgten Verwilligungen die Bundes-Einkünfte um 51 Millionen Dollars übersteigen.

Der Senat lehnte mit 35 gegen 21 Stimmen den Antrag ab, den Wahl-Ausschuß von der weiteren Erwägung der Resolution betreffs direkter Erwählung der Bundessenatoren durch das Volk zu entheben. Das gilt für gleichbedeutend mit dem Begraben der Resolution, deren Freunde sich vermindert haben, seit das Depew'sche Amendement (betreffs Kontrollirung des allgemeinen Wahlmodus durch den Bund) in die Resolution eingefügt worden ist.

Washington, D. C., 12. Juni. Das Abgeordnetenhaus willigte ein, daß am nächsten Montag und Dienstag, nach Erörterung der für Montag bevorzugten Vorlage, die Vorlage betreffs Amendirung des Bankerott-Gesetzes berathen werden solle.

Dalzell unterbreitete im Namen des Ausschusses für Geschäftsregeln eine Spezial-Ordnung zur Berathung der Senats-Berieselungsvorlage.

Es entstand darüber, und über die Vorlage selbst, eine Debatte.

Der Senat erörterte die Resolution von Culberson (Texas), welche den Kriegssekretär anweist, eine postenweise Angabe der Geldverwendungen der kubanischen Verwaltung unter der amerikanischen Okkupation vorzulegen.

Von Philippinern gefangen.

Manila, 12. Juni. Man hat keine weiteren Nachrichten über das Schicksal von 7 amerikanischen Soldaten (ein Sergeant, 2 Korporäle und 4 Gemeine vom 4. Kavallerie-Regiment), welche am Gräberschmückungs-Tag, während sie die Gräber amerikanischer Soldaten zu Binangonan, Provinz Rizal, dekorirten, von marodirenden Philippinern gefangen genommen wurden. Man hegt schwere Befürchtungen um dieselben. Amerikanische Truppen suchen jetzt die ganze Provinz ab.

Makler versichern Morgans Leben.

New York, 12. Juni. Es wird hier mitgetheilt, daß Londoner Makler sich hohe Policen auf das Leben J. Pierpont Morgans ausstellen lassen, um nämlich sich selber gegen etwaige plötzliche Wendungen im Finanzmarkt zu beschützen, falls Morgan stirbt.

Erfinder gestorben.

Louisville, 12. Juni. In seinem Heim dahier starb Isaak Kling, weithin bekannt als Erfinder einer selbstthätigen Bahnwagen-Koppelungs-Vorrichtung, welche jetzt sowohl an Güterwie an Personenzügen im Brauche ist.

150jähriges Jubiläum.

Potsdam, 12. Juni. In dem Dorfe Neuendorf, bis 1888 Nowawes genannt, unweit Potsdam, wird gegenwärtig das 150jährige Jubiläum der Gründung des Ortes festlich begangen. Nowawes wurde seinerzeit von Friedrich dem Großen für evangelische Böhmen angelegt.

Weiteres vom Sturm.

10 Tornado-Opfer in Illinois.—Das Unheil in anderen Staaten.

Springfield, Ill., 12. Juni. Soweit aus den letzten Nachrichten ersichtlich, hat der Wirbelsturm im mittleren Illinois insgesammt 10 Menschen getödtet und einen Schaden von 2 Millionen Dollars verursacht. Der Pfad des Sturmes war nahezu 200 Meilen lang, und unter den Plätzen, die von ihm verheert wurden, sind die wichtigestn: Bloomington, Lincoln, Champaign, Peoria und Urbana. Die verwüstete Gegend ist die reichste von Illinois.

Auf die einzelnen Orte vertheilen sich die Umgekommenen folgendermaßen: Merna 3, Kingston 3, Morton 2, Champaign 1, Peoria 1. Dazu kommen noch 74 Verletzte, nämlich 50 in Merna, 19 in Kingston, 3 in Bloomington und 2 in Peoria.

Bei dem Wirbelsturm im Staate Minnesota gab es 5 Todte und 20 Verletzte. Sonach beträgt die Gesammtzahl der Getödteten 15, und diejenige der Verletzten 94.

Vortheile größerer Auswanderung.

Berlin, 12. Juni. Angesichts der steigenden Auswanderung über deutsche Häfen nach Amerika, welche alle bisher bekannten Ziffern weit hinter sich lassen dürfte, wird daran erinnert, es sei noch immer festzuhalten, daß der weitaus größte Theil der Europamüden nicht aus Deutschland komme. Die Steigerung bedeute aber einen erheblichen wirthschaftlichen Vortheil für Deutschland, weil der starke Passagierverkehr einigermaßen die Verluste ausgleiche, welche die Schiffahrt infolge der Depression des Frachtenmarktes erlitten habe.

Zur Zweikaiser-Zusammenkunft.

Berlin, 12. Juni. Die „Schlesische Zeitung" meldet, daß Kanzler Graf Bülow und Graf Lamsdorff, der russische Minister des Auswärtigen, sich in der Begleitung des Kaisers und des Zaren befinden werden, wenn die Monarchen zu dem Marinemanöver bei Reval eintreffen. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Weiter stromabwärts.

Bremen, 12. Juni. Die Werften der hiesigen Aktiengesellschaft „Weser", auf welchen bereits eine ganze Anzahl von Kreuzern und Torpedobooten für die kaiserliche Marine gebaut sind, sollen zwecks weiterer Ausdehnung der Anlagen weiter stromabwärts verlegt werden. Mehr als fünfzig Kriegsschiffe verdanken diesen Werften ihre Entstehung.

Attentäter gehängt.

St. Petersburg, Rußland, 12. Juni. Es wurde heute bekannt, daß Hirsch Lekert (die richtige Schreibweise, — erst hatte es geschienen, als ob es sich um zwei Personen handelte), welcher am 18. Mai einen erfolglosen Versuch machte, den Gouverneur von Wilna, Generalleutnant v. Wahl, zu tödten, am Dienstag, den 10. Juni, gehängt wurde.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

San Franzisko: Sierra, nach Samoa und Neuseeland u. s. w. (Unter den Passagieren sind Prof. David Starr Jordan und zwei andere Gelehrte, welche die Erforschung der Südsee-Fischwelt fortsetzen.)

Lokalbericht.

Von Gas übermannt.

Von Gasen, welche heute in Läden an der Nordseite der S. Water Str., zwischen Clark und Dearborn Str., drangen, wurden vier Personen übermannt. Angestellte der Gasgesellschaften bemühen sich, das Leck zu ermitteln.

Die Verunglückten sind: Chas. Guhl, Mitglied der Firma Charles Guhl & Co. (wurde in seinem Laden, Nr. 128 S. Water Str., übermannt); Mary Young, Kassirerin Guhls; Cora Kreissger, Buchhalterin Guhls; Bertha L. Martin, Kassirerin im Laden Nr. 126 S. Water Str. Die Bewußtlosen wurden nach einer nahe gelegenen Apotheke geschafft, wo sie sich erholten.

Guhl nahm gegen zehn Uhr Vormittags Gasgeruch wahr, schenkte dem Umstand aber weiter keine Beachtung und setzte sich an sein Pult. Zehn Minuten später lag er bewußtlos auf der Diele. Als die Polizei erschien, fand sie Marie Young und Cora Kreisher gleichfalls ohnmächtig vor. Frl. Bertha L. Martin, die in der Kommissionshandlung von Henry Martin & Co. als Kassirerin beschäftigt ist, klagte über große Mattigkeit. Wenige Minuten später schwanden ihr die Sinne. Es wurde die Polizei, die Feuerwehr und schließlich auch die Gasgesellschaft benachrichtigt, deren Angestellte sich vergeblich bemühten, das Leck zu ermitteln. Es wird vermuthet, daß eine Röhre schadhaft ist. Der Gasgeruch ist auch in anderen Läden wahrnehmbar, doch wurden in den übrigen Geschäften keine Angestellten übermannt.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:
Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, mit Strichregen und Gewittern; wärmer; Winde aus Süden.
Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, mit Strichregen und Gewittern; wärmer im äußersten nördlichen Theile; Südwind.
Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, mit örtlichen Regenschauern und Gewittern; wärmer; Winde meistens aus Süden.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 79 Grad; Nachts 12 Uhr 75 Grad; Morgens 6 Uhr 67 Grad; Mittags 12 Uhr 80 Grad.

Miller das „Karnickel".

Der Koroner ist im Besitz von Beweisen, welche die Annahme gerechtfertigt erscheinen lassen, daß der Präsident der St. Lukes Gesellschaft für den Brand der Heilanstalt und den Verlust an Menschenleben verantwortlich gehalten werden wird.

Hilfs-Koroner Senff, der den Inquest über den Tod der Opfer des Brandunglücks in der Heilanstalt der St. Luke Society leiten wird, hat einer Anzahl der zu vernehmenden Zeugen auf den Zahn gefühlt. Die Bediensteten der Heilanstalt, mit denen er Unterredungen hatte, gaben ausnahmslos zu, daß sie nicht reguläre Wärter waren, sondern die Dienste solcher verrichteten, um auf diese Weise ihre Schuld abzutragen für die Behandlung, welche sie selbst in der Anstalt genossen hatten. Senff wird sich jetzt bemühen, festzustellen, ob diese unerfahrenen Leute auch damit betraut waren, den ihrer Obhut unterstellten Patienten Medizin einzugeben.

Das Koronersamt hat Beweise erlangt, auf Grund deren es fünf Anklagen gegen die St. Lukas-Gesellschaft und deren Präsidenten O. E. Miller erheben wird. Das Beweismaterial wird der Jury am 18. Juni, dem Tage des Inquestes, unterbreitet werden.

Das städtische Bauamt und die städtische Gesundheitsbehörde werden möglicherweise theilweise für das Brandunglück verantwortlich gehalten werden, wenn die Jury nicht die Entschuldigungen dieser Behörden gelten läßt, daß die betreffenden Verordnungen undurchführbar waren. Ein Bericht des Bauamts-Inspektors Barry, der nach dem Brande verfertigt wurde und sich zur Zeit im Besitze des Hilfs-Baukommissärs O'Shea befindet, liefert einen Theil des gegen die Gesellschaft vorliegenden Beweismaterials. Ein anderer, von Herrn Hunt, dem inspizirenden Arzt des Gesundheitsamts, aufgesetzter Bericht enthält die übrigen Beweise, da aus dem Bericht ersichtlich ist, daß sich das Gebäude für die Zwecke nicht eignete, denen es diente.

Aus diesen und anderen Quellen hat der Koroner hinreichend Beweise erlangt, um die Annahme zu rechtfertigen, daß Miller den Großgeschworenen überwiesen werden wird.

Die fnüf Anklagen, welche gegen Miller erhoben werden sollen, lauten:

Daß er im Widerspruch mit den einschlägigen Verordnungen des Gesundheitsamtes ein Hospital betrieb;

Daß der Zugang zu den Feuerleitern durch Hindernisse versperrt war;

Daß die Verwaltung der Heilanstalt keine geschulten und erfahrenen Wärter beschäftigte;

Daß die Zahl der Wärter in der Anstalt ungenügend war;

Daß die Feuerwehr nicht alarmirt wurde, sobald der Brand entdeckt worden war.

Betreffs dieser letzten Anklage hat Hilfs-Koroner Senff noch gelinde Zweifel. Die Untersuchung darüber ist noch nicht abgeschlossen. Auch wurde eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob die Angabe auf Wahrheit beruht, daß mehrere Wärter der Heilanstalt während des Brandes unter dem Einfluß berauschender Getränke standen. Dem Koroner wurde gemeldet, daß dies der Fall war, und daß mindestens ein Wärter vor Entdeckung des Feuers betrunken war. Ein anderer Wärter soll sich bezecht haben, während sich die Flammen ihren Weg nach den Räumen im fünften Stock bahnten, in denen die Patienten eingeschlossen waren.

Es wird behauptet, daß viele Wärter Männer waren, die mittellos als Patienten in der Anstalt Aufnahme gefunden hatten, und nach erfolgter Heilung die Behandlungskosten abarbeiteten. Es scheint daher nicht ausgeschlossen, daß sie noch ab und zu ein Gläschen über den Durst tranken.

Der Bericht des Inspektors Barry soll unanfechtbare Beweise dafür enthalten, daß die Feuerleitern, im Widerspruch mit den einschlägigen Verordnungen, durch Gitter abgesperrt waren. Der Bericht wird vorerst der Oeffentlichkeit vorenthalten, soll aber den Koronergeschworenen vorgelegt werden.

Präsident Miller behauptet, daß Allie, einer der Wärter, die sich unter Anklage befinden, nach Entdeckung des Brandes die Drahtgitter vor den Fenstern löste und auch die Verbindungsthüren zwischen den einzelnen Zimmern öffnete. Die Bau-Inspektoren fanden indeß, als sie an Ort und Stelle eine Untersuchung vornahmen, noch einzelne Thüren verschlossen, und die Fenster durch Drahtgewebe und Gitter versperrt vor.

Die Bürgschaft für Miller, welche $5000 beträgt, hat Rev. S. B. Shaw, ein Methodisten-Geistlicher, gestellt.

Carl Carlson, welcher als vermißt gemeldet wurde, ist im Wesley-Hospital ermittelt worden, wo er unter dem Namen C. C. Andrews Aufnahme gefunden hatte.

Morris Loucks ist gleichfalls wieder aufgetaucht. Er wird zum Inqueste als Zeuge erscheinen. Er war in der Küche der Anstalt beschäftigt, als das Feuer ausbrach. Er sah die Flammen emporschlagen, und ist überzeugt, daß sie am Grunde des Fahrstuhlschachtes ausbrachen.

Die ausgezeichnete Arbeit der Feuerwehr während des Brandes der Heilanstalt geht genügend aus den Berichten hervor, welche bei dem Chef Musham eingelaufen sind. Die Haken- und Leiter-Kompagnie No. 4, von No. 322 — 22. Straße, hat insgesammt 27 Personen aus dem brennenden Gebäude gerettet. Die Kompagnie wurde von den Bataillonschefs O'Connor und Sweeney befehligt.

Kapitän Powers berichtet:

Es wurden die Leitern an der Frontseite hinabgetragen: Emma Warner, Esther Stromberg, Mary McManus, Fred. Frolich und Andere.

An der Wabash Avenue-Seite, vom 5. Stock die Hauptleiter hinuntergetragen: Michael O'Connor, H. O. Loose, G. M. Scribner und F. J. Johnson.

Die Feuerleitern an der Hinterwand hinabgetragen: G. E. Miller, Frau Miller, Frau W. W. Watson, ihr Sohn und Andere.

An der Südseite des Gebäudes sieben Personen, die sich auf das Dach geflüchtet hatten.

Im Rettungsnetz wurden aufgefangen: Dr. W. T. Boyd, J. S. Swift und A. W. Wattles. Die 66 Fuß hohe Leiter wurde Dr. W. Bunker hinuntergetragen.

Der Kompagnie waren die Mannschaften der Spritzen-Kompagnien 2, 8 und 9 behilflich.

Mannschaften der Haken- und Leiter-Kompagnie No. 11, von No. 451 36. Place, retteten einen Mann vom fünften Stockwerk, nachdem man schon glaubte, daß alle lebenden Personen das Gebäude verlassen hatten. Die Mannschaften der Haken- und Leiter-Kompagnie No. 14, von No. 80 West 19. Straße, trugen vom 5. Stock einen Krüppel die Leiter hinab, der schon jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben hatte. Mannschaften der Haken- und Leiter-Kompagnie No. 9, von Washington Straße und Michigan Avenue, retteten gleichfalls einen Mann aus dem 5. Stock. Mitglieder der Spritzen-Kompagnie No. 2, von No. 2421 Sanger Straße, retteten sechs Personen, darunter zwei Frauen; die der Spritzen-Kompagnie No. 8, von No. 1931 Archer Avenue, drei Personen, die schon theilweise vom Rauche übermannt waren. Mitglieder der Spritzen-Kompagnie No. 9 fingen im Netz drei Personen auf, die aus Fenstern des dritten Stockwerkes sprangen, außerdem retteten sie F. J. Johnson, der schon Brandwunden erlitten hatte, und George M. Noyes aus dem brennenden Gebäude.

Endlich so weit!

Endlich ist die Jury vollständig, vor welcher im Gerichtshof von Richter Brentano den angeblichen Geschworenenbestechern der Prozeß gemacht werden soll. Nach einer kurzen Besprechung erklärten sich die Vertheidiger damit einverstanden, daß die vier Mann, welche von der Staatsanwaltschaft bereits angenommen worden waren, vereidigt würden. Die Jury setzt sich nun wie folgt zusammen:

August F. Dorn, Nr. 44 Bissel Str.; J. W. Thom, Nr. 364 Sedgwick Str.; Michael J. White, Nr. 4609 Armour Ave.; Edward E. Barnes, Nr. 880 72. Str.; Alexander M. Anderson, Nr. 104 Pierce Ave.; Peter A. Johnson, Nr. 1482 N. Rockwell Str.; Morton E. Sutton, Nr. 1246 W. Congreß Str.; J. McAdam, 3347 Oakley Ave.; Nicholas C. Faber, Nr. 62 Howe Str.; Louis F. Wolf, Nr. 313 West Huron Straße; David de Best, Nr. 1156 West Monroe Str.; Henry Cool, Nr. 4020 Cottage Grove Ave.

Fahrunfall im Lincoln Park.

Gegen Mittag fuhren heute Herr und Frau Frank B. Illsley in ihrem Automobil durch den Lincoln Park nach Evanston zu. Gegenüber der Akademie der Wissenschaften bog Illsley um das Zweigespann von J. W. Taylor, 73 Warren Ave., herum und ließ gleichzeitig seine Pfeife erschallen. Die Pferde wurden scheu und brannten durch. In der Nähe des Anderson-Denkmals jagten sie gegen einen Baum, infolge dessen Taylor auf die Fahrstraße geschleudert wurde. Die Thiere wurden an der Fullerton Ave. von Parkpolizist Steger angehalten. Taylor wurde von Polizist Albert Steiner ein Nothverband angelegt und mittels Kutsche heimgesandt. Illsley hielt an, sobald er sah, was er angerichtet hatte. Der Mann betreibt ein Automobilgeschäft in 248 Wabash Ave.

Das Wasser.

Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes ist heute das Leitungswasser aus den sämmtlichen Pumpstationen von guter Beschaffenheit.

* Nachlaßgerichts-Clerk James Redbick, von Nr. 1676 Humboldt Boulevard, welcher vor einigen Wochen am Typhus erkrankte, hat einen Rückfall bekommen, und die Aerzte befürchten jetzt das Schlimmste. Er ist einer der republikanischen Führer in der 28. Ward, und wurde von seiner Partei in der jüngsten County-Konvention als Kandidat für das Amt des Countyschreibers aufgestellt.

* Im University-Klubgebäude wird heute Abend die Alumni-Gesellschaft der Rechtsschule der Northwestern-Universität unter Vorsitz von Präsident James ein Liebesmahl veranstalten. Alte Studenten aller Jahrgänge der Schule werden theilnehmen.

Aus dem Bundesgericht.

Zwei der Uebertretung der Postgesetze Angeklagte bekannten sich schuldig.

William W. Tull und C. W. Thompson bekannten sich heute im Bundesgericht der gegen sie erhobenen Anklage, die Bundespost zu Schwindelzwecken benützt zu haben, schuldig, und Richter Kohlsaat wird ihnen nächste Woche das Urtheil sprechen. Tull war das Haupt der „Peoples Supply Co.", Thompson betrieb ein Geschäft unter der Firma „Lake Shore Mercantile Co.", beide hatten ihre Geschäftsräumlichkeiten im Gebäude Nr. 90 Wabash Ave., und beide haben eingestandener Maßen ihre Kunden, welche fast ausnahmslos auswärts wohnten, nach Kräften beschuppt.

Eine ähnliche Anklage liegt gegen Thomas L. O'Neill vor, welcher die „Central Agency of Pawnbrokers" betrieb. Bundesrichter Kohlsaat hatte O'Neill einen Vertheidiger zur Verfügung gestellt, er zog es aber vor, sich selber zu vertheidigen. Sein Fall wurde heute Vormittag in Verhandlung genommen.

Egmont Brall, alias Stanley, wurde heute im Bundesgericht schuldig befunden, eine auf 25 Cents ausgestellte Postanweisung dahin gefälscht zu haben, daß der angeblich angewiesene Betrag auf $59.25 lautete. Sein Mitangeklagter Louis Guggenheimer bekannte sich vor einigen Wochen schuldig und wurde zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Beiden haben eine so große Menge von Postanweisungen auf diese Weise gefälscht und an den Mann gebracht, daß die Postbehörde sich gezwungen sah, die Postmeister im ganzen Lande besonders vor den Gaunern zu warnen.

Der Vertheidiger des auf der Nordseite sehr bekannten Politikers und Wirthes John H. Dalton versuchte vergeblich, seinen Klienten auf technische Gründe hin loszueisen, und schließlich bekannte Dalton sich schuldig, eine Lotterie durch die Bundespost betrieben zu haben. Der Richter wird ihm das Urtheil in der kommenden Woche verkünden. Nach den Angaben von Postinspektor Mayer, welcher in Daltons Wohnung nicht weniger als 60,000 Lotterieloose mit Beschlag belegte, hat Dalton Hunderte von Personen auf ganz gemeine Weise beschwindelt, indem er gelegentlich ein paar kleine Gewinne auszahlte, sonst aber eine von Anfang bis Ende erlogene Gewinnliste verschickte.

Frank Clark, der frühere Postmeister von Minonka, Ill., wurde heute von Richter Kohlsaat zu einem Jahre Haft in der Jail von Grundy County verurtheilt, weil er sich an seinen Amtsgeldern vergriffen hatte. Auch in diesem Fall war eine Verhandlung nicht nöthig, da der Angeklagte sich schuldig bekannte.

Das Gleiche zu thun hielt auch Herbert F. Robinson für gerathen, welcher vor einigen Wochen in New York unter der Anklage verhaftet worden war, hier zahlreiche Schwindeleien mit Hilfe von Zirkularen betrieben zu haben, welche er durch die Post versandte. Er gründete im Association-Gebäude mit Frederick E. Parker ein Maklergeschäft, welches aber nur als Aushängeschild gedient haben soll. Thatsächlich soll die Firma eine Menge von Leichtgläubigen um nicht unerhebliche Summen beschwindelt haben, indem sie ihnen auf eine Kapitalanlage von $25 und mehr monatliche Dividenden in Höhe von 30 und 40 Prozent versprach. Parker soll sich zur Zeit in Europa befinden, auf alle Fälle ist es den Behörden noch nicht möglich gewesen, ihn zu fassen.

Nach berühmten Mustern.

In der Nähe von Berwyn brachten heute zu früher Morgenstunde vier Banditen einen elektrischen Straßenbahnwagen, in dem sich zur Zeit keine Passagiere befanden, zum Halten. Ohne sich lange mit Vorreden aufzuhalten, zogen sie ihre Schießprügel. Der Motormann Edward Tighe sprang unverzüglich ab und gab Fersengeld. Der Schaffner Michael Courtney wurde im Handumdrehen überwältigt und um $40 in Baar, sowie um seine Uhr beraubt. Der unliebsame Vorfall wurde in der Revierwache zu Lawndale gemeldet. Die Polizei fahndet auf die Schnapphähne.

Ein kleiner Seelöwe.

Eine der beiden, unlängst von San Francisco nach hier überführten Seelöwinnen warf heute früh ein Junges. Sie schwamm mit demselben vergnügt in dem Wasserbecken herum und als das Kleine vom Rücken der Mutter in's Wasser rutschte, holte sie es mit den Zähnen wieder heraus und setzte es auf einen der Felsenvorsprünge. Zahlreiche Zuschauer umgaben heute beständig das Becken. Vor 14 Jahren wurde schon einmal ein Seelöwe im Lincoln Park geboren, starb aber nach mehreren Tagen. Oberthierrath Cy de Fry glaubt, daß das neue „Baby" am Leben bleiben wird, und er muß das wissen.

Kurz und Neu.

* Max Boas, ein Insasse des Washingtonian Heims, entwischte heute aus jener Anstalt, indem er vom dritten Stock den Schacht eines Speiseaufzuges hinunterglitt. Die Polizei fahndet auf ihn.

Berechtigter Stolz?

Von B. M. Croker.

(7. Fortsetzung.)

„Der hat gut reden,“ brummte Geoffroy vor sich hin, als der Wagen eilig davonrasselte. „Ich wollte, er stünde an meiner Stelle dem alten Fräulein gegenüber mit der Auskunft dieses Advokaten im Kopfe. Die alte Schachtel hat mir jedenfalls meine ganze Weisheit entlockt, ehe sie schlafen geht — besser, ich mache aus der Noth eine Tugend und sage ihr Alles! Herrgott, was die für Lärm schlagen wird!“ — — —

Nachdem Alice vom Bahnhof heimgekehrt war, wohin sie den Vetter selbst im raschesten Lauf ihrer Traber befördert hatte, war es ihr Erstes gewesen, sich mit dem Brief ihres Mannes in ihr Zimmer zurückzuziehen. Sie war ja beim Frühstück auf grausame Weise davon abgelenkt worden, jetzt konnte sie sich ungestört darein vertiefen. Es war ein Brief, der eine junge Frau wohl erfreuen konnte — kein verliebtes Gewäsch, sondern ein verständiger, fröhlicher Brief, dem man's anfühlte, daß es dem Verfasser ebenso viel Freude gemacht hatte, ihn zu schreiben, als dem Empfänger, ihn zu lesen, und der vom ersten bis zum letzten Wort echte wahrhaftige Liebe athmete. Bis jetzt war der gestrige der werthvollste und wichtigste Brief gewesen, den Alice je erhalten hatte, jetzt wurde er durch den heutigen in Schatten gestellt, bis der morgige diesen wieder übertrumpfen würde, denn der letzte Brief war immer der werthvollste und liebste!

Nachdem sie ihren Brief mehrmals gelesen hatte, fühlte sie sich im Vertrauen zu ihrem Gatten unsäglich gestärkt, und gedachte des Trauscheins, der sich entweder auf einen ganz Anderen beziehen, oder ein niederträchtiges Bubenstück sein mußte, höchstens noch mit tiefer Verachtung. Kühn und muthig ging sie also die Treppe hinunter, um Fräulein Fane aufzusuchen, die strickend im Wohnzimmer saß und eine unheilverkündende finstere Miene zeigte. Sie hob kaum die Augenlider, als Alice eintrat, und diese begann, zu ihr an's Fenster tretend und mit der Hand in der Tasche den segenspendenden Brief fest umklammernd, sofort die geplante Unterredung:

„Tante Fane — ich möchte noch einmal mit Dir über diesen greulichen Trauschein sprechen. Was hältst Du eigentlich davon? Ich für meinen Theil bin fest überzeugt, daß Reginald vor mir keine Frau hatte. Es kann nur ein außerordentlich schlechter Scherz sein, den sich irgend Jemand erlaubt hat, und über den wir Beide herzlich lachen werden, ehe diese Woche um ist. Glaubst Du nicht auch?“

„Ja, meine Liebe, wenn Du davon so fest überzeugt bist, warum verlangst Du dann meine Meinung zu hören?“ versetzte Fräulein Fane frostig.

„Weil ich sonst Niemand habe, mit dem ich darüber sprechen könnte, und weil Du seine Tante, die Schwester seiner Mutter, bist. Du würdest doch nie etwas Schlechtes von ihm glauben, das weiß ich!“

Fräulein Fane strickte schweigend mit wahrer Leidenschaftlichkeit.

Alice zog sich ein niederes Stühlchen herbei, setzte sich dicht neben die alte Dame und legte ihr sanft die Hand auf den Arm.

„Du weißt es ja, ich habe keine Mutter, die mir rathen und für mich denken könnte, und ich bin noch so furchtbar jung und noch recht einfältig für meine Jahre. Glaubst Du nicht auch, eine Mutter würde einfach zu mir sagen: „Vertrau' Deinem Mann!„ In meinem tiefsten Herzen glaube ich auch unerschütterlich an ihn — Du doch auch?“

„Ja,“ erwiderte Fräulein Fane kurz, um nach einer kleinen Pause hinzuzusetzen: „Das heißt, ich vertraue ihm, soweit man eben jungen Männern vertrauen kann. Seine Mutter war freilich meine Schwester, aber wir haben nicht viel voneinander gesehen, weil ich beim Großvater lebte. Sie war ein hübsches, eigenwilliges Mädchen. Wenn ich mich nicht sehr täusche, so hat Reginald ihre Augen und ihr Temperament geerbt. Du würdest es nicht eben leicht gefunden haben, mit ihr auszukommen,“ fügte sie liebenswürdig hinzu, „wenn sie am Leben geblieben wäre — das arme Ding starb ja schon mit zweiundzwanzig Jahren. Mein Schwager war untröstlich; er hatte sie vergöttert und verzogen, wie er nachher seinen Sohn verzogen hat.“

„Sag' das nicht, Tante! Wenn Reginald verzogen worden wäre, hätte er nicht werden können, wie er ist, so gut, so ehrenhaft, so....“

„Ja, ja, drei Monate nach der Hochzeit ist der Mann immer ein Ideal,“ fiel ihr Fräulein Fane gereizt in's Wort.

„Es gibt nicht Viele, die ihm gleichkommen,“ entgegnete Alice mit Wärme. „Natürlich kenne ich ihn eben genauer, als Andere ihn kennen.“

„Oder vielmehr, Du glaubst ihn zu kennen, was auf eines herauskommt,“ warf Fräulein Fane hin.

„Nein, ich kenne ihn! Ich glaube, daß er nicht einen Gedanken hegt, den ich nicht theilen dürfte; er ist wahrhaftig, ehrenhaft, selbstlos. An sich denkt er nie, immer bin ich sein erster Gedanke, und er hat mich viel zu lieb, um solchen Jammer über mich zu bringen, wie ihn der abscheuliche Brief andeutet. Drum will ich auch jeden Gedanken daran beiseite werfen, bis er heimkommt — ist das nicht sehr verständig von mir, Tante?“

„Doch — in gewisser Hinsicht ist es klug, aber wenn sich die Sache nicht in Deinem Sinn aufklärt, trifft Dich der Schlag um so härter. Mein Wahlspruch war immer: Auf's Schlimmste gefaßt sein, das Beste hoffen, hinnehmen, was kommt. Die Sache ist ernsthaft und will ernstlich bedacht sein. Seit einer Stunde sitze ich da und mache mir meine Gedanken darüber — soll ich Dir sagen, wie ich mir's zurechtlege?“

Die Augen des alten Fräulein blickten über die Brillengläser hinweg mit feierlichem Ernst auf Alice.

„Natürlich,“ versicherte die junge Frau eifrig. „Ich bitte darum!“

„Zunächst müssen wir doch davon ausgehen, daß Du sicherlich nicht die Erste bist, die er und die ihn geliebt hat....“

„Die bin ich aber!“ rief Alice zuversichtlich. „Er hat mir's oft gesagt — wieder und wieder,“ setzte sie erröthend hinzu.

„Larifari!“ rief Fräulein Fane, ihren Wollknäuel ingrimmig mit einer Stricknadel durchbohrend. „Und das glaubt so ein thörichtes junges Ding! Kannst Du Dir wirklich vorstellen,“ fuhr sie in kühlem, spöttischem Ton fort, „daß ein auffallend hübscher junger Mann sieben Jahre Offizier gewesen sein sollte, ohne mindestens eben so viele Liebesaffären gehabt zu haben? Ich, als Frau von Lebenserfahrung, kann Dir nur sagen, das ist unmöglich. Etwas Bestimmtes ist mir freilich nie zu Ohren gekommen — nein, das könnte ich nicht behaupten — aber ich weiß, daß er zur Zeit, als er in die Armee trat, für sehr — wild galt. Dank dem Zuspruch seines Vaters hat er sich, so viel ich weiß, bald gefaßt, aber darauf kann ich Dir mein Wort geben, die Kavalleristen im Allgemeinen zeichnen sich nicht gerade durch tugendhaften Lebenswandel aus.“

„Willst Du damit sagen, daß Reginald....“ stammelte die junge Frau, sich von ihrem Sitz erhebend.

„Nein, nein, nein,“ sagte Fräulein Fane, sie mit festem Griff wieder auf ihr Stühlchen niederdrückend. „Höre nur mit Ruhe und Geduld an, was ich Dir zu sagen habe. Ich sprach von der Kavallerie im Allgemeinen, nicht von Reginald persönlich. Nun ist er aber sehr lange in Indien gewesen,“ fuhr sie geheimnißvoll flüsternd fort, „und da könnte es ja sein, er hätte in irgend einer thörichten Anwandlung eine Eingeborene geheirathet. Natürlich wäre er eines solchen Geschöpfes bald überdrüssig geworden, und würde sich seiner geschämt haben — vielleicht, daß er sich mit Geld ihr Schweigen erkauft zu haben glaubte, als er sie in Indien zurückließ? Die Nachricht von seiner zweiten Verheirathung stillschweigend hinzunehmen, mag indeß doch über ihre Kräfte gegangen sein, und so hat sie Dir den Trauschein geschickt — was sagst Du zu dieser Erklärung?“

„Was ich dazu sage?“ stammelte Alice, indem sie vor Zorn bebend aufsprang. „Ich sage, daß es abscheulich von Dir ist, Deinem eigenen Neffen so etwas zuzutrauen, und daß Du Dich schämen solltest, derlei Gedanken zu hegen!“

„Das werde ich besorgen, sobald man mir die Unechtheit des Trauscheins beweist. Falls diese aber nicht zu beweisen ist, dann, mein armes Kind — es ist meine Pflicht, unumwunden mit Dir zu sprechen — bist Du in einer schrecklichen Lage. Hast Du Dir das noch nicht klar gemacht?“

„Was meinst Du damit?“

„Wenn Reginald, wie dieser Trauschein ausweist, schon vor drei Jahren geheirathet hat, so bist Du einfach nicht seine Frau, sondern Fräulein Saville mit für alle Zeiten beflecktem Ruf.“

„Wie kannst Du es wagen, so etwas auszusprechen?“ rief Alice, mit Purpurröthe übergossen. „Wie grausam von Dir, wie unbarmherzig, so mit mir zu sprechen! Nie, nie mehr im Leben sollst Du ein gutes Wort von mir zu hören bekommen — Du hast ein böses, erbarmungsloses Herz“ — sie wandte sich der Thüre zu, um hinauszugehen — „und was Du da sagst, das kann, kann nicht wahr sein.“

„Bleib', bleib',“ rief das alte Fräulein, ihr jählings nachstürzend. „Hätte ich so gesprochen, wenn ich Dich nicht innig liebte und nur Dein Wohl im Auge hätte? Du kannst Dir doch denken, wie schmerzlich es mir sein muß, an meinem eigenen Neffen zu zweifeln,“ — der Schmerz wäre zu ertragen! — „und daß ich Dich, mein armes, theures Kind, nur für den schlimmsten Fall gewarnt, Dir die Augen geöffnet haben möchte. Diese höchst undankbare, peinliche Aufgabe kann ja außer mir Niemand übernehmen, und ich meine es wahrhaftig nur gut mit Dir!“

Damit schloß sie die arme junge Frau in ihre knochigen Arme und küßte sie heftig. Alice entriß sich mit pochenden Schläfen, einem Weinkrampf nahe, diesem Zärtlichkeitsausbruch, entschlüpfte in ihr Zimmer, wo sie sich für den Rest des Tages einschloß und ungestörte Muße hatte, Fräulein Fanes „Erklärung“ zu überdenken.

* * *

Die alte Dame hatte nie viel Zuneigung für ihren Neffen gehabt, und in ihren Augen war er durch diesen Trauschein des Verbrechens nicht nur bezichtigt, sondern auch schon überwiesen. Das häusliche Trauerspiel, das sich ihr anzukündigen schien, erfüllte sie im Voraus mit Hochgefühl und Wonne. Skandal und Klatsch waren ihr Lebenselement, ihre Gedanken, Gespräche und Briefe bewegten sich ausschließlich auf diesem Gebiet, und in der Kunst, ein Gerücht zierlich aufzutischen, mit pikanter Tunke zu versehen und einige Beilagen eigener Erfindung dreinzugeben, suchte sie ihresgleichen. Von der Welt im Allgemeinen und von jedem Menschen im Besonderen setzte sie allezeit das Schlimmste voraus, hütete sich aber wohl, diese Ansichten laut werden zu lassen. Eine Familienkatastrophe im eigenen kleinen Kreise, wie sie sich hier ankündigte, würde ihr für lange Zeit Gesprächsstoff bieten und ihre Briefe würzen. Sagen oder schreiben zu können: „Ich war ja im Haus, als die Geschichte sich zutrug, habe Alles miterlebt,“ mußte ihrer eigenen Person Ansehen und Wichtigkeit verleihen.

Sie war ja keine Fairfax, der Name ihres Neffen lag ihr deshalb nicht am Herzen, und die junge Frau erweckte ihr kein Mitleid. Die Erwartung eines Skandals in der Verwandtschaft erfüllte sie weder mit Beschämung noch mit Grauen, im Gegentheil, der Mund wässerte ihr danach. Sie vollendete die Ferse ihres Strumpfes, ließ sich den Fisch, das Geflügelragout und die süße Speise beim zweiten Frühstück vortrefflich schmecken, machte eine kleine Spazierfahrt im Ponywagen und sah Geoffroys Rückkehr mit ungestörtem Seelenfrieden entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Schloß Loo.

Der Korrespondent eines Londoner Blattes entwirft ein fesselndes Stimmungsbild aus Schloß Loo. Wer die Königin Wilhelmine in ihrer Krankheit näher zu beobachten Gelegenheit hatte, erklärt, daß sie, ohne ihren Muth und ihre feste Entschlossenheit zu genesen, eine so schreckliche Krisis nicht durchgemacht hätte. In dem Schloß zu Loo lag sie in ihrem großen weißen Bett in dem großen, blau und goldgemalten Zimmer, die kleinen Hände hatte sie zur Faust geballt und die Zähne fest aufeinandergebissen, und so kämpfte sie für ihr Leben. Aber wenn auch ihr Wille sie gerettet hat, so brachte sie ihre Energie auch bei einer anderen Gelegenheit in Gefahr. Sie hatte so lange still und ruhig gelegen, daß ihre Wärterinnen etwas besorgt wurden. Dann fuhr sie plötzlich im Bett auf und befahl mit flammenden Augen, daß ihr bestimmte Papiere gebracht werden sollten. Sie wäre wohl genug, um etwas für ihr Land zu thun. Sehr sanft antwortete man ihr, daß sie ihrem Land am besten dienen würde, wenn sie sich wieder hinlegte. Ihre Mutter bat mit Thränen, die Wärterinnen ersuchten sie, die Aerzte befahlen. Sie achtete auf Niemand, trommelte mit den Fäusten auf die Decke und befahl, daß ihr Wille gethan würde. Aber davon konnte natürlich keine Rede sein. Thränenden Angesichts zwang man sie also dazu, sich niederzulegen, und die arme kleine Königin weinte sich dann in den Schlaf.

Ebenso authentisch wie diese Geschichte ist es, daß die Königin ihren Entschluß geäußert hat, nicht die letzte ihres Geschlechts zu bleiben. Diese Aeußerung, die mit den eigenen Worten der Königin hier nicht wiedergegeben werden kann, gibt einen Beweis für ihre Tapferkeit, und die Holländer können mit Recht voll Stolz und Hoffnung auf ihre Königin blicken, deren Persönlichkeit sich in ihren Herzen unauslöschlich eingeprägt hat. Aber die Königin Wilhelmine ist für die Holländer noch mehr, sie ist die letzte aus dem Hause Oranien, das im Verlaufe einer sorgenvollen und blutigen Geschichte Holland mehr als einmal gerettet hat.

Die kleine Wilhelmine stand stets im Mittelpunkt der Hoffnungen Hollands. Einmal im Jahre kam der Hof, wie die Verfassung es verlangt, nach Amsterdam, um dort die Revenuen für das Jahr zu empfangen. Und wenn ein königlicher Stallmeister den „Check“ erhalten hatte, zeigte die Königin-Mutter von einem Fenster des düsteren Schlosses ihr Kind dem Volk. Dann brüllten die aus ihrem Gleichgewicht gebrachte Holländer wohl eine halbe Stunde, wenn sie das rosige Kind erblickten. Sie saßen im Dunkeln auf den Steinen vor dem Schloß lange, wenn das Kind schon im Bett lag, und huldigten ihm in der Stille. Wenn Lärm entstand, murmelten hundert Stimmen: „Pst, ihr werdet Wilhelmintje aufwecken!“ Diese Worte wurden in den Niederlanden sprichwörtlich. Mütter flüsterten sie ihren Kindern zu, und Männer sagten sie einander, wenn zu viel Lärm im Café war. Sie beobachteten, wie das rosige Kind zu einem rosigen Mädchen heranwuchs. Sie erzählten sich freudig, wie sie im Haag zur Winterzeit einst aus ihrem Schlitten gesprungen war und einige Knaben durchbläut hatte, weil sie zwei kleine Mädchen mit Schnee bewarfen. Sie war blond und blauäugig und rosig und war nicht stolz, und deshalb liebte das Volk sie um so mehr. Jetzt muß Königin Wilhelmine noch einige Wochen in Loo liegen, denn ihre Genesung wird sicher noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Für eine Kranke ist Loo ein angenehmer Aufenthalt. Das Schloß ist durchaus nicht prächtig, sondern ein einfaches, viereckiges Haus. Es ist blendend weiß, mit dunkelgrünen Fensterläden. In Loo gibt es kein Gepränge und keine Zeremonien, man kann sich an die Mauer des Schlosses lehnen und rauchen. Nur ein kleiner Platz vor dem Schloßthor darf nicht betreten werden. Hier steht der Polizist der Königin. Es ist ein alter Mann, dessen weißer Bart bis auf die Brust fällt. An Regentagen hält er unter einem Regenschirm Wache. Vor den Gemächern der Königin erstreckt sich der Park meilenweit mit seinen Buchen und Birken, deren Stämme wie polirtes Silber glänzen. Ein kleiner hölzerner Steg führt über den See. Hier sitzt die Königin im Sommer mit Handarbeiten oder mit Skizzen beschäftigt mit ihren Damen. Manchmal erledigt sie hier auch die Staatsgeschäfte. An dem Ende des Stegs am Ufer steht ein weißer Pavillon, der wie ein chinesisches Haus gebaut ist. Hinter seiner geschlossenen Thür befindet sich ein Haufen zerbrochener Spielsachen, mit denen sie als Kind spielte, und einige Boote, mit denen sie auf dem See ruderte.

Advokaten und Aerztegebühren in Frankreich.

Einer Plauderei des Pariser „Gaulois“ über Advokaten- und Aerzte-Honorare in Frankreich entnehmen wir folgende Einzelheiten: Die Advokaten haben ein sehr altes „Reglement“, das ihre Vertheidigungsreden mit ungefähr 25 Franken bewerthet, aber das ist „todter Buchstabe“, und die Anwaltskammer hat den Advokaten, die von Amts wegen sprechen müssen, nachdrücklich verboten, vom Staate irgend ein Honorar anzunehmen. Man vertheidigt umsonst oder — für irgend einen beliebigen Preis, den man selbst bestimmt. Die Pariser Advokaten fordern den Betrag im Voraus, und vergeßliche Klienten werden nicht verklagt, man schenkt ihnen das Geld. Trotzdem gibt es in Paris Advokaten, die 300,000 Franken jährlich verdienen. Papa Grevy hat für eine einzige Vertheidigungsrede im Guanoprozeß einen Gewinnantheil erhalten, der ihm 500,000 Franken einbrachte; das wurde wenigstens behauptet. Aber in solchem Falle kann man nicht mehr von Honorar sprechen, das ist ein Geschenk. Ein in der ganzen Welt bekannter Pariser Geschäftsmann gab einem nicht minder bekannten Advokaten 100,000 Franken. Im Allgemeinen erhalten selbst die berühmtesten Advokaten für große Vertheidigungsreden höchstens 20,000 Franken, und Advokaten, die 100,000 Franken im Jahre verdienen, lassen sich zählen.

Auch die Aerzte sind, was die Honorare betrifft, in derselben Lage wie die Advokaten; sie können sie nur nach dem Erfolg bemessen. Einer der größten Pariser Chirurgen erhielt eines Tages die telegraphische Aufforderung, sofort nach Madrid zu kommen, um eine Operation vorzunehmen. Er warf die Depesche achtlos beiseite und sagte: „Ich habe gerade Zeit, nach Madrid zu gehen!“ Sein Assistent nahm aber die Depesche in die Hand und meinte: „Aber warum wollen Sie ablehnen, Herr Professor, ohne zu wissen . . .?“ „Was zu wissen?“ „Wieviel man Ihnen geben würde.“ „Die Störung kann man mir doch nicht bezahlen.“ „Lassen Sie mich nur machen.“ „Niemals!“ „Ich werde 100,000 Franken verlangen.“ „Sie sind toll! Allerdings für 100,000 Franken reise ich, aber nicht für weniger. Sie werden sie natürlich ablehnen, und das will ich haben.“ Der Assistent schickte darauf folgendes Telegramm nach Madrid: „Sehr beschäftigt; bedauere; unmöglich, wenn nicht 150,000 Franken erhalte.“ Einige Stunden später traf die Antwort ein: „Angenommen, wenn sofort kommen.“ Der Chirurg reiste natürlich noch an demselben Abend ab. Der große Chirurg Péan, der als erster gewisse Unterleibsoperationen ausführte, ließ sich ungeheuer viel — oder gar nichts bezahlen. Sehr viel von den Reichen, nichts von den Armen. Sein „sehr viel“ war „nur“ 30,000 Franken.

Welche Wissenschaft ist die älteste?

Rosegger veröffentlichte in der letzten Nummer seines „Heimgarten“ folgenden Scherz: „Um den Tisch saßen vier akademisch gebildete Herren: ein Jurist, ein Mediziner, ein Elektrotechniker und ein Theologe. Es entspann sich ein Streit, welche Wissenschaft wohl die älteste sei. Meinte der Jurist: „Jedenfalls die Jurisprudenz. Man kannte sie schon im Paradies, denn Adam und Eva wurden aus dem Paradies an die frische Luft gesetzt.“—„O, nein,“ versetzte der Mediziner, „die Medizin ist unbedingt älter. Bedenken Sie doch den operativen Eingriff bei Adam behufs Gewinnung der Rippe! Das war doch noch vor dem Paradies!“—„Nützt Alles nichts, meine Herren! Die Palme gehört uns Elektrotechnikern, denn bevor noch das Alles war, hieß es: „Es werde Licht!“—„Ich will nicht unbescheiden sein, sehr verehrte Herren,“ sagte da der Theologe, „aber ich glaube, die Priorität gehört uns, den Theologen. Denn bevor es Licht war war's ja finster!“

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Der Quay-Mann nominirt.

Harrisburg, Pa., 12. Juni. Die (bereits erwähnte) republikanische Staatskonvention für Pennsylvanien hat den Richter Samuel W. Pennypacker, den Kandidaten des Bundessenators Quay, für das Gouverneursamt aufgestellt. Pennypackers Gegenkandidat, der Generalanwalt John P. Elkin, hat alle seine Aussichten verscherzt, indem er sich den „Boß" Quay zum Feinde machte.

Ferner wurde der frühere Staatssenator William M. Brown für das Amt des Vize-Gouverneurs nominirt und der Major Isaac B. Brown für das Amt des Staatssekretärs. (Diese beiden Browns sind keine Blutsverwandte.) Es wurde eine Platform angenommen, welche die Wiedernomination des Präsidenten Roosevelt empfiehlt.

Vom Brauherrn-Konvent.

Saratoga, N. Y., 12. Juni. In der 42. Jahressitzung der Vereinigung der amerikanischen Brauer wies der Präsident des Verbandes, N. W. Kendall, darauf hin, daß im verflossenen Jahr die Mitgliederzahl mehr gestiegen sei, als während irgend eines der vorhergehenden Jahre. Es fand eine gründliche Erörterung der Arbeiterfrage statt, und wird im Anschluß daran heute ein Schiedsgerichtskomite ernannt. Es wurde eine Anzahl interessante Abhandlungen verlesen, darunter solche des Komites für Analysen und des Subkomites für Analysen (bestehend aus Herrn Robshek und Dr. Wyatt von New York, sowie Dr. Siebel von Chicago).

Verarmt und wahnsinnig.

Omaha Nbr., 12. Juni. John Larson, früher ein wohlhabender Mann, der auch in Chicago Alderman gewesen sein soll, wurde, wahnsinnig und tobsüchtig geworden, nach der County-Armenfarm gebracht. Er und seine Gattin lebten in einem elenden Schuppen an der Nord Neunten Straße dahier und fristeteten ihren Unterhalt durch Auflesen von Kohle und Holz an den Eisenbahn-Gehöften; auch verrichtete die Frau Wascharbeiten.

Larson soll in seinen sonnigen Tagen in Chicago Eigenthum im Werthe von beinahe 1 Million Dollars an der Halsted Straße besessen, aber Alles zur Befriedigung seines politischen Ehrgeizes durchgebracht haben.

Andenken an den „Black Hawk"-Krieg.

Rockford, Jll., 12. Juni. Dem Andenken von 12 Soldaten, welche in dem verzweifelten Gefecht von Stillman Run, während des „Black Hawk"-Kriegs, fielen, wurde gestern Ehre erwiesen. Es wurde eine Marmorsäule von 60 Fuß Höhe auf dem Schlachtfeld enthüllt. John E. Bristol von Alta, Jll., der einzige Ueberlebende der Schlacht vom 14. März 1832, vollzog die Enthüllung. Reden hielten der Vorsitzer des Jllinoiser Staats-Abgeornetenhauses, Lawrence Y. Sherman, der Staats-Abgeordnete James P. Wilson und Thomas G. Lawler von Rockford.

Mysteriöser Frauenleichen-Fund.

t Dubuque, Ia., 12. Juni. Aus dem Fluß wurde die Leiche der 21jährigen Mathilde Wagner, Tochter eines bei Apple River, Illinois, wohnhaften Farmers, gefischt. Das Mädchen war zuletzt am Sonntag in Freeport lebendig gesehen worden. Allem Anschein nach liegt ein Verbrechen vor.

Ausland.

Des Sachsenkönigs Zustand

Ist anhaltend ein hochkritischer!

Dresden, 12. Juni. Die, neuerdings eingetroffenen Meldungen lassen den Zustand des Königs Albert doch als höchst kritisch erscheinen. Die Hoffnungen, welche sich an die anscheinende Besserung am Montag knüpften, sind schon wieder ernster Besorgniß gewichen. Im Laufe eines Tages genehmigte der König über 100 Gnadengesuche.

Trotz der tröstlichen amtlichen Bulletins verlautet aus der nächsten Umgebung des Königs, daß das Allgemeinbefinden des Königs nichts weniger als befriedigend ist, und die plötzliche Wendung zum Bessern, die jüngst eintrat, nur als ein nochmaliges Aufflackern des Lebensfunkens bezeichnet werden kann. Man ist auf das Schlimmste gefaßt und täuscht sich selbst nicht darüber, daß das Ende jeden Augenblick erfolgen kann.

Die letzte Meldung lautet dahin, daß der Zustand des Königs unverändert sei, und das Eintreffen des Kaisers Wilhelm am Krankenlager erwartet werde. Letzteres wird dahin gedeutet, daß Hoffnung auf auch nur vorübergehende Wiederherstellung nicht vorhanden ist.

Kubelik kommt nächste Saison nicht.

London, 12. Juni. Jan Kubelik, der junge, schnell berühmt gewordene böhmische Violin-Virtuose, wird, entgegen der früheren Ankündigung, in der nächsten Spielzeit nicht nach Amerika gehen. Sein amerikanischer „Manager" Daniel Frohman und er haben sich darüber geeinigt, in der Saison von 1903 auf 1904 wieder eine Amerika-Tour zu veranstalten. Solcherart wird Kubelik im Stande sein, seine russischen Kontrakte im nächsten Winter auszuführen.

Frohman's einzige musikalische Attraktion in der nächsten Spielzeit wird der junge russische Klavier-Virtuose Gabrilowitsch sein, welcher sich im Oktober nach Amerika begeben wird.

Lebenslängliches Gefängniß

Lucca, Italien, 12. Juni. Der vielgenannte italienische Bandit Mussolino, dessen Prozeß hier längere Zeit im Gange war, ist zu lebenslänglicher Haft verurtheilt worden.

Reichstag erledigt die Zuckerfrage.

Berlin, 12. Juni. Der Reichstag nahm die amendirte Vorlage betreffs der Zuckersteuer, die Saccharin-Vorlage und die Vorlage, welche die Brüsseler Zuckerkonvention gkutheißt, auch in dritter Lesung an, und beschloß, sich am 14. Oktober zu vertragen.

Wien, 12. Juni. Die Hoffnungen der österreichischen Zuckerfabrikanten, daß die Agrarier im deutschen Reichstage die Annahme der Brüsseler Zuckerkonvention verhindern könnten, sind durch die Nachricht von der Annahme der betreffenden Vorlage in dritter Lesung zu Wasser geworden.

Es wird nun für sicher gehalten, daß Oesterreich die Konvention ebenfalls gutheißen wird, da die Zuckerfabrikanten offen zugeben, daß Oesterreich in dieser Sache nicht alleinstehen kann.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Joseph Baker in Peoria, Jll., hat seinen 22jährigen Stiefsohn Martin Christopher erschossen.

— In Indianapolis tagt die nationale Buchbinder-Konvention und erörtert besonders die Frage einer Minimal-Lohnskala für alle Theile des Landes.

— Augenblicklich rasen in drei verschiedenen Distrikten Kolorados Waldbrände, und sollte das trockene Wetter anhalten, so wird der Schaden ein kolossaler werden.

— Zu Red Fork, J. T., stieß man auf eine Oelquelle, welche die reichste zu sein scheint, die man bis jetzt im Territorium erbohrte. Die Qualität ist erster Güte.

— In Kansas City wurde Frank Siegel, früherer Präsident der verkrachten Siegel-Saunders Live Stock Commission Co., unter der Anklage der Unterschlagung von $8000 prozessirt.

— George L. Lohr von Milwaukee und Frl. Ada Hawley von Madison, Beide Zöglinge der Staats-Universität, ertranken beim Kahnfahren auf dem Mendota-See. Die Hilferufe des Paares brachten zwar Leute zur Stelle, aber zu spät.

— Mit Donnergetöse stürzte in St. Louis an der Ecke von 19. und Pine Straße ein Gebäude ein, worin sich früher eine Schwimm-Anstalt befunden hatte. Das Gebäude war schon alt und sollte abgetragen werden. Es wurden sechs Arbeiter von fallendem Gemäuer getroffen und schwer verletzt.

— C. F. W. Neely, der vor einiger Zeit wegen Schwindeleien im kubanischen Postdienst zu zehnjähriger Haft und Zahlung einer Strafe von $56,701 verurtheilt wurde, ist nun auch wieder ein freier Mann. Er wurde laut den Bestimmungen des, vom Präsidenten Palma unterzeichneten Begnadigungs-Gesetzes in Freiheit gesetzt.

— Der neueste „Sieg" der mexikanischen Regierungstruppen über die Yaqui-Indianer bestand darin, daß ein Heer der Ersteren ein Lager von Yaqui-Frauen und -Kindern überraschte, das von 80 Indianern bewacht wurde, sämmtliche Männer tödtete, auch mehr als 100 Frauen und Kinder niedermetzelte und die Ueberlebenden als Gefangene wegschleppte.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League": Chicagoer siegten über Bostoner mit 3 gegen 2, Philadelphier über Clevelander mit 4 gegen 3, Detroiter über Baltimorer mit 5 gegen 2, St. Louiser über Washingtoner mit 6 gegen 3. „National League": Bostoner siegten über Chicagoer mit 3 gegen 2, Philadephier über Cincinnatier mit 3 gegen 2.

— Die republikanische Staatskonvention für Maine tagte in Portland und stellte den Gouverneur J. F. Hill wieder als Kandidaten für dieses Amt auf. Der Schatzamts-Sekretär Shaw hielt eine Ansprache, worin er erklärte, Tarifreform und die „vorgeblichen" Grausamkeiten auf den Philippinen würden wohl der Zankapfel sein, um den sich die Herbst-Kampagne drehen werde.

— Das erste Verhör auf Kuba vor der Subkommission der „Spanish Claim Commission" (in Washington) hat in Havana stattgefunden. Zur Verhandlung gelangte die Klage des Amerikaners Walter Grant Dygart, welcher infolge einer Verwechselung mit dem englischen Rebellen Inglesite in Guines verhaftet und eine Zeit lang in Gefangenschaft gehalten wurde. Im Ganzen sind etwa 500 solcher Fälle anhängig gemacht, und die Schadenersatz-Forderungen in denselben betragen insgesammt 80 Millionen Dollars!

Ausland.

— In Düren, Rheinpreußen, ist der Dr. Georg v. Bleichröder an den Folgen der Verletzungen gestorben, die er sich neulich bei einem Motorwagen-Unfall zuzog.

— Dunkle, hohe, drohend erscheinende Dampf- und Gassäulen entsteigen wieder den Kratern des Momotombo und der Santa Maria, zweier Berge in der langen Gebirgskette westlich vom Managua-See in Nikaragua.

— Aus Middleburg, Kapkolonie, wird gemeldet: Zum ersten Mal in 16 Jahren fiel hier ein schwerer Schnee. Der Eisenbahnverkehr ist größtentheils eingestellt worden, und die Telegraphen-Drähte sind unter der Last des Schnees zerrissen.

— Die Vertreter der auswärtigen Mächte in Peking, mit Ausnahme von England und Japan, haben in eine verhältnißmäßige Reduzirung der, von China aus Anlaß des Boxer-Aufstandes zu zahlenden Entschädigungsraten eingewilligt.

— Gestern Abend waren der König Edward und die Königin Alexandra bei dem, in London akkreditirten amerikanischen Botschafter Choate, der ein großartiges Diner veranstaltet hatte, zu Gast. Der Botschafter und die anderen Amerikaner präsentirten sich in schwarzen Kniehosen.

— Die Londoner Zeitungen setzen die Besprechung des britischen Rhederei-Syndikats fort. Die Cunard-Linie wird sich, der „Westminster Gazette" zufolge, nicht an dem geplanten Verbande betheiligen. Das Blatt theilt mit, daß die kanadisch-britische Linie mit einem Kapital von 10 Millionen Pfd. ausgestattet werden soll.

— In den Wandelgängen des britischen Parlaments wurde das Gerücht verbreitet, daß sich ein amerikanischer Offizier in London aufhalte, um kriegsgeübte und wetterharte britische Soldaten, welche aus Südafrika zurückkehren, als Rekruten für den Heeresdienst auf den Philippinen anzuwerben. Es heißt sogar, die Angelegenheit solle im Unterhaus zur Sprache gebracht werden!

— Der ursprüngliche Plan, die, von den Ver. Staaten angeregte Frage, wie auf den Philippinen-Inseln die Grundeigenthums-Verhältnisse zwischen Staat und Kirche geregelt werden sollen, einem Spezial-Ausschusse von Kardinälen zu überweisen, ist vom Vatikan fallen gelassen worden. Die Angelegenheit wurde vom Papst dem ständigen Komite für außerordentliche Kirchensachen übertragen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Patricia von Hamburg.
Victoria, B. K.: Aorangi von Australien.
New York: Teutonic von Liverpool.
Liverpool: Majestic von New York; New England von Boston.
Southampton: St. Paul von New York.

Abgegangen.

New York: Barbarossa nach Bremen; La Lorraine nach Havre; Manitou nach London; Laurentian nach Glasgow.
Queenstown: Ivernia, von Liverpool nach Boston; Colonian, von Liverpool nach Portland, Me.

Lokalbericht.

Wem gehören die Banken?

Die Steuereinschätzer haben soeben eine Liste der Inhaber von Antheilscheinen der hiesigen Banken bekannt gegeben. Aus derselben ist ersichtlich, daß Jesse Spalding der bedeutendste Aktionär ist, denn ihm gehören nicht weniger als 6000 Antheilscheine der Commercial National Bank im Werthe von $2,400,000. In der Liste fehlt jedoch die Illinois Trust & Savings Bank, deren Antheilscheine am Höchsten stehen und an der Börse mit $730 notirt werden. Die Familie Mitchell besitzt mehr Antheilscheine dieser Geldanstalt als jeder andere Aktionär.

J. P. Morgan besitzt 500 Antheilscheine in der Commercial National und 450 in der Ersten National Bank, und die Firma J. P. Morgan & Co., deren Haupt er ist, besitzt 667 Antheilscheine in ersterer Bank.

Besitzer anderer großen Posten Bank-Antheilscheine sind: James Stillman, New York, 700 Antheilscheine in der Ersten Nationalbank im Werthe von $290,500; Byron L. Smith, Präsident der Northern Trust Co., 4000 Antheilscheine in dieser, Werth $1,920,000; John R. Walsh, Präsident der Chicago National Bank, 3000 Aktien derselben, Werth $1,212,000; S. W. und F. H. Rawson, 5340 in der Union Trust Co., $694,000; S. W. Allerton, 1920 in der Ersten Nationalbank, $796,800; Nelson Morris, 2000 in derselben Bank, $830,000; Samuel Nickerson, 1500, ebenfalls in dieser Bank, $622,500; John R. Lindgren, 1950 Antheilscheine in der State Bank, $507,000; C. B. Pike, 1180 in der Western State Bank, $135,700; C. L. Hutchinson, 1550 in der Corn Exchange Bank, $690,000; E. A. Hamill, $1500 in derselben Bank, $667,500; John C. Black, 3555 Antheilscheine in der Continental National Bank im Werthe von $799,875; Isaac N. Perry, 3000 in der National Bank of North America, Werth $420,000; Marshall Field, 1374 in der Merchant's Loan & Trust Co., $570,210. Die Erste Nationalbank hat die meisten Aktieninhaber, 410, die National Bank of North America 316 und die Federal Trust & Savings Bank 298. Die geringste Anzahl hat die Foreman Bros. Banking Co., nämlich drei: E. G. und Oscar Foreman, je 2475, und Geo. N. Neise, 50 Antheilscheine.

Wollen sich fügen.

Die sieben großen Gesellschaften angeblich bereit, die nachträgliche Steuer für das Jahr 1900 zu entrichten.

Der Schulrath verfügt schon über einen Theil der ihm in Aussicht stehenden Gelder.

Die Metropolitan Hochbahn soll einen neuen Bahnhof anlegen dürfen, um die Schleife zu entlasten.

Nach den Auslassungen einer Anzahl von Mitgliedern des Schulrathes in der gestrigen Sitzung dieser Behörde werden die sieben großen Gesellschaften, die nach der Empfehlung der von Bundesrichter Großcup eingesetzten Hilfsrichter für das Jahr 1900 eine nachträgliche Steuer von $597,000 entrichten sollen, keine sonderlichen Anstrengungen machen, um der Bezahlung dieser Steuer zu entgehen. Wenn diese Erwartung sich erfüllen sollte, so wird der Schulrath in absehbarer Zeit eine erhebliche Zubuße zu den ihm für das nächste Schuljahr zur Verfügung stehenden Mitteln erhalten und nicht genöthigt sein, die Kindergärten zu schließen, wie dies angesichts der Geldklemme ursprünglich beschlossen worden war. Die zuversichtliche Stimmung der Schulräthe zeigte sich auch darin, daß ein von Schulrath Gallagher eingereichter Antrag einstimmig angenommen wurde. In diesem Beschluß spricht der Schulrath dem Verband der Lehrer seinen Dank dafür aus, daß durch seine Bemühungen die in Frage kommenden Gesellschaften nunmehr gezwungen werden sollen, ihren gerechten Antheil an der allgemeinen Steuerlast zu tragen, wodurch auch der Schulrath sein Einkommen um eine entsprechende Summe erhöht sehe. Es sei daher nur gerecht, wenn die Lehrerschaft zunächst Vortheil aus dieser Errungenschaft ziehe, und zu diesem Zwecke sollen ihr die Gehaltsabzüge für durch Krankheit bedingte Abwesenheit ersetzt werden.

Wie der Rechtsbeistand des Schulrathes berichtete, hat der County-Schulsuperintendent in dem mit dem 31. März beendeten Jahre die Summe von $2,045.70 an Strafgeldern von Staatsgerichten und von 42 Friedensrichtern erhalten, während 50 Friedensrichter überhaupt noch nicht haben von sich hören lassen. Wenn diese Herren das Versäumte nicht in nächster Zeit nachholen, so wird der Schulrath an geeigneter Stelle gegen sie vorgehen. Uebrigens scheint es sich, wie Schulrathspräsident Harris hervorhob, lediglich um Saumseligkeit zu handeln. Im weiteren Verlauf der Sitzung hieß die Behörde das Vorgehen ihres Ausschusses für Grundstücke und Gebäude gut, welcher gegen die Besitzer von sechs Grundstücken, die in öffentliche Spielplätze umgewandelt werden sollen, das Enteignungsverfahren eingeleitet hat. Der bisherige Distrikts-Superintendent Wm. W. Speer, welcher mit diesem Schuljahr, wie verschiedene andere seiner Amtsbrüder, seinen Posten verlieren wird, hat sich nach einer Erklärung von Supt. Cooley geweigert, das ihm angebotene Amt eines Schulvorstehers anzunehmen, obschon ihm Herr Cooley die Auswahl unter den frei gewordenen Aemtern dieser Klasse eingeräumt hatte. Die übrigen Distrikts-Superintendenten, welche am Ende dieses Schuljahres als solche aus städtischen Diensten ausscheiden, sind weniger wählerisch gewesen und haben die ihnen an den nachstehenden Schulen angebotenen Stellungen angenommen: Leslie Lewis, Kosminski-Schule; Mary E. Vaughan, Washburn-Schule; A. R. Sabin, Audubon-Schule; Elizabeth Farson, Libbey-Schule; Hy. G. Clark, Clark-Schule; William C. Payne und Lincoln P. Goodhue haben sich je ein Jahr Urlaub geben lassen.

* * *

Der stadträthliche Ausschuß für das örtliche Verkehrswesen wird der Gesammtkörperschaft eine von der Metropolitan Hochbahngesellschaft ausgearbeitete Ordinanz empfehlend einberichten. Sie zielt auf die Entlastung der Hochbahnschleife hin und ertheilt der genannten Gesellschaft die Erlaubniß, an der Stelle zwischen Market Straße und 5. Avenue, wo ihre Geleise in die Schleife einmünden, eine Station mit den nöthigen Nebengeleisen anzulegen. Sie soll das Endziel für eine bestimmte Anzahl von Zügen der Metropolitan-Bahn bilden, die dann somit die Schleife nicht zu durchlaufen haben werden. Alderman Herrmann beantragte, dem Ordinanzentwurf die Bestimmung hinzuzufügen, daß die Gesellschaft gehalten sein solle, wenn später die Stadt unter den von der Metropolitan Hochbahn benützten Straßen einen Tunnel anlegen sollte, auf eigene Kosten die dadurch nöthig werdenden Konstruktions-Veränderungen an ihrem Gerüst vorzunehmen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen, ebenso ein Zusatz, wonach dem Stadtrath das Recht zusteht, den Fahrpreis auf der genannten Bahn zu regeln.

Dem Beispiel von Mayor Harrison und Korporationsanwalt Walker folgend, hat nunmehr auch Walter L. Fisher, der Sekretär der Municipal Voters' League, die vom stadträthlichen Ausschuß für Rechtsangelegenheiten an ihn ergangene Einladung abgelehnt, dessen Berathungen hinsichtlich der Illinois Telegraph & Telephone Co.-Ordinanz theilzunehmen. Herr Fisher hat der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß die Mitglieder des genannten Ausschusses in jeder Beziehung fähig seien, auch ohne besondere Ueberwachung in jeder wichtigen Frage das Richtige zu treffen.

Stadtingenieur Ericson wird Erhebungen darüber anstellen lassen, welchen Einfluß es auf das Fundament der großen Gebäude im unteren Theil der Stadt haben würde, wenn unter ihnen Tunnels angelegt werden würden. Das Ergebniß dieser Untersuchungen soll dann dem Stadtrath zur Verfügung gestellt werden.

Die Südpark-Behörde beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, die Stimmgeber ihres Bezirkes in der kommenden Herbstwahl darüber abstimmen zu lassen, ob die Behörde Bonds in Höhe von einer Million Dollars für die Anlage von kleinen Parks verausgaben solle oder nicht. Auf eine vom Baugewerkschaftsrath erhobene Beschwerde hin wurde Supt. Foster angewiesen, in Zukunft bei einschlägigen Arbeiten Unionleuten den Vorzug zu geben. Die Vertreter des Baugewerkschaftsrathes, welche sich zu der Sitzung eingefunden hatten, behaupten, daß Foster eine Anzahl von Arbeitern entlassen habe, weil sie Mitglieder einer Gewerkschaft sind. Foster stellte dies in Abrede und erklärte, daß die Leute faul gewesen seien, was wiederum von ihren Wortführern als unwahr bezeichnet wurde. Auf Antrag von Kommissär Crilly wurde schließlich Supt. Foster der obige Auftrag zu Theil und die Angelegenheit war damit erledigt.

* * *

Die Abwasserbehörde hat vorläufig den nicht im Abwasserdistrikt gelegenen Städten und Ortschaften, deren Abwasser sich in den Calumet Fluß ergießt, die Erlaubniß verweigert, neue Kanalisirungsarbeiten so auszuführen, daß der Inhalt der Kanäle sich in den großen Graben ergießt. Trustee Jones hatte beantragt, daß jenen Ortschaften diese Erlaubniß ertheilt werde, um eine weitere Verunreinigung des Seewassers zu verhüten, die übrigen Trustees zeigten sich einem solchen Plane im Grunde auch nicht abgeneigt, indessen wollten sie die Sache nicht übers Knie gebrochen sehen und behielten sich einstweilen endgiltige Beschlußnahme vor.

Grand Crossing unter Wasser.

Die südlich und nördlich vom Grenzgraben ansässigen Bewohner sind gegen einander in Fehde entbrannt.

Die Ueberfluthung, unter welcher die Bewohner von Grand Crossing und anderen südlich gelegenen Stadttheilen zu leiden hatten, gab die Veranlassung zu einer Fehde, welche zwischen den nördlich und südlich von dem Grenzgraben ansässigen Bewohnern entbrannt ist. Der Graben erstreckt sich von Vincennes Avenue nach Jackson Park Boulevard, wendet sich dann südlich und ergießt sich in den Calumet-See. Um eine Ueberfluthung des nördlich vom Graben und tiefer gelegenen Landes zu verhindern, wurde ein Damm aufgeworfen. Dieser wurde während der letzten Regengüsse mehrmals durchbrochen. Leute, welche südlich vom Graben und vom Damme wohnen, sollen die Missethäter gewesen sein und dadurch eine Ueberfluthung der nördlich gelegenen Ländereien verursacht haben. Von den in Mitleidenschaft gezogenen Bewohnern werden für die herrschenden Zustände die Beamten der Illinios Central-Bahn und die städtischen Beamten verantwortlich gehalten und scharf gerügt.

Der überfluthete Stadttheil gehört zum Abwasser-Kanalbezirk. Die Bürger erklären, daß sie seit zwölf Jahren Extrasteuern zahlen mußten und daß sie auch der Vortheile der in Aussicht gestellten Verbesserungen theilhaftig geworden wären, wenn die städtischen Beamten ihre Versprechungen eingelöst hätten.

Zwischen 79. und 92. Str. befindet sich unter den hoch gelegten Geleisen der Illinois Central-Bahn nur ein kleiner Abflußkanal. Die Bewohner jenes Bezirks behaupten, daß sie weniger unter Ueberfluthungen zu leiden haben würden, wenn die Bahnverwaltung die ihr unterbreiteten Beschwerden berücksichtigt und an mehreren Stellen unter dem Bahndamm Drainageröhren geleitet hätte, und wenn ferner die städtischen Beamten, vornehmlich der Vorsteher des Straßenamts, der Vorsteher des Kanalisirungsamts und mehrere Stadtväter ihre Versprechungen gehalten und die Illinois Central-Bahn gezwungen hätten, dem Ersuchen der Bürgerschaft nachzukommen.

Zur Zeit stehen 12 Quadratmeilen, darunter die ganze Gegend zwischen 75. und 87. Str., durchschnittlich einen Fuß unter Wasser. Die Fußgänger sind gezwungen, große Umwege zu machen, um nach ihren Wohnungen zu gelangen. Wagen versinken bis zu den Achsen im Schlamm und müssen häufig stecken gelassen werden. W. Kinney, von 84. Str. und Ellis Ave., hat eine Nothbrücke von seiner Wohnung nach dem Damm der Illinois Central-Bahn geschlagen. Seine Kinder fahren auf Flößen nach der Schule. Kurzum, die Zustände spotten jeder Beschreibung und Abhilfe ist dringend geboten.

Freudige Nachricht.

Thomas Naughton, ein Mitglied des Chicagoer Ambulanz-Korps, welches auf Seite der Boeren gegen die Engländer ins Feld zog, kehrte vor zwei Jahren mit den übrigen Mitgliedern der Freiwilligen Truppe nicht nach Chicago zurück. Seine Kameraden hatten ihn zuletzt verwundet auf dem Schlachtfelde liegen gesehen. Da nach der Schlacht keine Spur von ihm gefunden wurde, die Liste der von den Engländern Gefangenen auch nicht seinen Namen enthielt, so schien die Annahme gerechtfertigt, daß er gestorben und auf dem Schlachtfelde beerdigt worden war. Seine an 63. Straße wohnhafte Mutter und seine Schwestern beweinten ihn als todt. Der amerikanische Konsul Hollis hat aber jetzt John T. Keating per Kabel in Kenntniß gesetzt, daß Naughton lebt, sich zur Zeit in Lorenzo Marquez befindet und darauf wartet, nach der Heimath zurückgesandt zu werden. Darauf warten dort auch Thomas Davy, ein anderer Chicagoer, und noch vier Personen, deren der Konsul in seiner Depesche nicht erwähnt hat. Es sind $1000 erforderlich um ihre Rückreise zu ermöglichen, und es sind schon Vorbereitungen getroffen ihnen das Geld zu senden. Herr Keating theilte Naughtons Mutter die Freudenbotschaft mit, und versicherte ihr, daß ihr Sohn bald zurückkehren werde.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein nutzloser Kniff.

West-Point hat gestern seinen hundertsten Geburtstag gefeiert, und Kriegssekretär Root hat sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen können, ohne den angeblichen Feinden und Verleumdern der Armee eins auszuwischen. In einer Anrede, welche über die Köpfe der Kriegsschüler hinweg an die Stimmgeber gerichtet war, rief er Himmel und Erde als Zeugen an für die unvergleichliche Tapferkeit und Vaterlandsliebe des amerikanischen Heeres und besonders seiner Offiziere. Und am Schlusse versicherte er mit vor Bewegung schluchzender Stimme, das Heer brauche nicht zu befürchten, daß es für seine beschwerlichen und opfervollen Dienste auf den Philippinen nur Undank und Beschimpfungen ernten werde. Die Regierung werde ihm treu zur Seite stehen, und das Volk werde seinen selbstlosen Heldenmuth vollauf zu würdigen wissen.

Mit der Finte, den Gegnern Worte in den Mund zu legen, die sie gar nicht gesagt haben und sie dann wegen dieser nicht gesprochenen Worte fürchterlich herunterzumachen, haben die ganz billigen Demagogen und die ganz schlechten Anwälte von jeher gearbeitet. Dem Kriegssekretär Root wird es aber schwerlich gelingen, durch Lobreden auf die Armee die Vorwürfe zu entkräften, die gegen ihn selbst erhoben worden sind. Niemand hat das ganze Offizierkorps oder gar das ganze Heer geschmäht und verdächtigt. Unbeschadet der Thatsache, daß vor vierzig Jahren viele West-Pointer dem Lande, dem sie ihre Erziehung verdankten, mit den Waffen entgegentraten und durch ihre militärischen Fähigkeiten den Bürgerkrieg zum blutigsten und kostspieligsten der Weltgeschichte machten, hat das amerikanische Volk gegen seine Kriegsakademie und ihre Zöglinge keine Vorurtheile. Auch die entschiedensten Widersacher des gegen die Philippiner geführten Eroberungs- und Unterjochungskrieges legen diesen nicht dem Heere zur Last. Im Gegentheil bedauern sie nur, daß so viele wackere Männer ihr Leben oder ihre Gesundheit für eine so unwürdige Sache hergeben müssen. Auch für die Greuelthaten, die gegen alles Kriegsrecht auf den Philippinen verübt worden sind, machen sie nicht das ganze Heer verantwortlich, trotzdem sich mehrere Kriegsgerichte durch die Freisprechung der Schuldigen zu „Beihelfern nach der That" gestempelt haben. Wohl aber erheben sie die Anklage gegen das Kriegsamt, daß es diese Greuelthaten erst todtzuschweigen, dann abzuleugnen und endlich zu beschönigen versucht hat. Sie beschweren sich über die Willkür und Eigenmächtigkeit des Kriegssekretärs, der dem Kongresse und dem Volke jede amtliche Auskunft über die Vorgänge auf den Philippinen so lange wie möglich vorenthält und die völkerrechtswidrigen Ausschreitungen wenn nicht anordnet, so doch wenigstens duldet. Herrn Roots feiger Kniff, seine eigenen Amtshandlungen gewissermaßen mit dem Ehrenschild der Armee zu decken, wird ihm verzweifelt wenig nützen.

Ein Skandal, der in Washington fast in derselben Stunde aufgedeckt wurde, in der Herr Root seine West-Pointer Rede hielt, dürfte wohl seiner amtlichen Laufbahn ein jähes Ende bereiten. Vor einem Ausschusse des Senates, an dessen Spitze der Senator Teller aus Kolorado steht, wurde nämlich ein gewisser F. B. Thurber, Präsident der „United States Export Association", unter Eid zu der Aussage gezwungen, daß ihm die Militärverwaltung der Insel Kuba bei einer Gelegenheit $2800 gezahlt hat, um eine dritte Auflage von 80,000 Zirkularen und erklärenden Begleitschriften an „Gedankenführer" in den Ver. Staaten zu versenden und sie für die Reziprozität mit Kuba zu gewinnen, und daß er im Ganzen von der Militärverwaltung etwa $20,000 für den nämlichen Zweck erhalten hat. Desgleichen mußte er eingestehen, daß ihm auch der Präsident des Zuckertrusts $2500 zur Verfügung gestellt hat. Somit hat General Wood, ohne Zweifel im Einverständniß mit seinem Vorgesetzten, dem Kriegssekretär Root, ohne jede gesetzliche Ermächtigung die unter seiner Verwaltung stehenden öffentlichen Gelder angegriffen, um der Politik der Administration Anhänger zu werben. Er hat einen „Reptilienfonds" in Anwendung gebracht, zu dem nicht nur der Zuckertrust beigesteuert hat, sondern der vorwiegend aus der kubanischen Kasse entnommen wurde. Der Präsident der Ver. Staaten mag von dieser eigenmächtigen und ungesetzlichen Handlungsweise seiner Untergebenen nichts gewußt haben, aber auch ihn trifft der Tadel für ihr schimpfliches Gebahren. Eine Militärverwaltung, die solchermaßen an den Pranger gestellt ist, kann ihre Schmach nicht durch Lobreden auf die Armee austilgen.

Der geistliche Sheriff von Maine.

Der Staat Maine ist die Wiege des Prohibitionsgedankens und er sollte sein Grab werden. Den sittlichen Tod hat er dort schon erlitten, es bleibt eigentlich nur noch übrig, daß man seine leblose Hülle in die Grube senke — aber dazu ist leider noch nicht viel Aussicht, denn wer nicht sehen will, der sieht nicht, und wer nicht hören will, der wird auch behaupten, daß am glorreichen „Vierten" ein „Engel durch's Zimmer gehe" und der größte „Riesenkräcker" rein gar kein Geräusch mache. Und die Leute, die trotz aller schlimmen Erfahrungen noch an dem Prohibitionsgedanken festhalten, sind Fanatiker, und Fanatiker wollen nichts hören und sehen, was sie von dem Irren ihrer Wege überzeugen könnte.

Der Versuch, Fanatiker zu überzeugen, soll auch gar nicht gemacht werden, aber da es für Andere recht interessante Lektüre sein mag, soll von den neuesten Erfahrungen erzählt werden, die man in Maine mit der Prohibition machte.

Die Prohibitionsgesetze Maines haben das ehrwürdige Alter eines halben Jahrhunderts erreicht, aber man kann kaum sagen, daß sie in Ehren alt und grau geworden sind, denn ihre ganze Lebensgeschichte ist mit Skandalen durchsetzt. In einigen Gegenden, in denen die überwältigende Mehrzahl der Bevölkerung zum Glauben der Wasserheiligen schwört, soll die Durchführung der Prohibitionsgesetze ziemlich gelungen sein. In anderen sind sie seit ihrem Bestehen umgangen worden, so daß man schon im Hinblick auf Maine das Wort erfand, Prohibitionsgesetze sind Gesetze, die nicht prohibitiren. In einigen Ortschaften und Städten Maines wurde die Umgehung der Verbotsgesetze schon bald nach ihrem Inkrafttreten zu einer öffentlichen Einnahmequelle. Die Händler bezahlten regelmäßig ihre Geldstrafen und blieben dann unbehelligt. Das war schließlich noch das Vernünftigste; aber das Einkommen, welches die Ortsbehörden sich solchergestalt verschafften, blieb weit zurück hinter dem, welches sie bei vernünftigen Lizensgesetzen gehabt haben würden, und der Verkauf alkoholhaltiger Getränke richtete, weil er doch immerhin ungesetzlich war, viel mehr Schaden an, als sonst der Fall gewesen wäre. Es wurde schlechtere und damit der Gesundheit schädlichere Waare verkauft; es wurde auf einmal mehr getrunken, da man die Gelegenheit bekanntlich wahrnehmen muß, und es widmeten sich zumeist sittlich minderwerthige Leute dem Geschäft, da es ja das Brandmal der Ungesetzlichkeit trug; bezw. trägt, denn so ist's dort heute noch.

In anderen Gegenden Maines floß die Einnahmequelle nicht den Ortschaften, sondern den Beamten, die sich bestechen ließen, zu, und die schlimmen Folgen, die das haben muß, kennt ja ein Jeder. So ist's in vielleicht den meisten Ortsgemeinden Maines heute noch.

So war's in Cumberland County, als vor etwas mehr als einem Jahre ein dortiger Geistlicher, dem ob dieser allgemeinen Gesetzlosigkeit und Sündhaftigkeit die Haare zu Berge standen, auf den Gedanken kam, für das Sheriffsamt zu laufen, um im Falle seiner Erwählung diesen Augiasstall gründlich reinigen zu können. Der Gottesmann lief und wurde gewählt und damit zeigte doch eigentlich die Mehrheit der Bevölkerung von Cumberland County, daß sie durchaus nicht gottlos, sondern im Gegentheil dem Vorhaben des Geistlichen geneigt war, sonst hätte man ihn ja nicht gewählt. Also der "would be"-Reformer wurde gewählt und ging alsbald an die Arbeit, den Alkoholteufel mit Stumpf und Stiel aus Cumberland County auszurotten. An dieser Arbeit ist er jetzt ein Jahr lang gewesen und was hat er erreicht?

Jüngst wurde festgestellt, daß im letzten Jahre in Cumberland County, Maine, noch gerade so viel Schnaps verkauft wurde, als in früheren Jahren. Der geistliche Sheriff stellte eine Untersuchung an und fand, daß seine Gehilfen sich von den Wirthen hatten bezahlen lassen für ihr Augenzudrücken derem ungesetzlichen Handel gegenüber, und daß die Whiskeyhändler infolgedessen in ihrem Geschäft ungestört geblieben waren. Durch diese Erfahrung soll er etwas wankend geworden sein in seinem Prohibitionsglauben; da seine eignen, mit großer Sorgfalt ausgewählten „Deputies" sich bestechen ließen, sollen ihm einige leise Zweifel an der Möglichkeit der Durchführung der Prohibitionsgesetze aufgestiegen sein.

Wenn der Mann ehrlich nach dem Besten strebt und die Wahrheit sucht, dann wird er hinfort für die Abschaffung der unsinnigen Gesetze eintreten, denn er muß bobachtet haben, daß Gesetze, die nicht von der überwältigenden Mehrzahl der Bevölkerung gebilligt werden, undurchführbar sind, daß die Prohibitionsgesetze die Zahl der unmäßigen Trinker nur vermehren, und daß solche Gesetze nur persönliche Unehrlichkeit und Korruption zeugen und das öffentliche Gewissen einschläfern. Ist der Mann ein Fanatiker, dann wir der auch jetzt noch für die Aufrechterhaltung der Prohibitionsgesetze eintreten und sich für seine Niederlage rächen durch geharnischte Philippika von seiner Kanzel aus; nützen wird das aber nichts.

Der Nutzen des Wachhundes.

Unser „Onkel Joe" Cannon, der Vorsitzende des Hausausschusses für Mittel und Wege, brachte vorgestern die Bill zu Fall, durch welche gewisse Waldreservationen der Obhut und Pflege des landwirthschaftlichen Departements unterstellt werden sollten und die dem Präsidenten das Recht geben sollte, Wild- und Fischgehege einrichten zu lassen. Indem „Onkel Joe" das that, machte er keinen Versuch zu bestreiten, daß die geplante Uebertragung wünschenswerth und zur Erhaltung der Wälder in gutem Zustande nothwendig ist; er ist selbst ein Freund der Wälder und weiß, daß ihre Erhaltung im national-wirthschaftlichen Interesse nothwendig ist, aber er hat ein Interesse, das ihm über alles Andere geht: er huldigt der Sparsamkeit als seiner Göttin und hat sich in vieljährigem Dienste dieser hohen Herrin den Ehrentitel „Wachhund des öffentlichen Schatzes" erworben. Und als der Bullenbeißer, der seines Herrn, Onkel Sams, Schatz treu behütet, hat er gegen die Waldreservationsbill angekämpft und sie zu Fall gebracht. Herr Cannon hat in einer gewichtigen Rede ausgeführt, daß die Kosten der Verwaltung der Waldreserven durch die Annahme der Bill ganz bedeutend erhöht werden würden und daß die voraussichtlichen Einkünfte des nächsten Rechnungsjahres durch die jetzt schon gemachten Bewilligungen bereits um mehr als $51,000,000 übertroffen werden. Unter solchen Umständen dürfte, so erklärte er, das Haus gar nicht daran denken, eine Bill anzunehmen, welche die Ausgaben noch bedeutend erhöhen würde; und das Haus fügte sich seiner Einsicht und Vorsicht und lehnte die sonst ja sehr verdienstliche Bill ab.

Wie in dieser Frage, so war auch in der „Pacific-Kabel"-Frage die Finanzlage die Hauptsache. Als die Corlißbill, welche die Legung eines Regierungskabels von unserer Westküste nach den Philippinen verfügt, dem Hause vorlag und besprochen wurde, erhob Herr Cannon denselben Einwand und er gab auch in dieser Frage damit den Ausschlag; die Kabelbill wurde abgethan, weil, in erster Reihe, die Regierung kein Geld hat zu solchen Unternehmungen.

Zu anderen Sachen aber hat Onkel Sam Geld die schwere Menge. Und Onkel Joe auch. Wenn ein paar Hundert mehr oder weniger schwindelhafte Privatpensionsbills aufgerufen und in ebenso viel Minuten angenommen werden, da schweigt der Wachhund des Schatzamts; wenn eine Fluß- und Hafenbill zur Erledigung kommt, die etwa 70 Millionen für „Pie" auswirft, da läßt er höchstens ein leichtes Knurren vernehmen, aber er hindert die Annahme der Bill nicht. Für die Flottenvorlage, die vor ein paar Tagen angenommen wurde und rund $78,000,000 auswirft, hatte er ein zustimmendes Wauwau, und wenn es gilt, Millionen für Heereszwecke zu bewilligen, da wauwaut er so freudig, wie der anhängliche Dackel, den sein Herr mitnimmt auf einen Spaziergang durch Wald und Feld.

Sparsamkeit ist gut, aber Sparsamkeit am rechten Fleck ist noch besser. Das wird auch der „Onkel Joe" meinen, und es wird sich nur darum handeln, wo der rechte Fleck ist, an dem die Sparsamkeit angebracht ist. Herr Cannon und die übrigen Staatsmänner der Mehrheitspartei (und zum guten Theil auch der Minderheit) in Washington meinen, die allergrößte Sparsamkeit sei angebracht, wo es sich um verdienstliche Werke des Friedens handelt; da ist man in dem Grade sparsam, daß sie ganz unterbleiben müssen, um nur ja die Ausgaben für kriegerische Zwecke und für den schönen „Pie" nicht beschneiden zu müssen, denn hier wäre nach unserem Wachhund des öffentlichen Schatzes und der anderen Volksvertreter auch der schüchternste Sparsamkeitsversuch vom Uebel. Philisterhafte Spießbürger und Steuerzahler, die nicht gerade in Kriegsmaterial handeln, werden aber anderer Meinung sein.

Sie werden es bedauern, daß die große Republik, die mit Freuden mehr als 300 Millionen ausgab, einige ostasiatische Inseln zu erobern und ein Volk zu unterwerfen, das ihr niemals etwas that, sondern ihr im Kriege gegen Spanien werthvolle Hilfe leistete, nicht ein paar Hunderttausend Dollar entbehren kann für eine nothwendige Friedensarbeit, wie die Erhaltung ihrer Wälder ist. Sie werden meinen, ein Land, das binnen fünf Jahren seine Flottenausgaben von $28,000,000 auf $78,000,000 im Jahre erhöhen konnte und — weil es nun Weltmacht geworden ist — in den nächsten Jahren zweifellos noch weiter erhöhen wird, ein paar Hunderttausend für jenen guten Zweck übrig haben sollte; sie werden die Ablehnung der Corliß'schen Kabelbill wahrscheinlich gutheißen, aber nur weil sie der Ansicht sind, daß diese Kabelarbeit dem Privatunternehmen überlassen werden sollte, da dasselbe billiger und besser arbeiten kann, als der Staat, und weil dabei keine großen Skandale zu befürchten sind. Sie werden nicht zugeben wollen, daß eine solche Arbeit aus Sparsamkeitsgründen unterbleiben sollte, während mit vollen Händen viele Millionen ausgegeben werden für eine große Flotte, welche die friedliche Republik nicht nöthig hat, und für Arbeiten, über die sich nur sagen läßt, daß sie „Pie" sind und den derzeitigen Volksvertretern nützen.

Es ist traurig, daß wir das Wort Sparsamkeit im Kongreß nur fallen hören, wenn es sich um verdienstliche Werke des Friedens handelt. Was nützt ein Wachhund, der nur anschlägt und grimmig die Zähne zeigt, wenn friedliche Arbeiter im Hofe Reparatur- oder Nutzarbeiten machen wollen, Einbrecher und sonstiges Diebsgesindel aber schwanzwedelnd gewähren läßt?

Neapolitanische Mißwirthschaft.

Im vergangenen Herbst ließ die italienische Regierung bekanntlich durch den Senator Saredo eine Untersuchung über die Verwaltung der Stadt Neapel veranstalten, die seinerzeit großes Aufsehen erregt hat und bei den Neuwahlen zum neapolitanischen Gemeinderath zur Niederlage der Ausbeutergesellschaft führte, die Neapel im letzten Jahrzehnt verwaltete. Nunmehr handelt es sich darum, die 40 Millionen Lire Schulden zu bezahlen, die jene Ausbeutergesellschaft hinterlassen hat, und daran wird wohl, auf die eine oder die andere Weise, der Staat glauben müssen.

Vor etwa vierzehn Tagen ist der Bericht über eine weitere Untersuchung veröffentlicht worden, die der Senator Jaredo im Auftrage der Regierung durchgeführt hat. Diesmal handelt es sich um die Verwaltung der Provinz Neapel, der auch kein Mensch mehr einen Soldo borgen will, sodaß sie sich in ernster Verlegenheit befindet. In der Provinz Neapel herrschten im Wesentlichen dieselben fragwürdigen Persönlichkeiten wie in der Stadt, und daher auch dieselben Zustände; unvernünftige Subventionen an die Straßenbahn- und Schiffahrtsgesellschaften, die den größeren Theil dieser Subventionen an die Mitglieder des Provinzialrathes vertheilen mußten, aber ihren Verpflichtungen in keiner Weise nachzukommen brauchten; haarsträubende Verschwendung bei den öffentlichen Bauten, die zum Theil ganz ohne dafür erwiesene Veranlassung unternommen wurden, damit man nur Aufträge ertheilen und von den Bauunternehmern Bestechungsgelder einheimsen konnte; sodann Unterstützungen an mehrere neapolitanische Blätter, die dafür über die Mißwirthschaft schweigen mußten, und der gleichen mehr. In Neapel regt man sich über diese Entdeckungen nicht sonderlich auf. „Das wußten wir ja Alles schon seit Langem", heißt es. "Neue Personen werden ja nicht bloßgestellt."

In der That handelte es sich um dieselben Persönlichkeiten, die man schon in der Untersuchung über die Stadt Neapel kennen gelernt hatte. Es kamen nur noch drei neue hinzu: die Thürhüter und Aufwärter des Provinzialamtes. Diese wackeren Personen verstanden es, alljährlich einige tausend Lire Unkosten zu machen. Sie verbrauchten jeden Tag sechs Stück Seife (man weiß ja, daß die Neapolitaner ohne Seife nicht leben können!) das Stück zu 1.25 Lire. In der Eisenbahn fuhren sie nur 1. Klasse. An Kleiderbürsten (das Stück zu 9 Lire) verbrauchte jeder von ihnen monatlich 2, und was sie mit all' den Spielkarten angefangen haben, die sie sich von der Provinz bezahlen ließen, ist ganz unerfindlich. Ueber diese braven Thürhüter und Aufwärter lacht heute ganz Neapel und bewundert sie. „Die haben es verstanden", heißt es; „so muß man es machen!" Die Regierung wird jetzt wohl dafür sorgen, daß dem Gesindel, das so lange die öffentlichen Gelder Neapels mißbraucht hat, endlich das Handwerk gelegt wird.

Vernünftiges Urtheil.

Geheimrath Max Goldberger aus Berlin, Mitglied des wirthschaftlichen Ausschusses der deutschen Reichsregierung, trat vor Kurzem nach einer achtmonatlichen Studienreise durch die Ver. Staaten an Bord des Dampfers „Kronprinz Wilhelm" die Rückreise nach der alten Heimath an. Vorher äußerte er sich über das hier Gesehene und Wahrgenommene wie folgt:

„Die Eindrücke, die ich auf meinen Reisen von der atlantischen bis zur pazifik'schen Küste und bei der Besichtigung aller großen Industrie- und Handels-Zentren in mich aufgenommen habe, sind in der Hauptsache überwältigend. Man darf wirklich von einer gigantischen Stärke der Nation sprechen. Krisen werden allerdings hier, wie in jedem hoch entwickelten Lande, früher oder später unausbleiblich sein. Die vielfach finanziell undichten Kapitals-Assoziationen, die Macht der Individualität, mit den Gefahren, welche solche Allein-Herrschaften mit sich bringen, die Arbeiterfrage in ihrer ökonomischen wie sehr wahrscheinlich dereinst auch politischen Gestaltung, sind Wolken am Horizont des amerikanischen Wirthschaftslebens.

Aber jeder etwaige Sturm wird hier rascher vorübergehen, als man glaubt. Die Krisendrohung, die man dauernd in Europa an die Wand malt, ist nur ein Gespenst. Europa muß wach bleiben. Die Vereinigten Staaten sind das Land der „unbegrenzten Möglichkeiten", und die wirthschaftliche Entdeckung Amerikas, heute in Texas und Kansas, morgen in Idaho und Kalifornien, macht von Tag zu Tag neue und ungeahnte Fortschritte. Die Schätze, die der Boden erzeugt, und die Schätze, die unter der Erde gehoben werden, sind märchenhaft. Die maschinell-technische Ausrüstung der Industrien ist unübertrefflich.

Deutschland und Amerika, denen der Weltverkehr der Zukunft gehört, brauchen sich weder zu amerikanisiren, noch zu germanisiren. Industrielle und Kaufleute mögen sich einander persönlich nähern. Beide Nationen haben ihre großen Vorzüge, ihre hervorragenden Eigenschaften, auf diesem oder jenem Gebiet wird die eine der anderen überlegen sein. Man schätze sich, ohne sich zu überschätzen, und ich bin überzeugt, daß die deutschen und amerikanischen Interessen dann nicht allein nicht kollidiren, sondern immer mehr sich mit- und ineinander gliedern werden."

Bremens Handel.

Das Ende Mai erschienene „Statistische Jahrbuch über Bremens Handel und Schiffahrt im Jahre 1901" gibt einige auch für weitere Kreise interessante Daten. Ueberblickt man große Zeiträume, so liegt doch ein beträchtlicher Aufschwung vor. 1847 bis 1851 wurden durchschnittlich nur 311,000 Tonnen (zu 1000 Kgr.) im Werthe von 106 Mill. Mark eingeführt. 1901 dagegen 4,046,000 T. im Werthe von 1067 Mill. Mark. Vergleicht man allein die seeseitige Einfuhr, so ist die Menge im letzten Jahre noch gestiegen, nämlich von 2,318,000 T. auf 2,447,000 T., also um 129,000 T., der Werth aber ist von 795 Mill. Mark auf 771 Mill. Mark gesunken, während in Hamburg gleichzeitig nicht nur der Werth um 120 Mill. Mark, sondern auch das Quantum um 1,5 Mill. Tonnen gesunken ist.

Von der Gesammt-Einfuhr seewärts entfällt die volle Hälfte auf die Vereinigten Staaten, deren Bedeutung für den bremischen Handel sich dadurch drastisch darstellt. Die Gesammt-Einfuhr von den Ver. Staaten nach Bremen betrug 407 Mill. Mark und von dieser Summe fällt nicht weniger als Dreiviertel, nämlich 312 Mill. Mark auf Baumwolle. Wenn manche Industrielle in Geringschätzung des überseeischen Handels mit den Agrariern wetteifern zu müssen glauben, so sollten sie sich die Thatsachen vergegenwärtigen, die sich in diesen Zahlen aussprechen.—Die seeseitige Einfuhr Bremens betrifft ganz überwiegend Industrierohstoffe und Halbfabrikate, nämlich von 771 Mill. Mark nicht weniger als 510 Mill., während auf Industrieartikel nur 47½ Mill., also noch nicht ganz der zehnte Theil, entfällt.

Lokalbericht.

Gas-Explosion.

Zwei Angestellte der Chicago Edison Co. in einem Einsteigeloch an 5. Ave. und Jackson Boulevard.

In einem Einsteigeloch an 5. Ave. und Jackson Boulevard erlitten gestern Nachmittag zwei mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigte Untergrunddrahtspanner der Chicago Edison Company infolge einer Gasexplosion schwere Brandwunden.

Die Verunglückten sind:

Richard Harraty: Brandwunden an Kopf, Gesicht, Hals, an den Schultern und den Händen. Mercy-Hospital.

Barney McGowan; Brandwunden am Kopf, Gesicht und an den Händen, Mercy-Hospital.

Der Zustand der Patienten wird als besorgnißerregend bezeichnet.

Die Beiden beabsichtigten, ein Drahtseil auszubessern. Harraty kletterte zuerst in das Einsteigeloch, konnte aber in der Finsterniß nichts sehen, und ersuchte seinen Genossen, ihm eine brennende Kerze zu reichen. McGowan folgte dem Geheiß. Kaum war er mit der Kerze hinuntergestiegen, als die Explosion erfolgte. Die Spritzen-Kompagnie Nr. 1 wurde alarmirt. Kapitän John McDonnaugh zerrte den schwer verbrannten, bewußtlosen Harraty ans Tageslicht, worauf dann die Verunglückten, nachdem ihre Wunden verbunden worden waren, nach dem Hospital geschafft wurden. Harraty wohnt Nr. 788 N. Fairfield Ave., McGowan Nr. 78 Sedgwick Straße.

* Die Leiche der neunjährigen Ruth White, 120 50. Straße, ist, mit Blumen ihrer Mitschüler geschmückt, nach Utica, N. Y., zur Bestattung gesandt worden. Der sechszehnjährige Grocerclerk Albert Clark ist von den Leichenschau-Geschworenen von aller Schuld entlastet worden. Er hatte die Kleine bekanntlich überfahren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Frank Schweinfurth

im Alter von 65 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 13. Juni, vom Trauerhause, 2124 Adams Str., nahe 42. Ave., präzis um 12.30 Mittags, per Kutsche nach der Nordseite Turnhalle, wo offizielle Trauerfeierlichkeit abgehalten wird, von dort um 2 Uhr Nachm. nach Rose Hill Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Eva Margarethe Schweinfurth, geb. Walter, Gattin.
George J., Frank und Philipp, Söhne.
Käthie, Julia u. Frau A. Schafer, Töchter.
Clara und John, gestorbene Kinder.
mido

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Gustav Dirks

im Alter von 21 Jahren gestern in New York plötzlich gestorben ist. Chicago, den 11. Juni 1902. Die trauernden Hinterbliebenen:

John Dirks, Margarethe Dirks geb. Bünz, Eltern.
Alfred, Rudolph, Brüder.
Christine Boe, Johanna B. Meeteren, Doris, Elisabeth, Helene und May, Schwestern.
Agnes Dirks, Schwägerin.
John Boe, Henry B. Meeteren, Schwäger.

Todes-Anzeige.



Achtung!
Den Kameraden zur Nachricht, daß unser Kamerad

Frank Schweinfurth

zum ewigen Frieden übergegangen. — Die Kameraden werden hiermit aufgefordert, am Freitag Nachmittag punkt 2 Uhr in der Nordseite Turnhalle anzutreten, um dem treuen Freunde und guten Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.

Lorenz Mattern, Präsident.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Großmutter

Margarethe Burkhardt

im Alter von 57 Jahren, 5 Monaten und 25 Tagen nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 13. Juni, Nachm. halb 1 Uhr, vom Trauerhause, 177 W. 15. Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Johann Burkhardt, Gatte.
Charley, Sohn.
Hattie, Tochter.
Rosie, Schwiegertochter.
Heinrich Lennartz, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Südwestseite Frauen-Verein.
Den Schwestern hiermit die Mittheilung, daß

Margarethe Burkhardt

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 13. Juni, vom Trauerhause, 177 W. 15. Str., nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr in der Vereinshalle, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Veronika Munn, Präsidentin.
Marie Scharf, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Silverleaf Frauen-Verein.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Margarete Burkhardt

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 13. Juni, halb ein Uhr, vom Trauerhause, 177 W. 15. Str., nach Waldheim Friedhof.

Caroline Adams, Präsidentin.
Louise Schmitz, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Jacob Müller

im Alter von 60 Jahren und 6 Monaten am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr gestorben ist. Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 586 Racine Ave., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henrietta Müller, Gattin.
Arthur, Leila und Evelyn, Kinder.
mido

Gestorben: Max Young, am 11. Juni, im Alter von 53 Jahren geliebter Gatte von Eva E. Young, geb. O'Harrie, und Vater von Irma und Ava Young. Beerdigung vom Trauerhause, 7209 Jeffery Ave., Freitag, den 13. Juni, um 11.30 Vorm. nach Oakwoods. mdo

Todes-Anzeige.

North Chicago Lodge Nr. 157, A. O. U. W.

Beamten und Brüdern hiermit zur Nachricht, daß unser Bruder

Jacob J. Mueller

von 586 Racine Ave., gestorben ist. Beerdigung Freitag um 2 Uhr Nachmittags, nach Wunders Friedhof. Kutschen bei der Halle um 1.30 Nachm.

Henry Fischer M. A.
Louis E. Brandt Recorder.

Gewerkschafts-Siege.

Drei Gewerkschaften setzen durch, daß sie als solche von ihren Arbeitgebern anerkannt werden.

In zwei Fällen einigte man sich außerdem auf schiedsgerichtliche Beilegung zukünftiger Streitfragen.

Die Allis Chalmers Co. schließt endlich auch ihren Frieden mit dem internationalen Verband der Maschinisten.

Die Gehilfen der Bierfahrer sind ebenfalls siegreich.

Zwei Gewerkschaften, die der Fuhrleute und die erst vor Kurzem gegründete Union der Angestellten der „Chicago City Railway Co.", trafen gestern mit ihren Arbeitgebern auf ein Jahr das Abkommen, alle Streitfragen, welche sich im Laufe dieser Frist etwa zwischen ihnen ergeben mögen, einem schiedsgerichtlichen Ausschuß zur Schlichtung zu unterbreiten, in welchem beide Theile in gleicher Stärke vertreten sein sollen. Die ausschlaggebende Stimme im Rath wird ein Unparteiischer haben, auf dessen Person sich die Vertreter beider Seiten zu einigen haben werden. Während auf der einen Seite die Arbeitgeber die Gewerkschaft voll anerkennen und mit ihren Angestellten durch sie unterhandeln, bietet ihnen andererseits das Abkommen die Sicherheit, daß ihre Leute im Laufe des nächsten Jahres wenigstens sich nicht an einem Sympathiestreik betheiligen werden. Es ist dies das erste Mal, daß diese beiden Hauptpunkte hier in einem Abkommen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern ausdrücklich festgelegt worden sind.

Die Vereinbarung zwischen den Fuhrleuten und den Fuhrhaltern wurde im Great Northern Hotel getroffen. Die Gewerkschaft wird in dem schiedsgerichtlichen Ausschusse durch ihre Geschäftsagenten, der Verband der Fuhrhalter durch seine nachgenannten Mitglieder vertreten sein: J. S. Field, „Knickerbocker Ice Co."; H. G. Selfridge, Marshall Field & Co.; Arthur Dixon, „Dixon Transfer Co."; H. B. Steele, Steele, Wedeles & Co.; F. H. Hebard, „Hebard Expreß and Van Co."; F. G. Hartwell, „Hartwell Coal Co."; S. T. Edwards, Edwards & Sons.

Auf den Unparteiischen, das 15. Mitglied des Ausschusses, will man sich heute einigen.

Die Vertreter der Angestellten der „City Railway Co.", deren Gewerkschaft bekanntlich zur „Amalgamated Association of Street Railway Employees" gehört, einigten sich mit Generalbetriebsleiter McCulloch dahin, alle Meinungsverschiedenheiten, zu welchen es im Laufe eines Jahres zwischen ihnen etwa kommen sollte, einem aus drei Mitgliedern bestehenden schiedsgerichtlichen Ausschusse zur Schlichtung zu unterbreiten. Die Gewerkschaft und die Gesellschaft erwählen je ein Mitglied dieses Ausschusses, auf das dritte haben sich die beiden Vertreter zu einigen. Im Uebrigen enthält das Abkommen noch die folgenden Bestimmungen: Die Gesellschaft verpflichtet sich, jeden Widerstand gegen den Beitritt der Union zum Nationalverband der Straßenbahn-Angestellten aufzugeben, wohingegen die Mitglieder der Gewerkschaft sich verpflichten, keinerlei Druck auf Angestellte der Gesellschaft auszuüben, welche der Gewerkschaft nicht beitreten wollen; die Frage, ob die Angestellten, welche die Gesellschaft ihres Beitritts zur Union wegen entlassen hat, wieder in Dienst genommen werden sollen, oder nicht, wird einem besonderen Schiedsgericht zur Entscheidung überlassen, das in gleicher Weise zu wählen ist, wie der ständige schiedsrichterliche Ausschuß; sollten in der Zukunft Meinungsverschiedenheiten entstehen, so verpflichtet sich die Gesellschaft, zunächst mit dem zuständigen Ausschuß der Gewerkschaft zu unterhandeln; die Entscheidung des ständigen schiedsgerichtlichen Ausschusses soll für beide Theile bindend sein.

Die Union Traction Co. stellte gestern 300 Leute, welche sie in Buffalo und in St. Louis angeworben hat, auf ihren Linien ein. Es sind dies die Leute, deren Dienste sich die Gesellschaft vor dem mit ihren Angestellten getroffenen Abkommen für den Fall eines Streikes gesichert hatte. Wie verlautet, sind sie vorläufig auf die Dauer eines Jahres angestellt worden, und die Beamten der Gewerkschaft werden scharf aufpassen, da sie erwarten, daß Mitglieder der Union entlassen werden sollen, um den Neuangeworbenen Platz zu machen. Wahrscheinlich wird dieses Loos diejenigen Angestellten treffen, welche in der Bewegung, die zur Gründung der Union führte, eine leitende Rolle gespielt haben. Sollte die Gesellschaft wirklich den Versuch machen, die ihr aus dem angeführten Grunde besonders anstößigen Leute auszumerzen, so dürfte es zwischen ihr und der neuen Gewerkschaft sehr bald wieder zu Feindseligkeiten kommen.

Die Angestellten der South Chicago City Railway Co. haben ein lockendes Anerbieten der Gesellschaft ausgeschlagen und mit überwältigender Mehrheit beschlossen, sich der Amalgamated Association anzuschließen. Die Gesellschaft hatte ihnen für den Fall, daß sie dies nicht thun würden, eine Lohnerhöhung von 17½ auf 20 Cents die Stunde in Aussicht gestellt gehabt. Von den 160 Angestellten der Calumet-Linie haben sich 140 in die Stammrolle der Amalgamated Association einschreiben lassen.

Die Allis-Chalmers Co. und die International Association of Machinists, welche seit über einem Jahre in bitterer Fehde gelegen haben, sind nun endlich des langen Haders auch müde geworden und haben sich die Friedenshand gereicht. Die 300 Maschinisten der Firma, welche seit länger als zwölf Monden gefeiert haben, werden am nächsten Montag den Arbeitskittel wieder anlegen. Sie haben ihre Hauptforderungen (Anerkennung ihrer Gewerkschaft und kürzere Arbeitszeit) durchzusetzen gewußt. Laut des getroffenen Uebereinkommens erhalten die Leute, zu welchen außer den eigentlichen Maschinisten auch eine Anzahl von Eisengießern, Grobschmieden, Modellmachern gehören, eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 11 Cents, die Arbeitswoche wird auf 55 Stunden festgesetzt und für Ueberzeit wird den Leuten anderthalbfacher Lohn gezahlt. Die Streiker hatten ursprünglich eine Lohnerhöhung von 12½ Cents verlangt, die Firma wollte ihnen aber nur eine solche von 5 Cents zugestehen. Selten ist hier ein Streik, an welchem eine verhältnißmäßig so kleine Anzahl von Arbeitern betheiligt war, mit so großer Erbitterung geführt worden, wie der soeben beendete. Leider kam es sogar auch zu Blutvergießen, denn abgesehen von vielen Schlägereien, wurden zwei Leute getödtet, nämlich Thomas W. Smith und Andrew W. Pratt. In hiesigen Gewerkschaftskreisen hat nun der Ausgang des langen Kampfes große Genugthuung hervorgerufen, da man darin einen der entscheidendsten Siege erblickt, welche die organisirte Arbeit hier je errungen hat.

* * *

Auch die Gehilfen der Bierfahrer von fünf hiesigen Brauereien, welche die Arbeit niederlegten, um eine Lohnerhöhung von $5 die Woche zu erhalten, haben ihre Forderung durchgesetzt und werden von jetzt ab einen Wochenlohn von $12 beziehen. Die Hälfte dieser Zulage wird von den Brauereien, die andere von den Bierfahrern getragen. Die Streiker haben die Arbeit heute Vormittag bereits wieder angetreten.

* * *

Heute Abend werden die nachgenannten Arbeitervereinigungen Versammlungen abhalten:

Frauen-Union Nr. 1 von den Amalgamated Meat Butcher Workers, Universitäts-Siedelung an 47. Straße.

Elektrizitäts-Arbeiter Nr. 134, Nr. 124 Clark Straße.

Stone Derrick-Leute, Nr. 79 Randolph Straße.

Architectural Iron Workers, Nr. 198 Madison Straße.

Telephone and Switchboard Workers, Nr. 132 Fifth Avenue.

Zimmerleute Nr. 13, 142 W. Madison Str.; Beamtenwahl.

Zimmerleute Nr. 504, 573 Jefferson Str.; Beamtenwahl.

Zimmerleute Nr. 521, 106 Randolph Straße.

Cracker Packers (Mädchen), Horans Halle.

D. A. Nr. 9, Arbeitsritter, 206 La Salle Straße.

Greenbergs neuester Streich.

Der saubere Konstabler Greenberg ist von Richter Sabath ganz gewaltig abgekanzelt worden und das kam so: Dr. B. A. Napper, 621 Blue Island Ave., hatte von Chas. Yondorf Räumlichkeiten an der Blue Island Ave. und 14. Straße gepachtet, war aber dann von dem Vertrage zurückgetreten. Yondorf erwirkte vor Friedensrichter Campbell ein Zahlungsurtheil über den Pachtbetrag, mit dessen Eintreibung Greenberg betraut wurde. Statt nun die gesetzliche Vorschrift zu beobachten, welche den Verurtheilten in solchen Fällen eine zehntägige Frist gewährt, eilte der Konstabler nach dem Sprechzimmer von Dr. Napper und begann sofort auf Alles Beschlag zu legen, obwohl Dr. Napper erklärte, daß das Mobilar seiner Gattin gehörte. Während der Konstabler und seine beiden Gehilfen mit dem Fortschleppen der Sachen beschäftigt waren, begann Dr. Napper vor Richter Sabath ein Wiedererlangungsverfahren und ein Theil der Beute wurde von einem zweiten Konstabler dem Greenberg wieder abgejagt.

„Ihre Handlungsweise," erklärte Richter Sabath gestern, sich an Greenberg wendend, als die Angelegenheit zur Verhandlung kam, „ist ungesetzlich und ungehörig, Sie haben Ihre Amtspflichten verletzt; solches Vorgehen ist einer Bedrückung gleich und vom Diebstahl wenig verschieden. Man hat Sie viel zu lange geduldet. Es thut mir leid, daß ich Sie nicht so strenge bestrafen kann, wie Sie es verdienen. Dem Kläger sind $101 Schadenersatz zuerkannt und ich hoffe, daß Sie bald des Amtes, das Sie beständig entehren, entsetzt werden."

Joseph Cuzzins und Bernard Loeff, Greenbergs Gehilfen, standen zur gleichen Zeit vor Polizeirichter Prindiville unter der Anklage der Aufruhr-Anstiftung. Die Angeklagten sollen in Greenbergs Gesellschaft gewesen sein, als er die Ladenkasse von Frau Jessie Beck, 973 43. Straße, vor mehreren Wochen beschlagnahmte. Die Verhandlung wurde bis zum nächsten Mittwoch verschoben.

— Unter Dichterlingen.—Es dauert manchmal monatelang, ehe meine Beiträge gedruckt werden. — Meine werden sogar gar nicht gedruckt.

Konsul und Konsulent.

Karl Zitterbarth erbt $80,000 in Budapesth, die Einziehung macht aber Schwierigkeiten.

Seit Jahr und Tag bestehen, hier und in anderen amerikanischen Städten, Reibereien und gelegentliche Fehden zwischen den Konsuln des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns und den hiesigen, als Privatgeschäfte betriebenen „Konsulenten"- oder „Konsular-Bureaus", welche sich mit der Vermittlung von Rechts- und Geldgeschäften, Erbschaftsangelegenheiten u. dgl. in den alten Vaterländern befassen. Es ist die Klage der Konsuln, daß die erwähnten Benennungen bei vielen Leuten den Irrthum erwecken, jene privatgeschäftlichen Unternehmungen seien thatsächlich Konsulate oder ständen wenigstens mit diesen in amtlicher Verbindung. Verschiedentlich ist schon der Vorwurf absichtlicher Täuschung erhoben worden. Unlautere Praktiken, denen der scheinbar amtliche Titel zum Deckmantel gedient habe, sollen in verschiedenen Orten vorgekommen sein. In einer Ohioer Stadt ist es so weit gekommen, daß das dortige deutsche Konsulat keine Urkunde mehr beglaubigt, die aus solchem „Bureau" hervorgegangen ist.

Vermuthlich liegt in diesen Verhältnissen auch die Veranlassung des bitteren Streites, welchen eine an und für sich unbedeutende Angelegenheit jetzt hier zwischen Herrn Dr. Hans Schwegel, dem österreichisch-ungarischen Konsul, und Herrn H. W. Kempf, dem Inhaber des bekannten deutschen Bankgeschäftes und Konsular- und Rechtsbureaus hervorgerufen hat. Hr. Kempf hat in dieser Sache gegen den Konsul bei der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Washington förmliche Anklagen erhoben.

Der Streit hat folgende Vorgeschichte: Vor ungefähr sieben Monaten wurde ein gewisser Alexander Karl Zitterbarth durch Vermittelung des New Yorker und des Chicagoer österreichisch-ungarischen Konsulates gesucht. Demselben war in Budapest eine Erbschaft von etwa $80,000 zugefallen. Auf die Ermittelung des Mannes war eine Belohnung von 1000 Kronen ausgesetzt und diese hat ein Herr Joseph Austerlitz sich verdient, ein Schulfreund Zitterbarths, welcher diesen als Insassen des County-Irrenhauses zu Dunning ermittelte, wo Zitterbarth drei Monate lang wegen großer Nervosität behandelt worden war.

Da nun der Gesuchte sich hier einen anderen Namen, Derois, beigelegt hatte, so war eine Feststellung der Person erforderlich. Andere, in Wien und Budapest wohnende Erben fochten die Erbberechtigung des Mannes an. Austerlitz wandte sich an Herrn Kempf, welcher als Notar eine Anzahl Zeugen-Vernehmungen veranstaltete und sich dabei auch an Herrn Konsul Schwegel wenden mußte, um die nöthigen Papiere beglaubigen zu lassen. Zugleich ließ er vor Richter Carter Barth dem Zitterbarth seinen Bürgerschein ausstellen; das sogenannte „erste Papier" hatte derselbe vor zwanzig Jahren in New York erwirkt. Die Erwerbung des zweiten Papiers geschah, um festzustellen, daß Barth amerikanischer Bürger und nicht österreichischer Unterthan sei, wodurch die Einziehung der Erbschaft erleichtert wird. Ferner erwirkte Herr Kempf die Beglaubigung von Supt. Lange vom County-Irrenhause, daß Barth wiederhergestellt, zurechnungs- und geschäftsfähig ist.

Die Verhandlungen zwischen Herrn Dr. Schwegel und Herrn Kempf in dieser Sache erstreckten sich bereits über einen Zeitraum von drei Wochen, sind aber jetzt mit einem bitterbösen Streite und gegenseitigen Beschuldigungen zum Abschluß gekommen. Der Konsul weigert sich, den ihm von Herrn Kempf vorgelegten Schriftstücken die erforderliche Beglaubigung der Unterschriften zu geben.

Nun ist durch die Einreichung der Beschwerde in Washington die Sache an die große Glocke gekommen. Ueber Anfang und Verlauf des Streites liegen verschiedene Lesarten vor. Herr Kempf, welchen der Berichterstatter der „Abendpost" zuerst antraf, erklärt Folgendes: „Konsul Schwegel hatte sich erboten, nicht nur die Dokumente zu unterzeichnen, sondern aus freien Stücken ein Gutachten auszustellen, daß Zitterbarth der richtige Mann und daß derselbe geistig vollständig im Stande sei, seine Geschäfte zu erledigen; daran knüpfte der Konsul die Bedingung, daß Zitterbarth $1000 dem hiesigen österreichisch-ungarischen Verein schenke. Ich antwortete, ich würde mit Barth Rücksprache nehmen.

Bei einer zweiten Unterhandlung erklärte Herr Austerlitz, er glaube nicht, daß Zitterbarth sich zu einer solchen Verpflichtung verstehen, daß er aber jedenfalls des Vereins gedenken würde, sobald er in den Besitz des Geldes gelangt wäre. Der Konsul verlangte ein schriftliches Versprechen. Wir konnten ein solches nicht geben und der Konsul brauste nun auf: „Dann thue ich nichts mehr!" Als ich mir die scharfe Sprache verbat, sagte er: „Was, Sie wollen sich etwas in meiner Office verbitten? Wie kommen Sie mir vor?!" Dann warf er mir das Schriftstück hin. „Das ist Dreck; die Unterschrift (von Staatssekretär Hay) ist nichts, das hat so viel Werth, als wenn irgend ein Schuster einen Wisch nach Wien schickt."

„Ich suchte", fuhr Herr Kempf fort, den Konsul zu beruhigen und setzte beim Verlassen des Zimmers den Hut auf. In dem Zimmer hängt ein Bild von Kaiser Franz Josef.

Auf dieses deutend, schrie der Konsul mich an: „Wollen Sie wohl mal den Hut abnehmen vor dem Bildniß des Kaisers! Ich werde Sie Mores lehren."

Soweit Herr Kempf, nach dessen Angaben der Konsul schon fünfzehn Schriftstücke in der Angelegenheit unterzeichnet gehabt hätte.

Von Herrn Kempf lenkte der Kriegsberichterstatter seine Schritte in das andere feindliche Lager und wurde gleich vorgelassen. Herr Konsul Dr. Schwegel äußerte sich über den Vorfall wie folgt:

„Was den Staatssekretär Hay anbelangt, so fällt es mir garnicht ein, ihn irgendwie beleidigen zu wollen; das wäre geradezu lächerlich. Ich wäre ja ein Narr, das zu thun. Ich habe nur anläßlich einer, in ungeziemendem Tone von Kempf mir vorgebrachten Behauptung diese letztere berichtigt, indem ich sagte, daß das mir von ihm vorgewiesene Dokument mit der Unterschrift des Staatssekretärs drüben in den Gerichten gar keinen Werth habe, wenn es nicht von der hiesigen österreichisch-ungarischen Vertretungsbehörde beglaubigt wäre. Ebenso, wie ich umgekehrt beifügte, daß die Unterschriften der höchsten österreichischen oder ungarischen Behörden in den Ver. Staaten ohne Rechtskraft sein müßten, wenn sie nicht vom amerikanischen Konsul oder Gesandten beglaubigt wären. Das ist einfach eine Thatsache. Was die $1000 betrifft, so ist die Darstellung des Kempf falsch. Ich habe an eine solche Schenkung garnicht gedacht. Wohl aber kam Kempf zu mir und sagte, es läge ihm sehr viel an der Unterstützung des österreichisch-ungarischen Konsulats in dieser Sache, und er wollte sich dieselbe gerne etwas kosten lassen. Er fragte mich, ob es nicht einen österreichisch-ungarischen Verein in Chicago gäbe, was ich bejahte, worauf er als Geschenk für denselben $500 anbot und sagte, er könnte vielleicht sogar $1000 von Zitterbarth für den Zweck bekommen. Als ich diesbezüglich eine schriftliche Erklärung verlangte, zog sich Kempf zurück mit der Angabe, Zitterbarth wäre für so hohe Beträge nicht zu haben. Daß er aber für viel höhere Beträge zu haben ist, bewies mir ein wenige Tage später zur Beglaubigung vorgelegter Vertrag, in welchem Zitterbarth einem Freunde des Kempf für Kost und Logis $10,000 verschreibt."

„An der ganzen Sache ist nur wahr," schloß der Konsul, „daß ich von Kempf verlangt habe, in dem Zimmer vor dem Bilde des Kaisers den Hut abzunehmen und sich nicht auf den Tisch zu setzen. Von einem anständigen Menschen brauche ich das gar nicht zu verlangen. Ich habe verschiedene Zeugnisse, daß er in allen Konsulaten bös angeschrieben ist. Ich selbst gehe im August sowieso nach Oesterreich; die Kempf'sche Beschwerde wird mir dort nicht den mindesten Schaden thun."

Die Untersuchung beginnt.

Jedes einzelne Hospital der Stadt wird in ihren Bereich gezogen werden.

Die Bauamts-Inspektoren Barry und Peters begannen heute mit der Untersuchung der hiesigen Hospitäler, von denen keines einer gründlichen Besichtigung von Seiten dieser Beamten entgehen soll. Sie haben den Auftrag, einen Grundriß von jedem als Hospital benützten Gebäude anzufertigen und sich genau darüber zu erkundigen, welche Vorkehrungen zum Schutze der Insassen gegen Feuersgefahr und ähnliche mögliche Vorkommnisse getroffen worden sind. Sollte die Leitung eines oder des anderen Hospitales die Aenderungen nicht vornehmen lassen, welche das Bauamt auf Grund der ihm von den Inspektoren erstatteten Meldungen anordnen mag, so ist der Baukommissär entschlossen, die nöthigen Arbeiten, soweit sie sich auf das Durchschlagen von Wänden und die Schaffung von Nothausgängen beziehen, durch die städtische Feuerwehr vornehmen zu lassen. Die erste Anstalt, welcher die beiden Inspektoren einen Besuch abstatteten, war das Washington-Heim an der Madison Str. und Ogden Ave., wo namentlich Gewohnheitssäufer Aufnahme und Behandlung finden. Es ist übrigens nicht unwahrscheinlich, daß die Stadt Vorkehrungen für die Behandlu[ng] Trunksüchtiger treffen wird, welc[he] bereits am Säuferwahnsinn leide[n]. Sie kann zwar kein eigenes Hospit[al] errichten, indessen steht es dem Stadt[rath] frei, eine gewisse Summe für diesen Zweck auszuwerfen und entwed[er] einen Kontrakt mit einer geeigneten Privatanstalt abzuschließen, welche dann unter der Oberaufsicht des Gesund[heitsamtes] stehen würde, oder aber, [es] könnte in der Bridewell ein besonder[er] Krankensaal für solche Kranken ei[n]gerichtet werden. Das Letztere wä[re] nicht nur das Einfachste, sondern au[ch] das Billigste, und wahrscheinlich wi[rd] der Stadtrath auch einen solchen B[e]schluß fassen.

Ein Vertreter des Gesundheitsamt[es] theilte dem stadträthlichen Ausschu[ß] für Rechtsangelegenheiten mit, d[aß] nicht weniger als drei Viertel aller h[ie]siger Hospitäler in Bezug auf die [für] die Patienten getroffenen Sicherhei[ts]maßregeln den Vorschriften nicht e[nt]sprechen. Der Ausschuß, welcher [die] neue Ordinanz entwerfen soll, ist d[ar]aufhin auf heute Nachmittag zu ei[ner] Sitzung einberufen worden, in welch[er] die Sachlage des Ferneren erört[ert] werden soll. Wahrscheinlich wird d[ie] neue Verordnung unter Anderem a[uch] bestimmen, daß in keinem Hospi[tal] Kranke höher als im 3. Stockwerk [un]tergebracht werden dürfen.

— Betrachtung. — Sonderbar [... je] mehr Liebesverhältnisse einer hat, d[esto] weniger weiß er, was wirkliche L[iebe] ist.

An Auswahl kein Mangel.

Die Kandidatenliste, welche der Beirath dem Countykonvent unterbreiten wird.

In einer dreistündigen, ziemlich erregt verlaufenen Sitzung vollendete gestern der demokratische Beirath die Liste der Kandidaten, aus der die Konvention ihre Auswahl treffen soll. Der Beirath wich von seiner ursprünglichen Absicht, für jedes Amt nicht mehr als höchstens drei Namen in Vorschlag zu bringen, in mehreren Fällen ab und hat dem Konvent außerdem empfohlen, zwei republikanische Kandidaten, die Richter Carter und Cutting, zu indossiren. Die vollständige Liste der empfohlenen Bewerber trägt die folgenden Namen:

County-Schatzmeister.
Theodore Oehne. John Minwegen.
Ernest Hummel.

Sheriff.
James J. Gray. W. Fennimore Cooper.
William T. Maypole. Thomas Barrett.
Thomas Kelly. Thomas A. Smyth.

Countyschreiber.
P. J. O'Connell. Robert Jampolis.
Peter Kiolbassa.

Clerk des Nachlaßgerichts.
Rollin B. Organ. Daniel B. Jesse.
Thomas Gallagher.

Clerk des Appellhofes.
Irving Washington. Edward M. Lahiff.
George Kersten.

Clerk des Kriminalgerichts.
Peter J. Thornton. J. H. Bowman.
Thomas B. McElligott.

Schul-Superintendent.
George C. Howland. O. Charles Griffith.
Edward J. Tobin. James Armstrong.

Countyraths-Präsident.
John W. Eckhart. Richard S. Folsom.
George P. Bossbrink.

County-Kommissäre.
Westseite:
John W. Eckhart. Dr. Kuflewski.
A. Balda. George P. Gubbins.
William Gardner. Henry J. Schirskowski.
James Daley. Frank Brignadello.
Theodor Proulx. John S. Clark.
Nicolay T. Nelson. A. H. Drew.
Dennis McLaughlin. Daniel Herlihy.
Timothy Cruise. Bartholomew Bird.
Ambrose Mullen. Louis Altpeter.

Nordseite.
Joseph B. Flanagan. Frank Edelmann.
Jacob Thielan. Henry Gibbons.
Andrew E. Ernst. Richard S. Folsom.
Henry Abbetshauser. Thomas P. Hallinan.

Südseite.
Col. C. W. Carr. M. O. C. Hall.
George P. Bossbrink. George A. Huff.
Walter S. James. Gustave Hammerbach.
Thomas A. Rooney. John E. Budinger.
Emil Heckinger. Lawrence Burns.
Thomas J. Narney. Barney Cohen.
Fred Ollinger.

Revisionsbehörde.
Frank Wenter. Jacob W. Richards.
B. M. Winston.

Assessorenbehörde.
William J. Krueger. James A. Pugh, Wilmette.
James B. McDonald. James G. Wolcott, La Grange.
Martin R. Emerich. Rivers McNeil, Evanston.
John L. Novak.
Albert Fishell.

Kreis- und Superior-Richter.
Henry M. Shepard. William Thomson.
E. O. Brown. Thomas M. Hoyne.
Donald L. Morrill. Charles Werno.
James E. Munroe. Edgar B. Tolman.
Charles M. Walker. Martin M. Gridley.
Patrick McHugh. Blewett Lee.
William H. Barnum. John E. Kehoe.
Julius Goldzier. Moritz Rosenthal.
George Mills Rogers. Hiram T. Gilbert.
Sigmund Zeisler. Joseph W. Errant.
Lockwood Honore. Capt. W. P. Black.
Joseph A. O'Donnell.

Ueber die Frage, ob der demokratische Kandidat für das Amt des Countyschatzmeisters sich verpflichten solle, alle Zinsen auf Amtsgelder an die Countykasse abzuführen, herrschte Meinungsverschiedenheit unter den Mitgliedern des Beirathes, der dann einen sehr diplomatisch gehaltenen Beschluß annahm, in welchem er der demokratischen Partei Glück dazu wünscht, daß die entschlossene Haltung, die der Ausschuß in dieser Frage eingenommen, den republikanischen Kandidaten zu der öffentlichen Erklärung gezwungen habe, die Zinsen auf die öffentlichen Gelder an das County abzuliefern, wenn er erwählt werden sollte. Die demokratischen Führer der Westseite sind mit den Empfehlungen des Beirathes nicht sehr zufrieden, weil ihrer Ansicht nach jener Stadttheil stiefmütterlich behandelt worden ist, soweit die Besetzung der Richterstellen in Betracht kommt. Auf Ersuchen der Richter hat der Beirath keine Friedens- oder Polizeirichter für das Staatsrichteramt vorgeschlagen, und aus diesem Grunde wurde Polizeirichter Kersten, welcher sich um die Richternomination bewarb, damit abgefunden, daß man ihn zum Clerk des Appellhofes vorschlägt. Eugene H. Keeley stand bis zum letzten Augenblick als ein für das Schatzmeisteramt geeigneter Kandidat auf der Liste, wurde dann aber gestrichen, wie seine Freunde behaupten, weil er zu den Hauptwidersachern gehört, welche Hilfs-Straßenamtsvorsteher Solon in der 2. Ward hat.

Günstige Wendung.

Der Zuchthäusler Fred Middleton springt als Eideshelfer für Joseph Holden in die Bresche, welcher der Falschmünzerei angeklagt wird.

Fred Middleton, ein Zuchthäusler, trat vor Richter Kohlsaat im Bundesbezirksgericht als Eideshelfer für Joseph Holden auf, der unter der Anklage der Falschmünzerei prozessirt wird. „Dieser Angeklagte ist unschuldig. Ich bin ihm keineswegs in irgend einer Weise verpflichtet, schwöre aber, daß mein Bruder Joe das Geld verfertigte, welches dieser Mann hergestellt haben soll." Middleton wurde auf Ersuchen von Holdens Anwalt zeitweilig aus dem Zuchthause beurlaubt und als Zeuge vorgeführt. Er war im Verein mit Lee Troxel und Charles Riley unter der Anklage verhaftet worden, falsches Geld verausgabt zu haben, welches Holden angeblich verfertigt hatte. Er wurde in voriger Woche dem Zuchthause überwiesen. Zeuge, dessen Aussagen große Ueberraschung hervorriefen, sagte ferner aus, daß die von ihm dem Kapitän Porter gemachten Aussagen, denen gemäß Holden das falsche Geld verfertigt hatte, erlogen waren. Er hätte die Unwahrheit gesagt, um sich womöglich selbst aus der Patsche zu ziehen.

Der Bruder, den er jetzt der Falschmünzerei bezichtigt, wird seit mehreren Wochen von Agenten des Bundesgeheimdienstes gesucht.

Frau Lillie Cowley, von Nr. 31 Lincoln Park Boulevard, bei der Holden unter dem Namen Wilson logirte, sagte aus, daß sie gesehen habe, wie der Angeklagte Halbdollarstücke anfertigte. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß Holden und Middleton zusammen im Jahre 1898 eine Zuchthausstrafe verbüßten.

Das Gold war sein Fluch.

John A. Larson ist in Omaha in's Irrenhaus gesandt worden, meldet eine heutige Depesche! So endet die Laufbahn eines Mannes, der einst hier eine angesehene Stellung einnahm. Larson ist ein Schwede. Als Bauunternehmer verdiente er viel Geld; er besaß werthvolles Grundeigenthum, auch ein Flatgebäude, 305 Wells Str., in welchem er mit seiner Gattin wohnte. 1894 wurde er als Republikaner in den Stadtrath gewählt, und dort soll er einer der „weißen Raben" gewesen sein. Er begann zu trinken und wurde ein regelmäßiger Besucher der Wettrennen. Geld hatte er ja reichlich, aber diese Gewohnheiten verschlangen bald sein Vermögen und sein Geschäft. Ganz verarmt zog das Paar schließlich nach Omaha, wo es eine kleine Hütte am Flußufer bewohnte. Die Frau ernährte sich als Waschfrau, Larson sammelte auf den Bahngeleisen Kohlen auf, die er dann verkaufte. Jetzt ist der Mann geisteskrank geworden.

Hatte die Tugend in Pacht.

Frau Benham über ihren eigenen Lebenswandel.

Weitere Scheidungsfälle.

Der schmutzige Scheidungsprozeß der Eheleute Benham dürfte noch heute zum Abschluß gelangen, denn Richter Brown hat erklärt, die Geschichte müsse ein Ende haben, und er werde, wenn nöthig, zu diesem Zweck sogar heute Abend eine Sitzung abhalten.

Frau Matilda C. Benham hat zuguterletzt noch selbst den Zeugenstand betreten, und mit der Miene gekränkter Unschuld alle die Beschuldigungen in Abrede gestellt, welche gegen sie erhoben worden sind. Ihrem Gatten warf sie wiederholt Blicke zu, aus denen bitterer Haß sprach. Der Mann saß da, warf verstohlene Blicke nach der einstigen Flamme, und grinste, wenn sie einmal zu stark an der Tugendrose roch.

Frau Benham erklärte Folgendes: „Ich bin eine „Lady"; einen Hahnenschwanz habe ich nie gesehen, viel weniger getrunken; ich war nie in einer Wirthschaft, nie in einem Bier- oder Sommergarten. Ich habe nie Liebhaber gehabt oder solche gar getroffen. Peter Cramer hat mich nie im Schlafgewande gesehen. Fred Seibert habe ich nie gesagt, er sei ein zuckersüßer Mann. Das Lied vom Mond war ein Gedicht, welches ein Freund für mich abgeschrieben hat. Ich schenkte Frau Trumbull nie ein Medaillon, damit sie Herrn Benham nicht verriethe, daß ich von Haus fortgewesen wäre. Letzteres war ich überhaupt nicht." Die Zeugin war ganz entsetzt, daß es so viel Schlechtigkeit auf der Welt geben sollte, wie man ihr nachsagte — und ihr „Alter" grinste.

Vor Richter Haneck wird die Scheidungsklage von Rebecca gegen Samuel Heyman verhandelt, in welcher des Letzteren Buchhalterin, Frau C. L. Lonergan eine Rolle spielt. Die Klägerin behauptet, ihr Gatte habe ihr eine Vollmacht abgeschwätzt und sich dann in den Besitz ihres Leihgeschäfts, Nr. 106 S. Clark Str., gesetzt, dessen Werth $100,000 sei.

George W. Whitney, Nr. 42 Grand Avenue, führt in Begründung der Klage auf Scheidung von seiner Florence den Bruchtheil eines Briefes an, in welchem Florence schreibt, sie wolle von ihm, der Tante und dem ganzen „Push" nichts mehr wissen. Sie reise mit der „Casino Girl"-Theatertruppe nach London, wo alle Lords und Grafen sich in sie verlieben würden; sie verstehe sie anzulocken.

Georgia klagt auf Scheidung von Jas. M. Evans, dem Präsidenten der Multiphasa Rotary Engine Co., welche früher im Stewart-Gebäude eine Geschäftsstelle hatte. Evans soll jetzt in London sein. Das Paar heirathete Weihnachten 1900; auf einer Europareise soll der Mann die Frau mittellos in Paris verlassen und ihren Freunden gerathen haben, ihr kein Geld zur Heimreise zu geben. Später erfolgte eine Aussöhnung. Am 12. Mai soll der Gatte die Frau mißhandelt und versucht haben, sie aus dem Fenster ihrer Wohnung im fünften Stockwerk des Majestic-Gebäudes zu werfen. Evans wurde von seiner ersten Frau vor fünf Jahren geschieden und ihm die Obhut über sein Töchterchen zugesprochen. Die Klägerin ersucht auch um einen Einhaltsbefehl, durch den Evans an der Veräußerung seiner Habe verhindert werden soll.

Lokalbericht.

[Wol]len in Dunning aufräumen.

[Pati]enten, welche im County nicht heimathsberechtigt sind, sollen nach ihrer Heimath abgeschoben werden.

[A]uf Anweisung des Countyraths-[Präsi]denten Hanberg hat heute County-[Anw]alt Sims die ersten Schritte un[tern]ommen, um zwei Patienten der [Cou]nty = Anstalten zu Dunning, die [im] County nicht heimathsberechtigt [sind,] nach ihrer Heimath abzuschieben. [Es] handelt sich im vorliegenden Falle [um] den 30jährigen Deutschen Joseph [...]al, der sich in der Irrenanstalt be[finde]t, und um den 20jährigen Nicoli [...]ca, einen Griechen, der im Hospi[tal f]ür Schwindsüchtige darniederliegt. [Die] Beiden befinden sich kaum einen [Mon]at im Lande, und haben nach den [Gese]tzen des Staates Illinois keinen [Ansp]ruch auf Aufnahme in unsere [Woh]lthätigkeitsanstalten. Die County[beam]ten scheinen sogar der Ansicht zu [sein,] daß die heimathlichen Behörden [die] Beiden nach Amerika geschickt ha[ben,] um sich auf diese Weise ihrer mit [...]and zu entledigen. Es wurden [scho]n häufig Personen nach Dunning [gesch]ickt, deren Aufnahme hätte verwei[gert] werden können, doch hatten die Be[treff]enden stets längere Zeit in Chicago [gew]ohnt.

[C]ounty-Anwalt Sims will die An[gele]genheit dem Bundes = Einwande[rung]sbureau zur weiteren Veranlas[sung] unterbreiten, und er hofft zuver[sichtl]ich, daß die beiden Patienten nach [der] Heimath zurückgeschickt werden. Es [ist] das der erste derartige Fall.

[P]räsident Hanberg erklärt, daß er in [den] Anstalten zu Dunning unter den [Pati]enten fürchterliche Musterung hal[ten] und dafür sorgen werde, daß alle, [die n]icht heimathsberechtigt im County [sind,] nach ihren zuständigen Wohnbe[zirke]n zurückgeschickt werden. Er ist der [Ansi]cht, daß 18 Prozent der Insassen [der] Anstalten unberechtigterweise dort [Auf]nahme gefunden haben.

[S]uperintendent Lange wird festzu[stell]en versuchen, wo jeder der Kranken [der] Dunninger Anstalten heimathsbe[rech]tigt ist.

Wird heiß hergehen.

[M]orgen finden die demokratischen [Pri]mahlen statt, und alle Anzeichen [spre]chen dafür, daß es dabei heiß zu[gehen] wird, namentlich in der 21. und [de]r 19. Ward, wo „Bob" Burke und [„Joh]nnie" Powers um ihr politisches [Sein] oder Nichtsein kämpfen. Burke [hat] alle Register gezogen, und obwohl [man] ihn im Rathe der Großen in der [letzte]n Zeit auf eine Weise kalt gestellt [hat,] welche vor einigen Monaten noch [Jede]rmann für unmöglich gehalten [hätte], so glauben heute, am Vorabend [der] Schlacht, erfahrene Politiker doch, [daß] er seinen Erzfeind, den städtischen [Bürger]meister Quinn, zu Fall bringen [wird]. Dieser beschuldigt Burke be[kann]tlich ein Bündniß mit den Re[publi]kanern abgeschlossen zu haben, und [wer] Burke und seine Methoden kennt, [wird] dies auch durchaus nicht unglaub[lich] finden. In der 19. Ward sieht sich [Alde]rman Powers dem Roach-Gleckin-[Do]vir-Flügel gegenüber, welcher alle [Ans]trengungen machen wird, um seine [Dele]gaten in den Konvent zu schicken. [Alle]r Wahrscheinlichkeit nach werden [sich] in der am Samstag stattfindenden [Con]vention drei große Parteiflügel die [Herr]schaft streitig machen, nämlich Har[riso]n-Carey-Loeffler-Quinn-Leute, die [Lin]den-Demokraten und die von Burke [und] Powers angeführte Countydemo[krat]ie. Im Großen und Ganzen dürfte [der] Flügel, welcher seinen Führer in [May]or Harrison erblickt, die Oberhand [im] Konvent behalten.

[E]in Unbetheiligter geschossen.

Die Polizisten Buch und Kelley ver[such]ten heute zu früher Morgenstunde [an] 22. und State Straße einen gewis[sen] Charles Graves unter der Anklage [zu] verhaften, falsches Geld verausgabt [zu] haben. Graves entwand sich den [Hän]den der Polizisten und stürmte da[von.]

Die Beamten zogen ihre Schieß[eise]n und sandten dem Ausreißer meh[rere] blaue Bohnen nach. Graves erwi[der]te das Feuer, traf aber nicht seine [Ve]rfolger, sondern einen des Weges [ko]mmenden Bürger, Namens Custer [H]art, Nr. 3235 Cottage Grove Ave., [der] leicht am Knie verletzt wurde. Gra[ves] wurde nach längerer Hetzjagd ver[haf]tet und eingelocht. Hart begab sich [nac]h Hause, nachdem ihm ein Arzt ei[nen] Nothverband angelegt hatte.

Grobe Fahrlässigkeit.

Der mit Brettern beladene Dampfer „Jim Sheriff" stieß gestern Abend mit der Rush Str.-Brücke zusammen.

Der 200 Personen und der Insassen und Kutscher von Fuhrwerken, welche sich zur Zeit auf der Brücke befanden, bemächtigte sich eine kleine Panik.

Gestern Vormittag stieß, wie berichtet, der Dampfer „F. K. Prince" mit der Dearborn Str.-Brücke zusammen. Am Abend, gegen sieben Uhr, erfolgte ein Zusammenstoß des mit Balken beladenen Dampfers „Jim Sheriff" mit der Rush Str. = Brücke, auf der sich zur Zeit gegen 200 Fußgänger und mehrere Fuhrwerke befanden. Der vorerwähnten Personen bemächtigte sich eine kleine Panik, und viele entgingen nur mit knapper Noth dem Schicksal, in den Fluß zu purzeln. Die Brücke wurde durch den Anprall theilweise aufgeschoben, und dreißig Fuß Holzwerk, einschließlich Geländer und Fußstiege, wurden zersplittert. Eine mit Passagieren gefüllte Karette hielt kaum zwei Yards von dem nördlichen Ende auf der Brücke, und nur der Schlaffheit der Gäule ist es zu danken, daß ein vielleicht folgenschweres Unglück verhütet wurde. Außer der Karette befanden sich noch sechs Fuhrwerke, darunter zwei Privat-Kutschen und ein Postwagen, auf der Brücke. Die Fahrgäste stießen gellende Schreckensrufe aus, als der Krach erfolgte. Polizist Reed und der Schiffer Amos McCoy sprangen den Pferden rechtzeitig in die Zügel und verhinderten dadurch eine Durchbrennerei. Die Fußgänger beruhigten sich bald, bemühten sich aber schleunigst, Straßenpflaster unter die Füße zu bekommen.

Die Brücke war eben zugedreht worden, nachdem der Dampfer „Mary", nach einer Verzögerung von acht Minuten, die durch das Anlegen der „Alice Stafford" unterhalb der Brücke verursacht war, durchgelassen war. Da laut Vorschrift die Brücke nur zehn Minuten hintereinander aufgedreht bleiben darf, hatte der Brückenwärter J. L. Spalding an[geb]lich dem Kapitän Oleson vom Dampfer „Sheriff", welcher sich nahte, das Signal „Halt" gegeben. Spalding versichert, daß er die rothe Kugel hißte, welche das Signal dafür ist, daß sich kein Dampfer der Brücke auf weniger als 100 Fuß nähern dürfe. Er behauptet, daß der Kapitän das Signal unbeachtet ließ. Seinen Angaben gemäß, hatte er die Brücke zugedreht, als sich der „Sheriff" 100 Fuß entfernt befand. Er sah, daß die Fahrgeschwindigkeit des Dampfers nicht vermindert wurde, und um die Wucht des Zusammenstoßes abzuschwächen, hätte er sich angeschickt, die Brücke aufzudrehen, nachdem er den darauf befindlichen Personen eine Warnung zugerufen hatte. Im nächsten Augenblick fuhr der Dampfer krachend in die östliche Seite in der Nähe der Mitte, hinein. Die Brücke wurde mit ungeheurer Wucht getroffen und flog mit fabelhafter Geschwindigkeit ein Drittel herum. Die Personen auf der Brücke waren durch den Warnungsruf des Brückenwärters auf den Zusammenstoß vorbereitet worden, und kamen mit dem allerdings heillosen Schrecken davon.

War Frau Mary Gibson.

Der 17jährige George Gibson erkannte heute im Leichenhause des Countys in der Frau, welche am 4. Juni in einem Operationsstuhle des Union Dental College starb, seine Mutter. Er gab an, daß die Verstorbene durch Hausarbeit sich ernährte. Er hätte ihr seine Ersparnisse gegeben, damit sie eine Erholungsreise nach Wheaton, Ill., machen sollte, und habe geglaubt, daß sie dort bei Verwandten weile. Als der Blick des Jünglings auf die Leiche seiner Mutter fiel, füllten sich seine Augen mit Thränen. Unter Schluchzen stieß er schließlich hervor: „Ja, es ist meine liebe Mutter, die beste Mutter, welche jemals lebte. Sie hat sich für mich beinahe zu Tode gearbeitet, als ich jung war. Und ich glaubte, sie erhole sich auf dem Lande." Nach kurzer Zeit sprühten seine Augen Blitze, seine Hände ballten sich und er zischte: „Mein Vater war ein Lump. Er hat meine Mutter in einer großen Stadt verlassen, als ich ein Säugling war. Ich wünschte, ich könnte dafür Abrechnung mit ihm halten."

Man mußte ihn aus der Leichenhalle geleiten. Er wurde dann aufgefordert, sich nach dem Koronersamt zu begeben und dort Zeugniß betreffs der Personalien der Verstorbenen abzulegen.

Die Verstorbene war 35 Jahre alt. Sie war in Irland geboren, und stand in Diensten einer an 16. Str. und Wabash Ave. wohnhaften Familie. George ist als Preßeinleger beschäftigt, und logirt im Gebäude Nr. 1529 Wabash Ave.

Charles erklärte dem Koroner, daß er wünsche, seine Mutter anständig zu beerdigen. Er habe zur Zeit zwar kein Geld, hoffe aber, den erforderlichen Betrag geliehen zu erhalten. Der Koroner wies daher die Beamten der Morgue an, die Leiche noch mehrere Tage zu halten und dem jungen Menschen Gelegenheit zu geben, das Geld zum Begräbniß zu beschaffen.

Kurz und Neu.

* W. S. Michelson, von Nr. 728 Kalifornia Avenue, ist gestern den Verletzungen erlegen, die er am Montag durch Absturz von einem überfüllten Wagen der Van Buren Straßenbahn sich zugezogen hatte.

* Der Arbeiter Nicholas Demitria wurde gestern in einem Zimmer des Hauses 185 W. Van Buren Str. bewußtlos aufgefunden. Ein Gashahn stand offen und man vermuthet einen Selbstmordversuch. Demitria wurde ins County = Hospital geschafft, wo die Aerzte seinen Zustand für sehr bedenklich erklärten.

Ein Hohn auf die Rechtspflege.

Verschleppungstaktik bei der Geschworenenwahl für den Prozeß wegen Geschworenenbestechung.

Augenscheinlich macht die Vertheidigung in den Prozessen wegen Geschworenenbestechung den Versuch, die Verhandlungen dermaßen zu verschleppen, daß die Prozesse sich zu einem Hohn auf die Rechtspflege gestalten dürften, wenn sie nicht ganz vereitelt werden. Soweit wurden 700 Bürger zum Geschworenendienst vorgeladen, aber erst acht waren bis zum Ende letzter Woche ausgewählt und angenommen. Montag, Dienstag und Mittwoch wurde kein einziger gewonnen. Die von vielen der Vorgeladenen bei ihrer Vernehmung gegebenen Antworten scheinen anzudeuten, daß ihnen vorher eingeschärft worden ist, was sie sagen sollen. Seitens der Staatsanwaltschaft wird die Beschuldigung erhoben, daß die Namen der Vorgeladenen, welche bekanntlich geheim gehalten werden sollen, den Vertretern der Angeklagten übermittelt werden, ehe die Liste dem Sheriff zur Ueberbringung der Vorladungen zugeht. Die Geschworenenkommission stellt dies zwar in Abrede, aber die Sache dürfte doch zu einer Untersuchung Anlaß geben.

Einer der Beamten der Staatsanwaltschaft erklärt, daß bei der Auswahl von Bürgern zum Geschworenendienst Seitens der Geschworenenkommission nicht die wünschenswerthen Leute genommen werden, sondern vielfach Gesindel. Geschworenenkommissär Wm. C. Walsh bestreitet das. Er sagt, daß die Namen der Geschworenen aus den Listen der zum Jurydienst tauglichen Bürger genommen werden, den Wards nach, und daß die Clerks, welche die Zettel mit den Namen in die Drehvorrichtung thun, die Namen selbst nicht sehen können.

„Hunderte der zum Geschworenendienst vorgeladenen Leute haben sich des Meineids schuldig gemacht, indem sie eidlich erhärteten, sie hegten ein Vorurtheil", sagte Hilfsstaatsanwalt Barnes. „Wäre ich Richter, so würde ich dieselben so beschämen, daß sie sich nicht auf die Straße wagten. Es ist Blödsinn, wenn die Leute erklären, sie hätten sich auf Grund der Zeitungsberichte eine Ansicht gebildet, die sie verhindere, Recht von Unrecht auf Grund der Zeugenaussagen zu unterscheiden."

Die Staatsanwaltschaft soll ermittelt haben, daß nicht nur einer, sondern zwei der angeblichen Geschworenen-Aufkäufer schon im Zuchthause gewesen sind und ein Dritter sich nur durch Flucht vor gleichem Schicksal gerettet habe.

O'Donnell, einer der Angeklagten, behauptet, die Staatsanwaltschaft habe unlängst zwei Fälle, in denen er Vertheidiger war, zur gleichen Stunde in zwei verschiedenen Gerichtshöfen aufgerufen, ohne ihn vorher zu benachrichtigen. Staatsanwalt Deneen entgegnet darauf, O'Donnell habe für beide Prozesse Vertreter zur Stelle gehabt.

Aus den Polizeigerichten.

Frau Lizzie Herskowitz hat in den letzten paar Wochen, seitdem ihr „Alter" zum Besuche seiner Verwandten nach Oesterreich gereist ist, nichts als Unannehmlichkeiten erlebt. Kaum war er fort, als die Jungen an der Canal Str. in ihren kleinen Candyladen, Nr. 631 Canal Str., kamen und erklärten, jetzt würden sie das Geschäft führen. Frau Herskowitz fegte die Burschen mit einem Besen hinaus, als sie nicht freiwillig gehen wollten. Der fünfzehn Jahre alte Michael Breslin, der angebliche Anführer der jugendlichen Taugenichtse, soll dann gedroht haben, er werde das Sonnendach vor dem Laden zerschneiden und in letzterem Alles kurz und klein machen. Die Frau wußte sich schließlich keinen anderen Rath und ließ den Burschen festnehmen. Dieser bestritt vor Polizeirichter Dooley gestern alle obigen Angaben der Zeugen und bezichtigte die Frau, daß sie im Hinterzimmer des Ladens den Knaben gestatte, mit Karten zu spielen, daß sie auch die Jungen in Kleiderschränken verbärge, wenn die Eltern sie suchten. Wenn die Jungen dann ihr Geld losgeworden seien, würden sie von der Frau herausgejagt. Polizist Hagemann stellte nun der geplagten Frau ein gutes Leumundszeugniß aus und betonte, daß Michael schon früher in Unannehmlichkeiten gewesen wäre. Aber Richter Dooley verschob die Erledigung des Falles und beauftragte die Polizei mit einer gründlichen Untersuchung der Angaben des Schlingels, da ähnliche Klagen solcher Art wiederholt erhoben worden seien.

Joseph Sebena jr. sollte sich gestern vor Polizeirichter Sabath verantworten, erschien aber nicht, und der Richter verschob die Verhandlung bis zum 19. Juni. Falls der Mann sich dann nicht stellt, wird seine Bürgschaft eingezogen werden. Sebena wohnt 735 Morgan Str. Er soll seinen hilflosen, blinden Vater, 713 Jefferson Str. wohnhaft, unter dem Versprechen, ihm helfen zu wollen, veranlaßt haben, ihm sein Geld zu geben und dann verschwunden sein.

Jos. Hermann und Wm. Thompson, zwei jugendliche Burschen, versteckten sich, als sie heute früh in einer Zigarrenfabrik an der Blue Island Avenue bei einem Einbruch gestört wurden, in leeren Mehlfässern und entfernten sich bald darauf mit Zigarren im Werthe von $75. In einer Gasse wurden sie von den Polizisten Grady und McGuire überrascht. Thompson wurde erwischt, als er sich unter dem Patrolpferdestall der Revierwache an der Maxwell Straße zu verstecken versuchte, und Hermann später auf dem Heimwege. Sie legten ein schriftliches Geständniß ab und die freiwillige Vertheidigung durch Anwalt Sabath, Bruder des Polizeirichters, nützte ihnen nichts. Sie wurden den Großgeschworenen überwiesen. Während Herr Sabath die Jungen vertheidigte, stahl ihm Jemand im Gerichtssaale einen Fünfdollarschein aus der Westentasche.

Vereins-Nachrichten.

Am Sonntag, 17. August, wird unter Leitung des österreichisch-ungarischen Unterstützungsvereins im Sunnyside Park ein Volksfest aller hier ansässigen, ehemaligen Unterthanen des Kaisers Franz Josef stattfinden. Die Vorkehrungen treffen die Herren Harry Rubens, Adolph Kraus und Arthur Herz.

Der Deutsche Kriegerbund wird am nächsten Sonntag in Beckers Grove sein zweites großes Piknik veranstalten, für welches schon seit längerer Zeit die Vorkehrungen im Gange sind. Der Eintritt kostet 25 Cents. Wie man nach dem Festplatze gelangt, wird in der Anzeige angekündigt werden. Den Festausschuß bilden Friedrich Westphal, Otto Droes und Karl Deebe.

Leset die „Sonntagpost".

Spalding enterbt.

Charles W. Spalding, der frühere Präsident der Globe Savings Bank, welcher zur Zeit eine Zuchthausstrafe verbüßt, ist von seinem Vater enterbt worden. Das Testament, welches am Dienstag im Nachlaßgericht zu Nashua, N. H., zur Bestätigung eingereicht wurde, enthält folgenden Absatz: „Meinem Sohne Charles W. vermache ich nichts, da ich in früheren Jahren manches für ihn gethan habe und da er jetzt hinreichende Mittel besitzt." Der größte Theil des auf $250,000 bewertheten Nachlasses fällt an John R. Spalding von Philadelphia, einen Sohn, und Frau Sarah A. Whittemore von Nashua, N. H., eine Tochter des Erblassers. Das Testament wurde am 6. Dezember 1896, kurze Zeit nach dem Zusammenbruch der Globe Savings Bank, aufgesetzt.

Schadenfeuer.

E. Betts, ein Elektriker der Pullman Company, ergötzte sich gestern Abend in einer, hinter seiner Wohnung, Nr. 191 Walnut Straße, gelegenen Remise an seinem Gasolin-Automobil im Werthe von $1000. Während er das Automobil in Augenschein nahm, legte er einen glimmenden Zigarrenstummel auf einen neben dem Fahrzeug stehenden Stuhl. Er entfernte sich, vergaß aber den Zigarrenstummel. Kurze Zeit später erfolgte ein dumpfer Knall, und aus der Remise schossen Flammen empor. Betts bemühte sich, das Automobil zu retten, mußte aber unverrichteter Sache flüchten, nachdem er Brandwunden an den Händen und am Gesicht erlitten hatte. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es Automobil und Remise eingeäschert das von Betts bewohnte Gebäude um $500, und die Wohnung von E. Finch, Nr. 189 Walnut Str., um $700 beschädigt hatte.

Im Erdgeschoß des Kenyon Apartment-Gebäudes Nr. 853 39. Straße entstand ein Feuer. Der Farbenhändler D. J. O'Donnell dessen Laden sich im Gebäude befindet, versuchte den Brand im Keim zu ersticken, mußte aber flüchten, als eine Kanne welche 5 Gallonen Holzspiritus enthielt explodirte. Das Feuer wurde von der Feuerwehr gelöscht. O'Donnells Lager wurde um $3000, das Gebäude um $2500 beschädigt.



Vergnügungs-Wegweiser.

Studebaker.—„Ping Pong."
Dearborn.—„The Storks."
McVickers.—„The Suburban."
Great Northern.—„Sons of Ham."
Hopkins.—„The Bowery Burlesquers" und Vaudeville.
Illinois.—„Florodora."
Kienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Zur Strecke gebracht.

In Lake View wurden gestern Abend zwei anscheinend tolle Hunde getödtet.—Der 12jährige James Reinhardt wurde von einem der Köter gebissen.

Zwei tolle Hunde, welche gestern Abend unter den Bewohnern von Lake View größere Aufregung verursacht hatten, wurden erschossen, nachdem einer der Köter den 12jährigen James Reinhart, Nr. 1834 Reta Str., in die Beine gebissen hatte. Einer der Hunde hatte sich in das Erdgeschoß des Gebäudes Nr. 2281 Hermitage Avenue geflüchtet. Polizist O'Mara wagte sich da hinein, entdeckte aber zu spät, daß er seinen Schießprügel vergessen hatte. Die Folge war, daß er von dem Hundevieh zu einem verzweifelten Zweikampf genöthigt wurde. Die tolle Jagd, in welcher der Polizist der Gehetzte war, erstreckte sich um ein altes Faß, bis dem Bedrängten Leutnant McCarthy und Polizist Johnson zu Hilfe kamen. McCarthy machte durch einen wohlgezielten Schuß dem Köter den Garaus.

Als der Polizeiwagen sich auf der Rückfahrt nach der Revierwache befand, begegnete den Blauröcken eine größere Menschenmenge, welche auf einen anderen Hund Jagd machte. Kapt. Schüttler befand sich an der Spitze. Er feuerte einen Schuß ab, der aber sein Ziel verfehlte. Ein Bürger brachte schließlich den Hund zur Strecke.

Ein Heim für Frau Altgeld.

Das Besitzrecht auf das Wohnhaus des verstorbenen Ex-Gouverneurs John P. Altgeld, 3225 Maiden Str., Sheridan Park, ist von Joseph M. Loughlin auf die Wittwe des Verstorbenen gegen einen nominellen Betrag übertragen worden. Die Freunde Altgelds bemühen sich bekanntlich, die auf dem Hause lastende Schuld von $4500 zu tilgen, um das Haus der Wittwe sicher zu stellen.

* Die Polizei ist nach angeblich gründlicher Untersuchung der Umstände und Vernehmung von Cora Monroe und H. O. Esterly zu der Ueberzeugung gekommen, daß Dr. Kingston Hanna eines natürlichen Todes gestorben sei.

* Im Lincoln Park gab gestern Abend Ulrichs Kapelle das erste Freikonzert in diesem Sommer. Ein äußerst zahlreiches Publikum hatte sich dazu eingefunden.

Heiraths-Lizensen.

Clifford E. McGregor, Kittie Riley, 23, 20.
Patrick F. Loftus, Mary H. Sullivan, 22, 21.
Frank G. Larson, Maria B. Hanson, 27, 21.
Jozef Szyslak, Anna Tarasik, 23, 18.
Fred T. Robinson, Jeanette Parsons, 50, 40.
Jay L. Greene, Emma M. Major, 25, 18.
William Fanning, Annie Owens, 22, 20.
George Dement, Jessie Allen, 23, 20.
Henry Flynn, Clara Cox, 30, 25.
William R. Preston, Jeane M. Allen, 21, 18.
August Schmidt, Carolina Liebang, 39, 29.
William Bader, Mary Mok, 33, 27.
Louis A. Vaught, Emily H. McDowell, 42, 29.
William Magerl, Bertha Krausman, 26, 22.
Frank W. Burtis Jr., Margaret W. Burden, 24, 21.
A. Godfrey Kolstad, Julia O. Buttrad, 29, 24.
William S. Binford, Dixon, Ia.; Josephine L. Owen, South Bend, Ind., 26, 26.
Vincenti Okopski, Mathilda Likowsk, 26, 20.
Oscar Schmidt, Alvine Lawrens, 40, 30.
Alexander F. Hogg, Margery F. Allan, 34, 29.
Albert D. Hoppin, Bangor, Mich.; Clara Rathe, 37, 20.
Daniel Crook, Mary Hron, 30, 29.
John McCurdy, Minnie Bergolth, 45, 37.
William A. Mistele, Caroline F. Ellis, 29, 21.
Ernst Krause, Lizzie Pegors, 23, 18.
William A. Covert, Mina S. Hockett, 30, 33.
Herbert W. Vance, Jessie Robinson, 24, 20.
Annow M. Anderson, Isabelle Monk, 21, 21.
John W. Williams, Maggie Williams, 40, 39.
Benny Kotler, Rebecca Dramond, 25, 20.
Arthur Weiß, New York; Ethel Glick, 27, 24.
Theophilus Dorion, Frances Roß, 21, 19.
Emil Forslund, Battle Creek, Mich.; Gerde Syosteen, 22, 31.
Charles B. Bloomfield, Louise Carter, 31, 28.
Emil Harder, Louise Beyer, 25, 18.
Joseph Houlihan, Delia M. O'Hara, 26, 24.
Owen O'Hara, Mabel Irwin, 23, 21.
James E. Wilson, Marie W. Dorman, 20, 27.
Frank Stahulak, Johanna Bugajska, 33, 18.
William Chavoen, Anny Hemond, 23, 20.
George F. Thompson, Irme Sturn, 27, 23.
Hugh C. Higgins, Teresa E. Murray, 32, 24.
Hugh M. Walker, Hattie A. Brown, 32, 22.
Thomas P. Riordan, Cora E. Dougherty, 23, 22.
Patrick J. Murphy, Annie T. Long, 31, 26.
Edward R. Schoof, Marie D. Golk, 32, 23.
William H. Warvel, Emilie Schuler, 45, 24.
James Faulkner, Julia Greaney, 36, 37.
Oliver E. Beckley, Mabel L. Thorsell, 31, 23.
Charlie Gatsworth, Georgia Waters, 37, 38.
R. George Madden, Anny Berry, 35, 21.
Patrick Nolan, Hanora Maloney, 29, 28.
Edward L. Innes, Pearl S. Cossitt, 21, 18.
Harry A. Izard, Ella M. McHale, 23, 23.
Jacob A. Weber, Grace Featherstone, 21, 35.
H. Chris Sorenson, Carrie K. M. Hermann, 23, 27.
Charles Nielson, Ida L. Anderson, 23, 23.
Louis Hisk, Goldie Rallack, 24, 22.
John H. Glatte, Aria B. Curnj, 43, 27.
George A. Spirek, Celia Krubel, 22, 22.
Robert E. Mackay, Evelyn C. Lewis, 21, 18.
Joseph A. Mills, Gertrude E. Prescott, 32, 28.
James J. Doran, Nellie E. Kiely, 28, 18.
John P. Koch, Maude A. Chandler, 25, 23.
Edward Schuller, Agnes A. Webster, 24, 22.
Charles S. Cromarty, Mary P. Frost, 33, 33.
Emil J. Merkj, Elsie A. Seidel, 26, 26.
William B. Collcutt, Adelheide Jung, 26, 28.
Harold Hals, Elsa M. Oreborn, 26, 24.
Carl G. Alfry, Anna Landerk, 33, 29.
Frank Retzinger, Geraldine Smith, 26, 20.
Louis J. Muys, Cornelia Groeneweg, 34, 25.
Charles T. Lewis, Josephine B. Spitzer, 25, 22.
Hermann Fischer, Elizabeth Schade, 29, 23.
Max Geß, Augusta Reich, 22, 26.
Adelbert Robertson, Nellie M. Hammond, 31, 25.
James A. Bland, Grace G. Crafters, 48, 27.
J. Holger Jenson, Mabl Watson, 22, 21.
Charles H. Henderson, Hilda Keppel, 26, 26.
Wallace Buell, Marie McDrouht, 32, 22.
Frank F. Day, Elizabeth Nicholson, 25, 28.
Cornelius Ryan, Maggie Sheridan, 35, 32.
Walter Aesenean, Emma M. Brussean, 23, 20.
Henry Clurk, Mollie Straßman, 27, 24.
Peter J. Steik, Levina G. Wheeler, 21, 18.
Charles E. Schofield, Anna Husty, 27, 26.
Ernst A. Gustafson, Millie Hoernke, 21, 18.
Alex. Memelsdorf, Emmy Rykoff, 24, 27.
Albert Shrimer, C. Belle Connell, 27, 27.
Frank Culley, Mary E. Ruddy, 37, 32.
James H. Russell, Elizabeth Harris, 56, 50.
Thomas Healy, Mary Moriarty, 30, 29.
Mark B. Fuller, Minnie Smith, 36, 34.
Frederick J. Reid, Agnes Corrigan, 34, 31.
Louis Viserowitz, Anne Jacobsen, 23, 20.
Fred Menge, Alberta Richards, 31, 26.
John M. Heine, Mathilda Brill, 48, 33.
Michael Hickey, Mary Brady, 44, 38.
Josef Hollenbuner, Rosina Baier, 27, 20.
Leonard R. Carter, Margaret D. Heidrichs, 33, 26.
George D. Upson, Louise C. Nedemann, 25, 23.
Oscar A. Krause, Helen Baerwald, 24, 23.
John C. Trump, Lydia White, 43, 27.
Charles Grimm, Estella H. Rettig, 38, 22.
Louis Lervas, Mary Kaubls, 21, 18.
Emanuel Johnson, Anna Karlberg, 23, 20.
Peter Schintgen, Anna Michels, 38, 28.
Frank Malal, Josephine Balkowska, 22, 19.
Charles E. Lackore, Helen M. Nichols, 40, 30.
Alfred G. Cullenbine, May Campbell, 24, 22.
David Thompson, Hulda Hun, 39, 25.
Tony J. Wiee, Antonia Negri, 22, 22.

Leset die „Sonntagpost".

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Monroe Ave., 250 F. nördl. von 59. Str., Westfr., 65×188, Wm. S. Freeman an die Universiät von Chicago, $18,000.
Woodlawn Ave., 118 F. nördl. von 47. Str., Ostfront, 90×100, Frank G. Kammerer an August Wallentin, $13,500.
Cologne Str., 396 F. westl. von Quarry Str., Südfr., 55½ F. bis zur Süd Branch des Chicago River, L. A. Seeberger an die Commonwealth Electric Co., $7,000.
79. Str., Nordwest-Ecke Eggleston Ave., Südfront, 24×96, F. R. Barney an Alton Parkhurst, — $6,624.
Clark Ave., 286 F. südl. von Fink Str., Ostfront, 32×135.80, K. Schackman an Jennie P. Ellicott, $6,500.
Vincennes Ave., 139 F. nordöstlich von 74. Str., Nordwestfront, 25×125, S. Domby an Alton Parkhurst, $6,271.
Buena Park Terrace, 141 F. westl. von Fremont Str., Nordfront, 20×100, R. B. White an Kate M. Loomis, $5,500.
Waller Ave., 250 F. nördl. von Washington Str., Westfr., 60×178, T. J. Sullivan an Harry A. Sullivan, $5,000.
Ohio Str., 236 F. von Prairie Ave., Nordfront, 41x140, H. W. Austin an Allen A. Mirick, $4,500.
Noble Str., 166 F. südl. von Blackhawk Str., Ostfront, 24×124¾, H. Ibsom an B. Pendzinski, — $3,750.
3618 Rhodes Ave., 20×125, H. J. Larned u. A. an Benjamin G. und Mabel E. Brown, $3,700.
Bishop Str., 100 F. nördl. von 56. Str., Ostfr., 25×124, F. H. Bartlett an Luke S. Coghlan, $3,600.
Union Ave., 223 F. nördl. von 72. Str., Westfr., 25×154½, C. Hanna an Katherine G. und Francis G. Rogers, $3,500.
Washington Blvd., 437 F. westl. von Kedzie Ave., Nordfr., 25×118, H. K. Smith u. A. an Agathe G. H. Kienle, $3,218.
Fulton Str., 177 F. östl. von S. 44. Ave., 25x100, A. S. Terrill an James W. Summer, $2,500.
Fulton Str., 25 F. östl. von Morgan Str., Südfront, 25x90, Nachlaß von E. F. Hall an Wm. O'Connor, $2,500.
Wesson Str., 245 F. nördl. von Chicago Ave., Westfront, 20 7-12x73, Advance S., L. & H. Ass'n. an John O'Connor.
Forquer Str., 238 F. westl. von Halsted Str., Nordfront, 25x103⅓, D. Meccia an Angelo Pinto, $2,360.
Ohio Str., Nordwest-Ecke Avers Ave., Südfront, 21½×110 8-10, Nachlaß von M. Ryan an Margaret Ryan, $2,000.
45. Str., S.-We.-Ecke Wood Str., Nordfront, 96×102, A. Banek an Paul F. Frickow, $2,000.
Wood Str., Nordost-Ecke Brigham Str., Westfront, 24×100; M. H. Christopherson an Paul Schmitt, $2,000.
Hermitage Ave., 166 F. südl. von 48. Str., Ostfr., 24×124½, H. Klein an Frederick H. Bartlett, — $1,600.
Blue Island Ave., 131 F. östl. von Leavitt Str., Südfront, 24×100, F. McCarthy an Michael T. Henneberry, $1,500.
Humboldt Blvd., 120 F. westl. von Fairfield Ave., Südfront, 24×166, R. D. Elder an Heinrich W. Grafe, $1,500.
Elisabeth Ave., 99 F. südl. von 88. Str., Ostfr., 100x126, R. Craig an Boetius H. Sullivan, — $1,500.
Commercial Ave., 275 F. südl. von 97. Str., Westfront, 25x138½, G. Wilcox an Conrad Osmundsen, $1,500.
39. Place, Nordost-Ecke Francisco Ave., Südfr., 25x121, J. M. Cobe an Rosa Deering, $1,200.
Argyle Str., 608 F. westl. von Evanston Ave., S.-Front, 30x144, W. Fornhoff an Leonard Hittner, $1,150.
Albany Ave., Südwest-Ecke 38. Place, Ostfront, 66×125, Brighton Park B. & L. Ass'n. an John F. Mahon, $1,000.
Hermitage Ave., 191 F. südl. von 71. Str., Ostfr., 50×125, B. L. Woodward an Boetius H. Sullivan, $1,000.
Shields Ave., 191 F. nördl. von 115. Str., Westfront, 25×122 9-10, O. L. Watson an Merilla E. Goodyear, $1,000.
Wabash Ave., Grundstück 562, 25×171, Wilhelm Luckow an Catherina Seipp, $18,750.
Fisk Str., Nordwest-Ecke Lumber Str., Ostfront, 413×257, Nachlaß von Caleb Allen an Louis A. Seeberger, $56,700.
Ashland Ave., 206 F. südl. von Irving Park Ave., Ostfront, 25×125, E. S. Schmidt an Jeremiah O. P. Mahoney, $4,200.
Fisk Str., Nordwest-Ecke Lumber Str., Ostfront, 413x257, Louis A. Seeberger an die Commonwealth Electric Co., $56,700.
N. 46. Ave., 96 F. südl. von Grace Str., Westfr., 48x125, W. A. Ewing an Fred F. Schaefer, — $2,200.
Giddings Str., 75 F. westl. von Hamilton Str., Südfront, 37x122, Geo. J. Baker an Wm. B u. Ella E. Goodrich, $3,000.
Wood Str., Nordost-Ecke 37. Str., Westfront, 47½ x125¼, H. H. Krueger an John H. Siebert, — $2,500.
Dasselbe Grundstück J. J. Siebert an Minnie Krüger, $2,500.
S. 42. Ave. 275 F. nördl. von Harvard Str., Westfront, 25×125, W. H. McLean an Georgianna A. Murton, $1,800.
Mohawk Str., 24 F. südl. von Wisconsin Str., Ostfront, 24×119 und anderes Grundeigenthum, F. Rapp an Julius Klein, $8,000.
Dasselbe Grundstück, Julius Klein an Margaretha Rapp, $8,000.
Sheffield Ave., 245 F. südl. von Webster Ave., Ostfr., 25 123.9, H. J. W. Moeller an Harry M. Brown, $7,500.
Kosworth Ave., 141 F. nördl. von Addison Str., Ostfront, 50×123⅛, Nachlaß von H. Kaiser an William Stephan, $1,850.
62. Place, 210 F. östl. von Spaulding Ave., Südfront, 50×132, Wm. C. Collins an Arthur Maynard, $3,200.
Lawrence Ave., 31 7-10 F. westl. von Linden Str., Südfront, 31 7-10×126 78-100, L. C. Peters an Caroline Degermann, $1,850.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bushelman, guter Lohn. J. Simon, 2104 State Str.

Verlangt: Deutsche Porter, Bartender, Stalleute, Fabrikarbeiter, Hotelleute. Morrell Agency, 146 State Str. dosa

Verlangt: Lediger Mann, der Butcher- und Grocerygeschäft versteht. 405 W. Harrison Str.

Verlangt: Erster Klasse deutscher Kuchenbäcker. Guter Lohn für den richtigen Mann. Adr. K. 407 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann, um einen kleinen Boiler und Engine zu führen. 85—87 Ontario Str.

Verlangt: Ein Bartender. Franz Weber, 22. Str. und Western Ave.

Verlangt: 2. Hand an Cakes. 396 W. Division Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Brotbäcker an kleine Waare. Lohn $16. 132 E. 22. Str.

Verlangt: Heizer. Nachzufragen 93—99 E. North Ave.

Verlangt: Guter Junge in Apotheke. 136 Center Str.

Verlangt: Sattler. 757 W. Lake Str. dofrsaso

Verlangt: Ein Mann um Bäckerwagen zu fahren und Pferde zu besorgen. 464 W. 12. Str. dofr

Verlangt: Junger Deutscher für ein Milchgeschäft. 206 Washburne Ave. dofrsa

Verlangt: Guter Confectioner. 175 Center Str.

Verlangt: Ein starker Junge. 304 North Ave.

Verlangt: Aelterer Mann um zwei Pferde zu besorgen. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends. 70 Hill Str.

Verlangt: Bäcker an Brot. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Porter, der auch Bar tenden kann. 189 W. Division Str.

Verlangt: Geschirrwascher für ein Sommer-Hotel; Lohn $20 per Monat. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Mann für Boarding Stable; muß gut mit Pferden umzugehen verstehen. 733 Wells Str.

Verlangt: Männer für Housemoving. Stetige Arbeit; sofort. C. Wendt, 615 Armitage Ave. dfrsa

Verlangt: Mann, der sich Nachts in Bedienung der Krankenpflege mit einem alten Mann versteht, sofort. 706 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mann um Pferde zu besorgen und im Grocery Store zu helfen. 1425 Diversey Blvd.

Verlangt: Barbier. 331 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mann als Porter, der etwas Bartenden kann. 2483 Archer Ave.

Verlangt: Männer und Knaben im Flaschenbier-Geschäft. Gottfried Brwg. Co., 2502 Wallace Str. dofrsa

Verlangt: Sofort, junger kräftiger Mann als Porter. 851 N. Clark Str.

Verlangt: Junge im Drug Store; einer mit Soda-Erfahrung. 224 Lincoln Ave., Ecke Webster.

Verlangt: Painters für Inside Varnish-Arbeit. 640 Larrabee Str.

Verlangt: Fünf Teamsters um Erd- und Sandwagen zu fahren. Geo. Keller, 306 26. Str.

Verlangt: Junge von 15—18 Jahren um im Grocery Store zu helfen. 365 N. State Str. dofr

Verlangt: Junger Mann für Porter-Arbeit. Gast Wine Co., 576 N. Clark Str.

Verlangt: Deutschsprechender Kollektor; $2 per Tag für drei Tage. Rest der Woche auf Kommission. Zu erfragen Freitag, von 10 bis 12 Vorm.. Cashier, Union Bank Bldg., Zimmer 2, 22. Str. und Erie Ave. (Eingang an Erie Ave.

Verlangt: Mann, um Bäckerwagen zu treiben. — 3041 N. Clark Str. mido

Verlangt: Guter Wurstmacher. 472 S. HalstedStr. mido

Verlangt: Bügler an Shophosen, guter Lohn. 114 Lincoln Ave. mido

Verlangt: Ein guter zweite Hand Brotbäcker, Tagarbeit, mit Board oder ohne Board. Adr. K. 406 Abendpost. mido

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str.—Staats-Lizens. mido

Verlangt: Eine zweite Hand an Cakes. L. Wittenberg, 580 S. Canal Str.

Verlangt: Lediger Porter in Saloon. Gutes Heim und guter Lohn. 159 Wells Str.

Verlangt Arbeiter zum Fahren von Sand, vom Lincoln Park, Seeufer, Fuß von Fullerton Ave. 50c per 1½ Yd. Load. R. H. Warder, Supt. 12jn,1w

Verlangt: Bandsäge-Arbeiter in Möbelfabrik. — Aug. Haußke & Co., 100—108 Weed Str. dofrsa

Verlangt: Junger Mann zur Aushilfe im Restaurant. Hotel Bismarck, 180 Randolph Str.

Verlangt: Deutscher Schmied. Muß Pferde beschlagen können. Baumhardt & Schwening, Niles Center. dofr

Verlangt: Ein älterer Mann für Porter-Arbeit; $14, Zimmer und Board per Monat. 80 Wells Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot; $13. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Helfer an Cakes; $7 und Board. — 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Leimer an Tischplatten, auch ein Lumberträger. 960 N. Rockwell Str.

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker. 145 E. North Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Grocery-Clerk. — 228 E. North Ave.

Verlangt: Ein Porter. 133 E. North Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 355 W. Erie Str.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. Brunner & Lay, 133 West Polk Str. dofr

Verlangt: Knopflochmacher bei Hand an feinen Röcken. Hirsch, Wickwell & Park, 160 Market Str.

Verlangt: Ein Butcher, um im Eishaus zu arbeiten. Nachzufragen 71 N. Clark Str., im Store.

Verlangt: Starker Junge aus guter Familie. Anfangs $3 per Woche. Dentist, 134 So. Halsted Str., Ecke Adams Str.

Verlangt: Mann für Garten und allgemeine Hausarbeit. Sommer-Resort 50 Meilen von Chicago. $20 per Monat, Board und Wäsche. Näheres in Hacker's Saloon, Ecke Canal und Monroe Str., 11 Uhr Vormittags am Freitag.

Verlangt: Carriage-Painter und ein Holzarbeiter. 930 West Van Buren Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, um Orders auszufahren und im Store zu helfen. Frisch eingewanderter wird vorgezogen. 314 Ost North Ave.

Verlangt: Ordentlicher junger Mann für Haus- und Saloon-Arbeit. 699 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str.

Verlangt: Ein kräftiger Junge, in Bäckerei zu helfen. 5044 State Str.

Verlangt: Erster Klasse Cakebäcker. 2165 Archer Av. dofr

Verlangt: Junger Mann in Bäckerei. Braucht kein Bäcker zu sein. 428 26. Str.

Verlangt: Zwei erfahrene Männer um im Stall zu arbeiten und Kutsche zu fahren. 930 W. Van Buren Str.

Verlangt: Barbier. 100 Emerson, Ecke Robey Str.

Verlangt: Gewehrmacher, ein soeben eingewanderter vorgezogen. 2877 Archer Ave.

Verlangt: Porter und 15jähriger Junge. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Bäcker, guter Helfer an Brot und Cakes; Tagarbeit. 736 W. 14. Str.

Verlangt: Pattern Makers, die an Architectual Eisenarbeit gearbeitet haben. Brown Bros. Mfg. Co., 22. Str. und Campbell Ave. dofrsaso

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Iowa, Minnesota, Wisconsin und Michigan; freie Fahrt. Sägemühlen-Arbeiter und Farm-Arbeiter, sowie Männer für Chicago. Asping & Sweet, deutsche Agenten, 81 S. Canal oder 20 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Junge an Brot und Rolls. 144 Orleans Str.

Verlangt: Ein Bäcker, $8 und Board. 232 W. 14. Str.

Verlangt: Ein guter Porter im Saloon, der am Tisch aufwarten kann. 111 S. Desplaines Str.

Verlangt: Kräftiger Laufbursche. Chicago Plush and Leather Case Co., 50 Michigan Ave. dofr

Verlangt: Porter. Wassermann, Monroe u. Clark.

Verlangt: Starker Junge, 15—17 Jahre alt, für Inside-Arbeit. The Bonett Bindery Co., 180 Monroe Str.

Verlangt: Ein reinlicher Porter für Saloon, muß etwas Bartenden können und gute Empfehlungen haben. Nachzufragen zwischen 5 und 6 Uhr Nachm. 177 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Deutscher für Pferd und Wagen zu besorgen und das Gras in Ordnung zu halten. Nachzufragen C. Bastian, 76—78 Illinois Str., 3. Floor. midofr

Verlangt: Guter Mann für Küchenarbeit. 56 W. Jackson Boulevard. midofr

Verlangt: Guter Waiter, im Saloon zu helfen. Stetiger Platz. $12 und Board. 272 S. State Str. midfr

Verlangt: Stripper, ein Junge, oder ein Stripper für halbe Woche. 22 Burling Str. mido

Verlangt: Draht-Arbeiter und Messing Scroll-Arbeiter an Bank-Arbeit. Stetige Stellung. A. H. Andrews Co., Oakley und Milwaukee Ave. midofrsaso n

Verlangt: Einige Männer beim Hausmoven. H. Krueger, 1212 S. Claremont Ave., nahe Blue Island und Western Ave. midofr

Verlangt: Junge für Lager-Arbeit. Stetige, gute Stellung. Weil, Rockwell Str., zwischen Elston und Belmont Ave. dimidofr

Verlangt: Ein guter Schneider; das ganze Jahr Arbeit garantirt. Guter Lohn. H. J. Loessler, Park Ave. und Main Str., Kenosha, Wis. dmdo

Verlangt: Wagen-Blacksmith und Helfer. 227 W. 16. Str., nahe Halsted Str. dimido

Verlangt: Ein guter Blacksmith, deutsch. 3210 Morgan Str. mdimido

Verlangt: Junger lediger Mann als Porter und Waiter, $6 wöchentlich mit Zimmer und Board. — 2281 N. Clark Str. dimidofr

Verlangt: Kollektoren und Agenten finden dauernde Beschäftigung. Versicherungs-Agenten werden bevorzugt. Zu erfragen 193 S. Clark Str., Zimmer 21, 8—12 Vorm. dimido

Verlangt: Erfahrene Pressers an feinen Sachen. Zu erfragen beim Superintendenten in The Hub. 8jn*

Verlangt: 30 Arbeiter für ein Stahlwerk. Zu erfragen 1728 Old Colony Bldg. 28ma*X

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Company und Kontraktarbeit in Iowa, Wisconsin, Michigan und Illinois; Lohn $1.50 bis $2.00 per Tag; freie Fahrt nach allen Arbeitsplätzen; ebenso 50 Farmarbeiter, Teamster und andere Plätze bei der Ank Labor Agency, 117 So. Canal Str., gegenüber dem Union Bahnhof. 23malmX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrener Koch oder Köchin im Restaurant. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: 50 Cash-Knaben und Mädchen. Permanente Stellen und gute Gelegenheit, sich emporzuarbeiten. Zu erfragen sofort in Hillmans, 112 State Str. 23mi*

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zweite Hand Brotbäcker sucht stetige Arbeit. E. L., 3915 Armour Ave.

Gesucht: Guter Brot-Vormann sucht stetige Arbeit. F. Koeppe, 3723 Wentworth Ave.

Gesucht: Aeltlicher Mann wünscht im Hause oder Küche leichte Arbeit. Adr.: D. 219, Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Rolls sucht stetige Stelle. E. Dolde, 10437 Avenue N, South Chicago.

Gesucht: Junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung, weiß mit Pferden umzugehen. Metz, 6719 Vincennes Ave. dofr

Gesucht: Guter Brot-Vormann sucht Arbeit. Kleine Bäckerei vorgezogen. Adr. M. 504 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Buchführer sucht dauernde Stelle, war 3 Jahre am letzten Platz. Hat gute Zeugnisse. Adr. D. 217 Abendpost.

Gesucht: Expreßmann mit Pferd und Wagen für irgend ein Geschäft zu fahren. 1564 N. Grace Ave. N. Klepf.

Gesucht: Deutscher arbeitsamer Junge sucht Stelle als Cake-Bäcker; hat schon in Bäckerei geschafft; Tagarbeit vorgezogen. Binz, 5129 Justine Str.

Gesucht: Bartender in mittleren Jahren sucht Stellung. Adr.: M. 505 Abendpost.

Gesucht: Eine zweite Hand Brotbäcker sucht Arbeit. Tagarbeit vorgezogen. M. M., 408 S. Ashland Ave., hinten, oben. domo

Gesucht: Ein guter selbstständiger Brotbäcker sucht Arbeit. Adr.: J. W. 92, Abendpost. mido

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Mann, Bartender und Waiter, sucht eine stetige Stellung. Josef Herold, 109 Dearborn Ave. dfsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, im Store zu helfen. Muß englisch sprechen. 554 N. Clark Str.

Verlangt: Frau für Laundry-Arbeit. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Sechs Maschinen-Operators (Power-Maschinen) und 10 Handnäherinnen an Röcken. — Frank Koc & Son, 580 W. 18. Str. dofr

Verlangt: Erfahrene Arbeiter an Damen-Wrappers; Arbeit nach Hause gegeben. 1551 Dunning Str.

Verlangt: Mädchen für Dry Goods Store. 1945 N. Halsted Str.

Verlangt: Frauen zum Finishen an Hosen. 841 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Tüchtige Sweaterstricker, Roppen und glatte Arbeit. Guter Lohn und beständige Arbeit. 483 S. Halsted Str. dfr

Verlangt: Kleine Mädchen zum Lernen an Waists. Bezahlung während der Lehrzeit. 127 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Kaffee-Store. 554 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine gute Kleidermacherin und ein Lehrmädchen. 646 W. North Ave. dfr

Verlangt: Maschinenmädchen, Baisters und Finishers an Westen; auch welche zum Lernen angenommen. 745 Elkgrove Ave. dofrsa

Verlangt: Erfahrene Nähmädchen und Lehrmädchen — 203 Belmont Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren um Knopflöcher zu nähen bei Maschine. 220 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen in einer Bäckerei mitzuhelfen. 328 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: 250 Mädchen für leichte Arbeit. Vorzusprechen um 7 Uhr Morgen. Reid, Murdoch & Co., Lake und Market Str. mido

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 114 Burling Str. Nachzufragen im Hinterhaus. 6jn1wX

Verlangt: Knopfloch-Macher an Westen, bei Hand. 127 Haddon Ave., 2. Floor. 6jn,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 1824 Diversey Boulevard. dofrsa

Verlangt: Frau, den Laden dreimal die Woche zu scheuern. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1854 Oakdale Ave., nahe Pine Grove Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, für zweite Arbeit, Waitresses. Guter Lohn. Nachzufragen: 234 Ost Chicago Ave., D. R. Brothers, Supt.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen, Morgens für 3 bis 4 Stunden, Saloon und Kegelbahn reinzumachen. Nachzufragen: 1675 N. California Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, von 15 bis 16 Jahren, auf ein Kind aufzupassen; Lohn $2.50. 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 309 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 228 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 448 So. State Str., Hut-Geschäft.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3758 Rhodes Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen zum Aufwarten, muß Englisch sprechen. Restaurant 478 Wells Str.

Verlangt: Eine erfahrene Köchin für Restaurant. 1515 Lake Str., Ecke Kedzie Ave. jn12,1wX

Verlangt: Gutes Mädchen, um Küche reinzuhalten in Boardinghaus. Guter Lohn. 772 West 22. Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Muß am Tisch aufwarten. 174 West Randolph Str. dofr

Verlangt: Mädchen oder alleinstehende Frau, die etwas kochen kann. 1805 W. North Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen, im Restaurant zu helfen. — 2831 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 3114 Elston Ave. dofr

Verlangt: Gute Waschfrau. Miller, 170 Augusta Str.

Verlangt: Erfahrene Frau für Geschirrwaschen im Restaurant; jeden Abend frei. 1381 N. Clark Str. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 49 Elaine Place, nahe Halsted und Cornelia Str.

Verlangt: Gutes, deutsches Mädchen, im Hause zu helfen. 1827 N. Halsted Str., oben.

Verlangt: Frau als Haushälterin in kleiner Familie. 200 S. Robey Str.

Verlangt: Eine gute Waschfrau zum Waschen und Bügeln. 27 Stratford Place, nahe Evanston Ave.

Verlangt: Sofort, gute Schrubbfrauen und Küchenfrauen. Morrell Agency, 146 State Str. dosa

Verlangt: Eine tüchtige Haushälterin. Adr. mit Angabe der Verhältnisse unter M. 514 Abendpost.

Verlangt: Frau zum Waschen. Brockelmann, 42 Iowa Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen und zur Stütze der Hausfrau; Lohn $2—$3. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen Tags über; Lohn $3. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim; kleine Familie.— G. H. 313 Abendpost.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 678 Larrabee Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Näheres zu erfahren in 1744 Monadnock Bldg., Jackson Blvd. und Dearborn Str. dofrsa

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit bei kleiner Familie. 1457 Addison Str. —mo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 738 Addison Str.

Verlangt: Eine gute Köchin. Dr. Rohr, 453 La Salle Ave. midofr

Verlangt: Zimmermädchen. 48 Sherman Str., Garden City Hotel. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1108 Montana Str., nahe Racine Ave. mdfrsa

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. — Smiths Saloon, Ecke Irving Park Boulevard und Elston Ave. Lohn 5. 11jn,1wX

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen in 120 Grand Ave., 1. Flat. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2621 Cottage Grove Ave., 1. Flat. midofr

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 642 Cleveland Ave., nahe Fullerton Ave. midofr

Verlangt Eine Frau in mittleren Jahren für gewöhnliche Hausarbeit. 5408 S. Halsted Str. dmdo

Verlangt: Eine Köchin, braucht nicht erfahren zu sein, auch ein zweites Mädchen. 341 92. Str., South Chicago. dimidofrsa

Verlangt: Eine gute Köchin. Nachzufragen 4518 Drexel Boulevard. 5jn1wX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute Waschfrau wünscht Arbeit in und außer dem Hause, auch Bügeln und Hausreinemachen. 138 Dayton Str.

Gesucht: Gute Lunchköchin sucht Stelle im Saloon. Für 3 Tage zu adr.: M. 511 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen. 2 Sullivan Str., vorne unten.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Russian Pile Cure.—Russische Hämorrhoiden-Heilung. Wundervolles neues Heilmittel gegen Hämorrhoiden und alle Krankheiten des Rektums. Schreibt wegen freier Probe. Preis 50c per Topf. Russian Drug Co., 211 Ost Madison Str., Chicago. 29malmdosamo

Mohel Dr. Abraham Wolkuer praktischer Mohel. 4649 Wentworth Ave. 29malmdosamo

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9 Sonntags 9—3. 2janX*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein junger Mann, früher Zeichner in der Western Electric Co., jetzt Student in Armours, übernimmt die Ausführung von Zeichnungen und Tracings. — Man schreibe an M. C. 20 Abendpost. 6mo*X

Kummler & Kummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 19ilX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schuhshop, billig. 258 Larrabee Str.

$1300 — Schöne Bäckerei, Nordseite, nur Storetrade. Miethe $30. Schöne Wohnung. Hintze, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, ein gutes Butcher-Geschäft. Adr.: K. 429 Abendpost.

Zu verkaufen: Barbiergeschäft in Vorstadt. Adr. D. 246 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Sofort, 6 Kannen Milchroute. 135 Fremont Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Zigarren Stand in einem Office-Gebäude, $175. 107—109 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Billig, eine gute Eck-Wirthschaft. — Nachzufragen 995 Southport Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Muß die Stadt verlassen — Grocery-, Delikatessen-, Zigarren- und Candy-Store mit schöner Wohnung: billige Miethe; $200 wenn sofort genommen; seht's Euch an. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 328 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Billig, wenn gleich genommen, Saloon auf der Südseite. Besitzer geht nach Deutschland. 3454 Indiana Ave. dofo

Zu verkaufen: Grocery-, Bäckerei-, Zigarren- und Notion-Store, alter Platz, wegen Abreise. Tägliche Einnahme $25. Preis $900. Adr.: M. 527 Abendpost.

Zu verkaufen: 2 Stühle guter Barber-Shop, billig. 710 Fairfield Ave., Ecke Ogden Ave. dido

Zu verkaufen: Krankheitshalber gutgehender Saloon, 2 Blocks nördlich vom Northwestern Depot. Adr. M. 525 Abendpost. dosajon

Zu verkaufen: Wagen Shop. Groß, 478 Larrabee Straße. mido

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Candy- und Bäckerstore, feine Einrichtung und Waaren, gute Lage, billige Miethe. Ebenso 4 Zimmer Möbel, fast neu. Bin krank und allein und muß recht bald nach Californien. Spottbillig, wenn gleich genommen. 190 Center Str. midofa

Zu verkaufen: Ein gutes Grocery-Geschäft, alter Stand, deutsche Nachbarschaft. Gustav A. Bodwig, Ecke 51. und Loomis Str. midofr

Zu verkaufen: Ein kleiner Schuhstore, nebst Reparatur-Trade zu verkaufen, billig. 4220 Wentworth Ave. mido

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei. S. B., 67 Abendpost. jn10,1w

Zu verkaufen: Saloon und 18 möblirte Zimmer, alle besetzt, bekannter deutscher Platz, ausgezeichnete Lage, zwei neue Pool Tische, sehr billig für Cash. Sterchie & Co., Zimmer 808, 115 Dearborn Str. modimidofr

Zu verkaufen: Altes Kohlen- und Futtergeschäft mit guter Kundschaft. 619 Larrabee Str. 6jn,1w

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Passend für Blumenzüchter, große Lot, wo mehrere Car-Linien halten, billig auf lange Zeit. Ecke Evanston und Graceland Ave. Ohlendorf's Drug Store. mido

Zu vermiethen: Ice Cream und Zigarrenstand an Washington Blvd. und 52. Ave. Wm. Ohlendorf, 262 West Huron Str. mido

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

491 LaSalle Ave. — Ausgezeichnete Küche, neue möblirte Zimmer für ein oder zwei Herren. midofrsa

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zimmer nahe dem Zentrum der Stadt, kein Roominghaus. Adr.: T. 732 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 4—5 Zimmer, Nordseite oder Lake View, bei zwei Leuten. Adr. M. 522 Abendpost. 10jn,1w&son

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferde! Pferde! Pferde! 25 bis 40 Pferde von allen Sorten und allen Größen stets an Hand. Wir nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch an; wir haben auch alle Sorten Buggies und Wagen an Hand. Deutsche Verkäufer und gute Behandlung ob ihr kaufen oder tauschen wollt. 569 Ogden Ave., hinten. rother Stall. 24malmt

Auktion—Pferde u. s. w.—Dienstag u. Freitag, um 10 Uhr. Komme, wer kaufen oder verkaufen will. Offene und gedeckte Wagen und Buggies, billig, breiter Leiterreifen Stein- oder Baumwagen, Pole und Shaft. 261 W. 12. Str.

Zu verkaufen: Paar Kanarienvögel mit 3 Jungen und Käfig, billig, sowie Seidenpudel. 351 Milwaukee Ave., 3. Floor, hinten.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß positiv diese Woche verkauft werden: Der Inhalt unseres Privathauses, ungefähr 4 Monate gebraucht, und die feinsten Möbel, die für Geld zu kaufen sind, bestehend aus prachtvoller Mahagony-Parlor-Ausstattung, Mahagony Davenport, echtem Vernis Martin Parlor Cabinet, Tisch und Piedestal, einzelnen Parlor-Möbeln, Statuary, elegantem Bric-a-Brac, massivem Golden Oak Sideboard, Ausziehtisch mit Ledersitz-Stühlen, echtem Messing- und Dresden Bettstellen, Box Spring Haar-Matratzen, prachtvollen Dressers in Mahagony und Golden Oak, mit dreifachen Spiegeln, Ladies' Dressing Tables, Mahagony Combination Book Case, Damen-Schreibpult, 9x12 Rugs, Draperien und Gardinen, in der That Alles, was zu einem hübsch möblirten Hause gehört; man muß es ansehen, um es schätzen zu können. Keine annehmbare Offerte zurückgewiesen. Ebenfalls elegantes Mahagony Upright Piano. Kommt sogleich. 3521 Ellis Ave. 1jn,sondido,1mt

Zu verkaufen: Eigenthümer verläßt die Stadt und verkauft seine schöne Einrichtung zu einem Spottpreise, Mahagony Parlor Suit, Davenport, einzelne Stühle, Schaukelstühle, Golden Oak Dining Set, Library Tisch, türkische Lederstühle, Spitzengardinen, Drapes, Rugs, Messingbetten, Dressers, Chiffonieres, Haar-Matratzen, Box Springs. Ebenfalls Upright Piano mit Harfen-Attachment. Zu jeder Zeit nachzufragen 3233 Vernon Ave. 10jun,1wX

Zu verkaufen: Sehr billig, ein schön möblirtes 8-Zimmer Flat mit Piano, sehr billig. Nachzufragen 212 E. Huron Str., 3. Stock. dofr

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: B Flat Cornet, nagelneu zu Eurem eigenen Preis. 333 E. 24. Str.

Mehrere feine Walnuß veneered Pianos, $127.00 jedes, mit Garantie. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave.

Habe neues Piano, bestes Fabrikat; brauche Geld. Acceptire ⅓ des Werthes. Adr.: M. 550 Abendpost. 7jn,1w

Nur $25 für schönes 7 Oktaven Rosenholz Piano. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Av. jn9,1w

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein Mann, 29 Jahre alt, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines jungen, ehrbaren Mädchens oder einer Wittwe ohne Kinder zwecks Heirath. Evangelische Plattdeutsche vom Lande, die keine hohen Ansprüche macht, vorgezogen. Adr.: D. 241 Abendpost.

Heirathsgesuch. Alleinstehender Herr, 40 Jahre, mit etwas Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer Dame zwischen 25 und 30 Jahren, zwecks Heirath. Adr.: T. 708 Abendpost. dofrsa

Heirathsgesuch. — Eine gebildete Dame, hübsch und von schöner Erscheinung, wünscht die Bekanntschaft eines älteren Herrn zu machen zwecks Heirath. Adr.: K. 449 Abendpost.

Reelles Heirathsgesuch. — Kinderlose alleinstehende Wittwe, 42, mit einträglichem Geschäft und $2000 Baar-Vermögen, wünscht mit nüchternem und anständigem Mann, welcher eine Frau zu behandeln weiß, zu verheirathen. Schwindler brauchen sich nicht zu melden. Adr.: Z. W. 189 Abendpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Joseph Sabath,
Deutscher Advokat.
1317—1324 Unity Bldg.
79 Dearborn Str.
Adresse: 572 Blue Island Ave., Zimmer 10.
5jn1mdosadi

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 50 Dearborn Str. 4febX*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein tüchtiger Lehrer auf der Nordseite ertheilt englischen Unterricht in Abendklassen von nicht über fünf zu $5 für 20 Lektionen an Herren und Damen. Bitte zu adressiren A. B. 66 Abendpost. dosaso

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College. 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,dosa*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Die Wisconsin Central Bahn macht Leuten, die eine Heimstätte suchen, seltene Offerten. Eisenbahn-Land für $5 bis $7.50 pro Acker in gut besiedelten Gegenden, Schulen und Kirchen; guter Boden, Holz, Wege und Wasser. Schreibt oder sprecht vor wegen Pamphlet. — Agent Land Department, Wisconsin Central Railway, 230 Clark Str. 12jn,dosondi,1m

Zu tauschen gesucht: Haus und Lot in Chicago gegen 80 Acker Farm in Wisconsin, keine Schulden, gute Gebäude, gute Lage, Werth $2500. Schreibt oder sprecht vor bei W. R. Hughes, 230 S. Clark Str., Chicago. 11jn,1wX

Nordwestseite.

Achtung! Zu verkaufen: Prachtvolle neue 6 und 7 Zimmer Häuser mit Badezimmer, an Fletcher Str., halben Block nordöstlich von Elston, Belmont und California Ave. Cars, 1 Block von lutherischer und katholischer Kirche und Schulen; ebenfalls zwei 5 und 6 Zimmer Häuser an Humboldt Straße, nahe Addison. Diese Häuser können auf monatliche Abbezahlungen gekauft werden. $1450 aufwärts. Besehr diese Häuser, ehe Ihr anderswo kauft. Nachzufragen bei Friedrich Walter, Eigenthümer, 2124 N. Humboldt oder 205 Fletcher Str. 15ma,dofrsa12t

Zu verkaufen: Irving Park Cottages, nahe Depot und ½ Block von Car. 5c Fahrgeld. Lotten 34x150. Preis $2000 und aufwärts. Kleine Anzahlung. Rest monatlich. Auf's Beste gebaut, mit allen neuen Einrichtungen. Heute zum Ansehen offen.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str.
Wie man hinkommt: Nehmt Elston Ave. Car und steigt an 44. Court ab und geht ½ Block südlich zu den Häusern oder geht nach unserer Zweig-Office: Ecke Irving Park Blvd. und N. 42. Ave., Irving Park. Täglich und Sonntags offen. ma17didosa1m

Zu verkaufen: Haus Store, Lot, passend für irgend ein Geschäft, wenig Geld erforderlich, bringt Euch 15 Prozent Zinsen für Euer Geld. Eigenthümer muß verkaufen. Kommt sofort, Ihr verdoppelt Euer Geld. August Stein, 1342 N. Western Ave., einen Block nördlich von Fullerton Ave. 22ma,1m,do,fadi

Nordseite.

Zu verkaufen: Modernes Haus mit Stall, alle Verbesserungen. 756 Perry Str., nahe Roscoe, Lake View. Vorzusprechen beim Eigenthümer K. Sieck, 1132 Lincoln Ave. Telephone 240 L. V. 9jn,1wX

Häuser und Lotten in allen Gegenden der Nordseite billig zu verkaufen. Tausch berücksichtigt. Geld zu 5 Prozent. Reelle Bedienung garantirt. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. 20mi,didosa,1m

Südwestseite.

Oeffentlicher Verkauf von zwei Lotten mit Häusern. — Die zwei Lotten (48×145) und Häuser. 17 und 19 West 19. Place (Mark Str.) werden vom Gericht am 17. Juni, um 10 Uhr Vormittags, Nr. 57 Dearborn Str., öffentlich an den Meistbietenden verkauft für Baar.

Vorstädte.

Zu verkaufen: In Hollywood (East Großdale), bequemes, massives, 8-Zimmer-Haus, Stein-Fundament, Eck-Lot, 50 Fuß Front, ausgezeichnete Fahr-Gelegenheiten, genügend Raum, Licht und Luft, prachtvolle Umgebung, fünf Minuten vom Desplaines Fluß. Vorzusprechen auf dem Grundstück, Ecke Rosemar und Park View Ave. oder schreibt an: Mrs. James W. Phillips, Hollywood P. O. didosa

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand.—Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2maiX*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddsa*

Zu verkaufen: Häuser und Lotten, oder zu vertauschen. Nordseite, Westseite. Sehr billige Preise. Kleine Anzahlung. Briefe erbeten an M. Loewenthal, 5320 Calumet Ave. dosa

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen,
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main
10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:

$30 für $1.50	$ 60 für $2.25
$40 für $1.75	$ 75 für $2.50
$50 für $2.00	$100 für $3.00

Kein Aufsehen, wenn Ihr mit mir zu thun habt; reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker 70 La Salle Str. 23jaX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Ohne Kommission billige Privatgelder zu verleihen. Erste und zweite Mortgage. Adr.: M. 548 Abendpost. 7jn,1wX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2jan,*X

Beste erste Hypotheken zu verkaufen.
Geld zu verleihen ohne Kommission.
Sonntags offen von 10—12 Uhr.— Richard A. Koch & Co., 5 u. 6 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweig-Geschäft 1697 N. Clark Str. 1jn*

Zu leihen gesucht: $2500, auf erste Mortgage, 5½ Prozent. Adr.: T. 705, Abendpost.

Zu leihen gesucht: $1500 auf erste Mortgage, 6 Prozent. Adr.: D. 257, Abendpost.

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: O. 637 Abendpost. 2ju*

„Keine Kommission, Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 539. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

—— Exkursionen. ——
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen, von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage. Angenehme und billige Reise. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. jn4*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w., und sammelt Beweise. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Telephon Main 1806. 30malmX

Schuldet Euch irgend Jemand Geld? Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen, Forderungen jeder Art auf Prozente.— „Keine Kollektion, keine Bezahlung."
Die Spencer Agency,
85 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 3723. 24ap,1jX

Anfertigung von Bauplänen jeder Art etc. Architekt H. Ludwig, 354 Milwaukee Ave. momifrsodidosa

Fräulein Katharine Moerlein! Bitte schicken Sie Ihre Adresse nach 448 So. State Str.

Ist Euer Dach schadhaft? Schickt Postkarte und ich werde vorsprechen. J. C. Miller, 702 West Chicago Ave. jn9,1wX

Lokalbericht.

Marktbericht.

Chicago, den 12. Juni 1902.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 79½—80½c; Nr. 3, roth, 78—79½c; Nr. 2, hart, 74½—75½c; Nr. 3, hart, 73½—74½c.

Sommerweizen, Nr. 1. 74½—75½c ;Nr. 2, 73½—74½c; Nr. 3, 70—72½c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.80—$3.90 das Faß; „Hard Patents", $3.70—$3.90; besondere Marken, $4.20—$4.30.

Mais, Nr. 2, 63—63¼; Nr. 2, weiß, 63—63½c; Nr. 2, gelb, 63½—63½c; Nr. 3, 62½—62½c; Nr. 3, gelb, 63—63½c.

Hafer, Nr. 2, 42½—43c; Nr. 2, weiß, 45½—46c; Nr. 3, 41½—42c; Nr. 3, weiß, 45—45½c; Nr. 4, weiß, 44½—45c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $14.00—$14.50; Nr. 1, $13.00—$13.50; Nr. 2, $12.00—$12.50; Nr. 3, $10.50—$11.50; bestes Prairie, $10.50—$11.50; ditto Nr. 1, 9.00 bis $10.00; Nr. 2, $8.00—$9.50; Nr. 3, $7.00 bis $8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juni, 71½c; Juli, 71¾c; September, 70c; Dezember, 71½c.

Mais, Juni, 62½c; Juli, 63½c; September 58¾c; Dezember 44½c; Mai '03, 43½c.

Hafer, Juni, 40c; Juli, 36¾c; Juli, neu, 39½c; September, 28½c; September, neu, 30½c; Dezember, 28½c; Dezember, neu, 30½c.

Provisionen.

Schmalz, Juni, $10.30; Juli, $10.30; September $10.35; Januar, $9.35.

Rippchen, Juni, $10.37½; Juli, $10.37½; September, $10.25.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juni, $17.70; Juli, $17.70; September, $17.77½; Januar, $16.25.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $7.70—$8.00 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfund, $7.10—$7.65; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.30—$7.00; gute bis beste Kühe, $3.90—$4.75; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $4.75—$6.00; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.45—$7.65 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste schwere Schlachthauswaare, $7.10—$7.50; ausgesuchte für Fleischer, $7.40—$7.60; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfd., $7.10—$7.35.

Schafe: Beste schwere heimische „Muttons", $5.25—$5.65 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $4.25—$5.20; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.50—$4.50; Lämmer, gute bis beste, $5.50—$7.00; geringe bis Mittelwaare, $2.25—$5.00; „Spring Lambs", geringe bis beste, $3.50—$7.25.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Artikel	Preis
Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.21½
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.20½
Nr. 2 per Pfund	0.18 —0.19
„Dairy", Cooleys, per Pfund	0.19 —0.19½
Nr. 1, per Pfund	0.18½
Nr. 2, per Pfund	0.17½—0.18
„Ladles", per Pfund	0.17½—0.18½
Packwaare, frische	0.17 —0.17½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins," per Pfund	0.09½—0.09¾
„Daisies", per Pfund	0.10 —0.10½
„Young American," per Pfund	0.10¾
Schweizer, per Pfund	0.13½—0.14
„Blocks", per Pfund	0.14½—0.15
Limburger, per Pfund	0.08 —0.08½
Brick, per Pfund	0.09 —0.09½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von luft (Kisten zurückgegeben)	0.14 —0.14½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Artikel	Preis
Geflügel (lebend) —	
Hühner, per Pfund	0.11½
do., junge, das Pfund	0.18 —0.25
Truthühner, per Pfund	0.11 —0.12
Enten, per Pfund	0.10
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Truthühner, auf Eis	0.17 —0.18
Hühner, per Pfund	0.11 —0.13½
Hühner, „Broilers", per Pfund	0.14 —0.17
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.13 —0.14
Tauben, junge, das Dutzend	2.00 —2.25
Kälber (geschlachtet) —	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd	0.05 —0.06
75—90 Pfd. Gewicht, per Pfd	0.06½—0.07½
75—125 Pfd. Gewicht, per Pfd	0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd	0.09
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.14
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01 —0.02
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08

Frische Früchte.

Artikel	Preis
Aepfel—	
„Ben Davis", per Faß	2.50 — 4.00
„Baldwins", Nr. 1. per Faß	3.75 —5.00
„Winesaps"	3.25 —5.00
Zitronen—California, per Kiste	2.25 —3.00
Messina und Palermo, Kiste	3.00 —4.00
Orangen—Seedlings beste, per Kiste	2.50 —3.00
California, Navels, per Kiste	4.00 —5.00
Bananen — per Gebänge	1.00 —1.75
Preißelbeeren, Jerseys, Crate	4.00 —6.00
Erdbeeren, Ill. und Ind., 24 Quarts	0.85 —1.10
Mich., 16 Quart Kiste	0.60 —1.00
Ananas, Havanas, per 100	5.00—10.00
do., Floridas, die Kiste	3.50 —4.00
Kirschen, 24 Quarts	2.00 —2.50
Stachelbeeren, 24 Quarts	0.90 —1.50
Himbeeren, schwarze, 24 Pt. Kiste	1.25 —1.50
rothe, 24 Pt. Kiste	2.00 —2.75
Brombeeren, 24 Quarts	1.50—2.25
Johannisbeeren, 24 Quarts	2.50

Gemüse.

Artikel	Preis
Spargel, Ill., ½ Bushel	0.75 —1.00
Spargel, Mich., 16—24 Bündchen	1.00 —1.15
Rothe Rüben, per Bushel	0.60 —0.65
Kraut, neues, per Crate	2.50 —3.00
Sauerkraut, 40 Gallonen	4.00
Blumenkohl, Ill., per Kiste	0.75 —0.85
Mohrrüben, neue, per Bushel	0.50 —0.60
Gurken, per Dutzd	0.30 —0.35
Zwiebeln, grüne, Bushel	0.50
Zwiebeln, Bermuda, per Kiste	1.50 —1.75
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.40 —0.50
Blattsalat, per Kiste	0.15 —0.20
Sellerie, das Dutzend Bündchen	0.70 —1.25
Rüben, neue, per Bushel	0.25 —0.40
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.25 —0.50
Erbsen, grüne, per Bushel	0.90 —1.00
Tomaten, 4 Körbe	0.50 —0.75
„Pie Plant", hiesige, 50 Pfund	0.50 —0.75
Radieschen, 100 Bündchen	0.50 —0.65
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	1.00 —1.25
Wachsbohnen, per Bushel	0.75 —1.00
Trockene Peas, auserlesene, Bushel	1.55
„Medium"	1.50 —1.52
Braune schwedische	1.50 —1.65
Rothe „Kidneys"	2.15 —2.20
Kartoffeln, gute bis beste Rurals, per Bushel	0.65 —0.70
Geringere Sorten	0.53 —0.58
Neue, per Bushel	1.00 —1.10
Süßkartoffeln, Ill., Bushel	0.50 —0.75

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

Edwin J. Allen; Verbindlichkeiten $2700; Bestände $200.
Eugene C. May; Verbindlichkeiten $1900; Bestände $1100.
John R. Peters; Verbindlichkeiten $300; Bestände $100.
Duncan Steven; Verbindlichkeiten $1100; Bestände $500.
Nelson West; Verbindlichkeiten $6400; keine Bestände.
Ward B. Stege; Verbindlichkeiten $1400; keine Bestände.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Burkhardt, Margaret, 57; 177 W. 15. Str.
Birsching, George A., 88; 70 22. Place.
Erickson, Emil, 29; 9331 Stony Island Ave.
Kotlemann, Augusta, 46; 350 Cornell Str.
Lucke, Maria M., 47; 1124 Elston Ave.
Neuberg, Louis, 56; 80 Hammond Str.
Schoecke, Christ J., 23; 1135 Le Moyne Str.
Sommers, William, 71; Victoria Hotel.
Werthan, Jerlinda, 60; 3640 Vincennes Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an

Abel Gent, einstöckige Frame Cottage, 517 McLean Ave., $1500.
Peter Kochariski, dreistöckiges Brickhaus, 233 Hervey Str., $4000.
Scott & Walters, zwei zweistöckige Brickhäuser, 4206 und 4208 Wabash Ave., $8000.
Kirk & Hawes, zweistöckiger Brick-Anbau, 56 und 68 Madison Park, $1500.
John Wheeler, einstöckiger Fabrikbau aus Backstein, 2727—2745 Fifth Ave., $13,000.
Scanlan, einstöckiger Frame-Anbau, 2524 116. Str., $1500.
Dewey & Cunningham, anderthalbstöckiges Framehaus, 7203 S. Marshfield Ave., $1000.
Thomas McInerney, zwei Frame-Anbauten, 4635 Wallace Str., $1500.
Joseph Marshall, zweistöckiger Brick-Anbau, 166 Custom House Place, $1000.
Anthony Coyle, zweistöckiges Framehaus, 5315 Aberdeen Str., $1400.
Charles Wagner, einstöckige Frame Cottage, 2709 S. 41. Ave., $1200.
Otto Mueller, einstöckige Frame Cottage, 2858 42. Ave., $1400.
Katholischer B. of von Chicago, anderthalbstöckige Brick-Residenz, 6017 Justine Str., $2000.
C. Senngenberg, einstöckige Frame Cottage, 10600 Wentworth Ave., $1600.
Mrs. Alice Whiters, zweistöckiges Framehaus, 2495 Lakewood Ave., $6000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Allen B. Cornell, Agnes M. Maher, 21, 18.
Frank D. Darg, Nellie L. Gorman, 25, 21.
Tilford Graham, Anna L. Steele, 26, 21.
Prosper Ballatin, Martha Gromoll, 39, 23.
A. Edward Lahe, Lillian F. Davis, 23, 23.
Joseph Lederer, Cecelia Shield, 27, 23.
William O. Ludlow, New York; Abbie G. Hartwell, 32, 30.
Ernest A. Prennecke, Gertrude E. Washter, 24, 18.
George Mills, Nanna Robertson, 38, 22.
James G. S. Orchard, Margaret J. Pearson, 21, 18.
Gustav A. J. Meyer, Alma L. Walther, 28, 25.
Samuel Moß, Ida M. Johnson, 22, 23.
J. Oliver Kepner, Anna Groot, 30, 21.
Frederic Ham, Eva Dowe, 25, 22.
Szczepan Gazel, Konstantina Kuzniecka, 32, 22.
Henry Rido, Fairfax, Minn., Annie E. Maurer, 29, 28.
Patrick Mahoney, Johanna Condon, 31, 23.
Edward C. Constantine, Antoinette Bockholdt, 24, 23.
William J. Baskett, Etta Taylor, 27, 22.
Lars T. Nielsen, Karen M. Albrechtsen, 38, 28.
Ernest E. Dilley, Helron, Ind.; Effie Le Roy, Le Roy, Ind., 26, 23.
Chester Shaw, Kittie Hirsch, 24, 21.
Jerry Whitner, Ada Phillips, 28, 21.
Antony Stefanonsky, Clara Wolzon, 23, 23.
George Barek, Barbara Brletic, 25, 20.
Peter J. Bron, Mary E. Pray, 24, 22.
Frank J. Knizek, Rose Tabor, 29, 26.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Michael gegen Lizzie Floter, wegen Verlassens; Amaso gegen Minnie J. Grover, wegen Verlassens; Harry L. gegen Nellie D. Purnell, wegen Verlassens; Bessie gegen William D. Leggett, wegen Verlassens; Christine A. gegen Erick August Schaefer, wegen grausamer Behandlung; Grace gegen Uldrich Marchand, wegen grausamer Behandlung; Josephine gegen Anders Gustaf Johnson, wegen Bigamie und Verlassens; Annie gegen Sebastian Ruby, wegen grausamer Behandlung; Sophia gegen John T. Bauer, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung.

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & North-western-Eisenbahn.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

Lake Shore-Eisenbahn.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Quer durch Borneo.

Borneo ist nächst Neu-Guinea die größte Insel der Erde. Unsere Kenntniß dieses gewaltigen Landkomplexes, welcher einen Flächeninhalt von 13,376 deutschen Quadratmeilen hat, war bisher eine äußerst dürftige. Das Innerste dieser großen Insel hatte ein Forschungsreisender bis vor kurzer Zeit überhaupt nicht betreten, im ostindischen Archipel selbst waren über die Insel und ihre Bewohner die abenteuerlichsten Märchen verbreitet. Man wußte, daß die Dajaks dort hausen, daß sie ein affenähnliches Dasein auf Bäumen führen und daß sie sich einer Lebensweise befleißigen sollen, die der ihres nächsten Verwandten, des Orang-Utangs, ungefähr gleichkommt. Das Kopfabschneiden, „Koppesnellen", wie die Holländer diese ersprießliche Thätigkeit nennen, sollte ihre Hauptbeschäftigung in Kriegs- und Friedenszeiten sein, und im übrigen belästigten sie ihre Nebenmenschen nur durch vergiftete Pfeile, welche sie durch Blasrohre auf sie absandten.

Diese Märchen sind jetzt durch den jungen holländischen Arzt Dr. Nieuwenhuis, der vor Kurzem von einer sechsjährigen Studienreise von Borneo nach seinem Vaterlande zurückgekehrt ist, gründlich zerstört worden. Dr. Nieuwenhuis wurde entsprechend seinen großartigen botanischen, geologischen und ethnographischen Erfolgen von der „Königlich Niederländischen Geographischen Gesellschaft in Amsterdam" feierlich empfangen, und welche Bedeutung man seinem Siegeszuge durch das bisher unbekannte Gebiet beimaß, geht am besten aus dem Umstande hervor, daß sich auch der Prinz-Gemahl der Niederlande an den Empfangs-Feierlichkeiten betheiligte.

Die Küsten Borneos befinden sich theilweise in englischem Besitz, theils sind sie holländisch, theils unabhängig. Der britische Theil von Borneo besitzt telegraphischen Anschluß; es gibt dort Leuchtfeuer und Eisenbahnen. Das Alles fehlt im niederländischen Borneo ganz oder theilweise. Nur in einem Punkte können die Holländer konkurriren, und das ist die kartographische Aufnahme des Landes. — Namentlich von der Westküste existiren ganz ausgezeichnete Aufnahmen.

Dagegen ist die topographische Kenntniß von der Süd- und Ostseite sehr unvollständig. Wenn der topographische Dienst auch auf diesem Gebiet seine schwere Aufgabe beginnen kann, so ist dies auch ein Verdienst des Dr. Nieuwenhuis, der den Weg hierzu geöffnet hat.

Der niederländische Theil von Borneo umfaßt mehr als eine halbe Million Quadratkilometer, ist also beinahe 3½ Mal so groß, wie England und Schottland zusammen. Auf dem Quadratkilometer wohnen durchschnittlich noch nicht drei Menschen, die Gesammtseelenzahl beträgt noch keine zwei Millionen. Mächtige Ströme, die im Mittelpunkt des Landes entspringen, entsenden ihre Wasser nach Norden und Süden, nach Osten und Westen. Fast das ganze Land ist mit großen Wäldern bedeckt. Es befinden sich nur wenige Niederlassungen an der Küste. Die Bevölkerung besteht, von wenigen Europäern abgesehen, aus Malaien, Dajaks und Chinesen. Der Sohn des Landes, der Dajak, ist nur unabhängig in dem unbekannten Binnenlande, sonst ist er überall den Fremdlingen unterworfen. Was wir sonst von diesem ausgedehnten Lande wußten, war ziemlich oberflächlicher und geringfügiger Natur. Den bisherigen Reisenden fehlte vor Allem die Kenntniß der Landessprache.

Nieuwenhuis lebte mehr als vier Jahre unter den verschiedensten Dajakstämmen in Zentral-Borneo. Er war ihr Vertrauter, ihr Kamerad, er hat ihnen viele Wohlthaten erwiesen. Zweimal durchquerte er das Land von Westen nach Osten. Dann kehrte er wieder zurück, um bis an die Quellen des mächtigen Mahakomstromes vorzudringen, bis nach dem Batang-Tiboe zu, dem spitzen Bergkoloß, der von den Bahau-Dajaks für den Mittelpunkt der Erde gehalten wird, weil ihm große Flüsse entspringen. Dort in dem Herzen von Borneo pflanzte Nieuwenhuis die niederländische Flagge auf. Zum ersten Male kam er im Jahre 1891 als junger Arzt nach Borneo. Bereits im Jahre 1894 hatte er im Auftrage der Gesellschaft zur Beförderung der naturwissenschaftlichen Untersuchungen der niederländischen Kolonien eine Expedition geleitet, die aber unterbrochen werden mußte, da Nieuwenhuis abberufen wurde, weil auf Lombok Krieg ausgebrochen war. In den ersten Tagen des März 1896 kehrte er nach Borneo zurück, und ließ sich bei dem Stamm der Bahaus nieder. Er gewann das Vertrauen dieser Naturmenschen, die Eltern kamen mit ihren kranken Kindern zu ihm, besorgte Kinder erschienen mit erkrankten Eltern, um den Rath des „Toewan Doktor" zu erbitten. Er kannte die Sprache der Kelon-Ajar-Dajaks, er beherrschte den Kajau-Dialekt, und jetzt erlernete er auch das „Boefang", die gemeinsame Umgangssprache von Nord- und Ost-Borneo.

Endlich am 3. Juli 1896 brach für Nieuwenhuis der denkwürdige Tag an, an welchem er mit zwölf Booten und 50 Kajanleuten, begleitet von dem Photographen Dommeni, dem Zoologen Grafen v. Berchtold und einigen pflanzenkundigen Malaien, nach dem von nomadisirenden Dajaks bewohnten Terrain aufbrach, um durch diese unbekannten Landstrecken nach dem oberen Mahakam vorzudringen. Dort wollte er um Gastfreundschaft bei den drei vornehmsten Häuptlingen bitten: bei Bo-Belare von den Prihings, Kwing Trang von den Kajans und Bang Joh von den Langglats. Die Reise sollte ursprünglich 326 Tage dauern.

Es würde hier zu weit führen, alles das zu schildern, was Nieuwenhuis in jenen einsamen Wäldern erlebte. Er hat im Laufe der Jahre die verschiedensten Züge unternommen und die geographische und ethnographische Kenntniß jener Gegenden ungemein bereichert.

So fand er, daß in dem Stromgebiet des oberen Kaparmes und des oberen und mittleren Mahakam eine friedliche Bevölkerung von Bahaus lebt, die allerdings nicht imstande war, sich gegen äußere Feinde zu vertheidigen. Sie überließen sich schließlich ganz und gar dem Karten- und Würfelspiel, sie vernachlässigten den Ackerbau und verfielen demgemäß in großes Elend. Nieuwenhuis beschützte diese Leute, und seinen Bitten um Hilfe hat die niederländisch-ostindische Regierung denn auch ein williges Ohr geliehen. Gerade in politischer Beziehung sind die Züge des Dr. Nieuwenhuis von den ausgezeichnetsten Erfolgen begleitet gewesen. Im Jahre 1890 wurde das ganze Stromgebiet des mittleren und oberen Mahakam dem niederländisch-ostindischen Gouvernement unterworfen, man errichtete Salzhäuser — den Dajaks ist der Gebrauch von Salz unbekannt — und man traf Anstalten, daß ihnen auch ärztliche Hilfe zutheil werden konnte. In diesem Theil von Borneo, der größer als Holland ist, soll namentlich dem verderblichen Einfluß der Malaien ein Ende gemacht werden. Der Ruf des Dr. Nieuwenhuis hatte sich übrigens bei allen Dajakstämmen verbreitet. So übertraf der Empfang bei dem Stamm der Kenjahs, der im August 1900 stattfand, alle Erwartungen. Der Häuptling dieses Stammes schien übrigens ein verständiger und intelligenter Mann zu sein. Hier fand der kühne Forscher eine Bevölkerung, die sich günstig von den meisten anderen Stämmen unterschied. Ordnung und Zucht waren schon an den Wegen zu erkennen, die mit unsäglichen Mühen angelegt waren. Die Kenjahs sind kriegerisch und werden von den Bahaus gefürchtet; es war dies selbst bei den Bahaus der Fall, die Nieuwenhuis begleiteten. Wie kurz sein Aufenthalt dort auch war, so kam die Bevölkerung doch zu ihm und bat um Rath und Hilfe, und sie warfen schließlich die Frage auf, ob die Niederländer sie wohl unter ihren Schutz nehmen würden. Und schließlich beschlossen sie nach zwei großen Versammlungen, sich auf die Seite der Niederländer zu stellen. Die Reise durch dieses Land war geradezu ein Siegeszug.

Doch nicht weniger groß als die politischen Resultate sind die Erfolge auf wissenschaftlichem Gebiet. Namentlich ist die ethnologische Frage, welchen Platz die Dajaks unter den Völkern des indischen Archipels einnehmen, durch die Untersuchungen von Dr. Nieuwenhuis wenn nicht vollständig gelöst, so doch ihrer Beantwortung sehr nahe gebracht. Die botanischen und zoologischen Sammlungen, die augenblicklich noch in Leyden aufbewahrt werden, sind bewundernswerth.

Es ist kein Wunder, daß ein solcher Mann von seinen Landsleuten in der glänzendsten Weise gefeiert wird. Er ist ein Kolonialpolitiker, wie er sein soll, der gezeigt hat, daß eingehende Fachstudien für den kolonialen Regierungsbeamten von unabweisbarer Nothwendigkeit sind.

— Druckfehler aus einer Erzählung. — Während der Schlosser M. den ganzen Tag herumbummelt, ißt (ist) sein Bruder, der Schmied, ununterbrochen Ameisen (am Eisen).

— Unter Dienstmädchen. — „...und was für feine Leibwäsche meine Madame hat; ich sage Dir, die habe ich mich zuerst gar nicht anzuziehen getraut!"

$2.00 nach Peoria und zurück.

Zum 20. Sängerfest des Nordwestlichen-Sängerbundes, das vom 19. bis 22. Juni in Peoria stattfindet, kündigt die Chicago & Alton-Bahn eine weitere Herabsetzung an von $3.00 auf $2.00. Schöner neuer Vestibuled Zug fährt ab von dem Westseite Union-Bahnhof, Ecke Canal und Adams Str., 9:30 Vorm., Donnerstag, den 19. Juni, und fährt durch nach Peoria in vier Stunden. Tickets sind auch giltig für alle regulären Züge an dem Tage und gut für die Rückfahrt auf allen regulären Zügen bis einschließlich Montag, den 23. Juni. Wegen Tickets und weiterer Einzelheiten wende man sich an die City Ticket-Office, 101 Adams Str., Chicago. Telephon: Central 1767. 12,14,15jn

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office: 101 Adams Str.; 'Phone Central 1767.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."



Monon Route—Dearborn Station.

Baltimore & Ohio.